Hallische Nachrichten

Heute Preisausgabe der Hallischen Kinderzeitung

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrippstr. 11/14 und Böhergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Diebichsenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2858). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld u. Garten / Bauen u. Wohnen / Schriftstum der Zeit / Film u. Rundfunk / Industrie, Technik, Handwerk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Heimatbilder / Modebericht / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. (einschl. 30.72 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Einzelpreis 15 Rpf. Mit „Illustr. Hall. Nachr." monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorkanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 252 — **Donnerstag, den 27. Oktober 1938** — **50. Jahrgang**

Bedeutsame Reformpläne in Frankreich

Planwirtschaft und neuer Kurs in der Außenpolitik — Vor einer wichtigen Rede Daladiers

Die Marseiller Tagung

ek. **Paris**, 27. Oktober.

Der Parteitag der radikalsozialen Partei hat gestern bei strömendem Regen seinen Anfang genommen, der Ministerpräsident Daladier wird aber erst heute mit mehreren Ministern in Marseille eintreffen. So wird erst heute der Parteitag eine wirkliche Bedeutung erhalten, zumal Daladier eine große, richtungweisende, und, wie man hört, sogar umwälzende Rede als Regierungschef in Aussicht gestellt hat. Aber auch gestern hörte der radikalsozialen Parteitag sich schon eine Ministerrede an, und zwar die des Handelsministers Gentin. Dieser versuchte zunächst, die Gründe für die Unzulänglichkeit der französischen Produktion und die Frage des Defizits in der Außenhandelsbilanz zu erklären, wobei er besonders auf die steigende Bedeutung der französischen Kolonien zur Lieferung von Rohstoffen und Nahrungsmitteln verwies, was aber gleichwohl nicht genügte, um die Unruhe über die Vermehrung des französischen Außenhandelsdefizits zu vermindern. Bezeichnend war, daß er als einen der Gründe für die Unterbilanz die freie Devisenwirtschaft verantwortlich machte, die mit einer Reihe von Staaten mit autoritärer Wirtschaft nicht konkurrieren könne.

Der Minister gab sogar seiner Auffassung Ausdruck, daß Frankreich an einem Wendepunkt seiner Geschichte angekommen sei und daß es seine Wirtschaft in wesentlichen Dingen ändern müsse. Frankreich müsse zu einer Planwirtschaft kommen, wo zwar die Wirtschaft im Geiste frei bleiben solle, wo aber doch im Falle eines ungenügenden Erfolgs der Privatinitiative der Staat richtungweisend und kontrollierend eingreifen könne.

Gentin denkt sich diese Entwicklung in mehreren Etappen. Zunächst müßte die Regierung die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Landes genau feststellen und vorausbestimmend Dispositionen hinsichtlich der Absatzmöglichkeiten treffen. Das bedeute, daß man eine Art von Enquete über Produktion, Absatz und Ausfuhr anstellen müsse. In der zweiten Etappe müsse die praktische Verwirklichung des Grades der Produktion erreicht werden, der für Frankreich als nützlich anerkannt worden sei. Diese Verwirklichung setze aber eine Modernisierung der Industrie und eine Zusammenfassung des dazu notwendigen Kapitals und die Aushebung, ja oft sogar die Lenkung der Ausbildung der Arbeiter voraus. Man kann nicht gerade sagen, daß diese Ausführungen des Handelsministers schon konkrete Rückschlüsse auf die awhren Absichten der Regierung zuließen. Die Pläne und Versprechungen schweben noch allzu sehr im Nebel. Immerhin darf man der Meinung sein, daß schon allein die vorsichtige Ankündigung des Handelsministers, Frankreich müsse das rein liberalistische Wirtschaftssystem verlassen, eine psychologische Massage der öffentlichen Meinung und der Wirtschafts- und Finanzkreise darstellt, damit sie sich auf weitere einschränkende Maßnahmen vorbereiteten.

In der französischen Oeffentlichkeit hat die Ankündigung des Handelsministers beträchtliche Aufregung hervorgerufen, die Wirtschafts- und Finanzkreise sowie die Börse fürchten schon den Beginn einer Zwangswirtschaft. Der Ministerpräsident Daladier hat sich deshalb genötigt gesehen, noch vor seiner Abreise nach Marseille gestern abend in Paris eine beruhigende Erklärung abzugeben. Er denke nicht an eine Zwangswirtschaft, er denke noch nicht einmal an eine allzu indiskrete Einmischung des Staates in die Privatinitiative. Der Staat solle lediglich wie ein guter Gärtner die Wirtschaft bessern und die für die Gesamtwirtschaft besonders wichtigen Wirtschaftszweige begünstigen.

Frankreichs europäische Politik

ep. **Paris**, 27. Oktober.

Der Bericht, den Senator Aimé Berthod auf dem Radikalsozialistischen Parteikongreß in Marseille erstatten wird, wurde bereits am Mittwoch veröffentlicht. Er stellt in seiner Einleitung eine Rechtfertigung der französischen Haltung in der tschechoslowakischen Krise vom September dar und bringt besonders den Dank dem Ministerpräsidenten Daladier und dem Außenminister Bonnet für ihre Bemühungen um die Erhaltung des Friedens zum Ausdruck. Der Bericht weist dann die gegen das Abkommen von München erhobenen Vorwürfe zurück und stellt fest, es sei durchaus nicht sicher, daß das militärische System Nordböhmens und der tschechischen Herrschaft den wirklichen Interessen Frankreichs entsprochen habe. Frankreich habe heute in der Welt andere Aufgaben und eine andere Mission zu erfüllen. In dem Bericht wird weiter gefragt, ob das ganze von Frankreich in Mittel- und Südosteuropa aufgestellte Bündnissystem überhaupt einen praktischen Wert in der Stunde der Gefahr gehabt haben würde und ob man auf Polen, Sowjetrußland und Jugoslawien hätten zählen können. Das ganze System von Versailles habe seinen Wert verloren seit der Wiedererstarkung Deutschlands, der Wiederbesetzung des linken Rheinufers, der Errichtung einer deutschen Verteidigungslinie, dem Anschluß Oesterreichs und der Festigung der Achse Berlin—Rom. Frankreich müsse sich heute bei jeder Verpflichtung, die es eingehe, fragen, ob sie seinen wirklichen Interessen entspricht, und es müsse in dieser Beziehung dem englischen Beispiel folgen. Frankreich müsse sich weiter, so fährt der Bericht fort, den Aufgaben seines überseeischen Imperiums widmen. Man dürfe nicht mehr den Ehrgeiz haben, den Gendarmen oder den Barmer für die Welt zu spielen. München wäre kein Abschluß, sondern stelle den Anfang dar. In Europa werde es keinen wirklichen Frieden geben, so lange nicht ein aufrichtiges Einverständnis zwischen Frankreich und Deutschland zustande gekommen sei. Man müsse das Ziel verfolgen, zunächst mit den am meisten interessierten Nationen die bestehenden Fragen zu regeln in der Hoffnung, daß es nach diesem ersten Abschnitt möglich sein werde, mit den anderen großen und kleineren Ländern zu ausgedehnteren Konferenzen und Vereinbarungen zu gelangen. Dadurch würde wieder Ruhe und Ordnung in die Welt gebracht werden.

Die Romreise Ribbentrops

Erneuter Beweis für die Festigkeit der Achse, sagt die römische Presse

h. **Rom**, 27. Oktober.

In politischen Kreisen Roms ist die Ankündigung des Besuches des Reichsaußenministers von Ribbentrop mit lebhafter Freude aufgenommen worden. Man verweist darauf, daß Beratungen zwischen den Außenministern der Achse nichts Ungewöhnliches seien, sondern daß die Politik, die Deutschland und Italien gemeinsam betrieben, sie geradezu nötig machten. Im gegenwärtigen Augenblick stünden verschiedene Fragen zur Diskussion, in denen Berlin und Rom eine gemeinsame Haltung vereinbaren wollten. In den gleichen Kreisen weist man solche Behauptungen als absolut lächerlich zurück, die die Reise mit angeblichen Meinungsverschiedenheiten in der ungarisch-tschechischen Frage in Verbindung bringen möchten.

In der römischen Presse findet der Besuch starke Beachtung. „Tribuna" erklärt, daß die Ankündigung der Reise von Ribbentrops nach Rom die Aufmerksamkeit aller internationalen Kreise auf sich gelenkt habe und man schon jetzt voraussehen könne, daß sie zu den tollsten und tendenziösesten Auslegungen Veranlassung geben werde. Demgegenüber müsse festgestellt werden, daß es sich um etwas vollkommen Normales handele, denn es sei nur zu natürlich, daß die verantwortlichen Minister der Politik der Achse Berlin—Rom von Zeit zu Zeit das Bedürfnis zu einem persönlichen Gedankenaustausch hätten. — „Lavoro Fascista" schreibt, daß Italien und Deutschland sowohl vor wie während der Münchener Besprechungen gezeigt hätten, wie vollkommen ihr Einvernehmen sei. Im Laufe der letzten Tage seien aber so viele Probleme aktuell geworden, daß eine direkte Fühlungnahme nur die günstigsten Wirkungen zeigen könne.

Die „Gazetta di Popolo" schreibt in ihrem Begrüßungsartikel unter anderem, der Besuch von Ribbentrops sei ein neuer Beweis, daß die Achse Berlin—Rom, wie Dr. Goebbels gesagt habe, von festem Stahl sei. Die Achse habe, so betont das Blatt weiter, die schwierigsten Proben bestanden, die bis an den Rand des Krieges geführt hatten.

Ribbentrop nach Rom abgefahren

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop verließ Mittwoch abend die Reichshauptstadt, um sich zu seinem bereits gemeldeten kurzen Besuch nach Rom zu begeben. Der Reichsaußenminister wird am Donnerstag um 22.15 Uhr in Rom eintreffen.

Südmähren umjubelt den Führer

Adolf Hitler sprach auf dem Marktplatz in Znaim

Znaim, 27. Oktober.

Der Führer besuchte gestern von Wien aus das südmährische Gebiet. Nach einer mehrstündigen Fahrt durch den Gau Niederdonau und das von der Heeresgruppe V besetzte südmährische Land sprach der Führer am Nachmittag in einer machtvollen Kundgebung auf dem Marktplatz von Znaim zu Tausenden von Volksgenossen, die dem Führer begeisterte Kundgebungen bereiteten.

An der Fahrt des Führers nahmen u. a. teil der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe V, General der Infanterie List, der Kommandierende General des XVII. Armeekorps, General der Infanterie Kientz, und der Chef des Generalstabes der Heeresgruppe V, Generalleutnant Ruoff, ferner Reichskommissar Konrad Henlein, Gauleiter Bürckel, Reichsstatthalter Seyß-Inquart, außerdem Obergruppenführer Brückner, Reichsleiter Bormann, Hauptmann Engel, Reichsbildberichterstatter Hoffmann und der Leiter des deutschen Fremdenverkehrswesens Hermann Eiser. Wenige Minuten nach 12 Uhr traf der Führer im südmährischen Gebiet ein. Die ehemalige deutsch-tschecho-slowakische Grenze wurde zwischen Fratres und Alabings passiert. Der Führer fuhr die ganzen Grenzwege ab und besichtigte eingehend die tschechischen Befestigungslinien und die deutschen Truppen, die an der Demarkationslinie treue Wacht halten. Weiter geht die Fahrt Frain zu, das lieblich und schön von einem gewaltigen Felsenschloß überragt in einem Talkessel am Ufer der Thaya liegt. Unmittelbar an der Talsperre in einer Arbeiterbaracke nimmt der Führer einen kurzen bescheidenen Imbiß ein, zusammen mit seinem Gefolge und den Offizieren der Wehrmacht, die hier in Frain ihre Truppen gemeldet haben, u. a. General Schubert, den Kommandeur der 44. Division und den Stab des Schützenregiments 2, das die Ehrenkompanie gestellt hatte. Um 1/2 8 Uhr geht die Fahrt weiter nach Znaim. Ein paar Tschechen, die nicht geflohen sind, stehen an der Einfahrt zur Stadt. Als der Führer vorüberkommt, ziehen sie alle den Hut und verbeugen sich still und mit betonter Hochachtung vor dem Führer aller Deutschen. Sie leben frei und ungehindert.

Dann ist der Führer am Marktplatz, wo er die Meldung General Hubickis, des Kommandeurs der 4. leichten Division, entgegennimmt. Ein Sturm der Begeisterung schlägt dem Führer immer wieder entgegen. Dann tritt der Führer auf die Tribüne, die mitten auf dem Marktplatz aufgerichtet ist, und die von allen Seiten umgeben ist von einer nach vielen Tausenden zählenden jubelnden Volksmenge. Minuten vergehen, bis der Kreisleiter der SdP. in Znaim sich Gehör verschaffen kann. Dann spricht Konrad Henlein. In einer mitreißenden Ansprache schildert er den Leidensweg der Sudetendeutschen. Der Führer tritt vor und spricht zu den südmährischen Volksgenossen und dankt ihnen für die Treue, die sie in jahrzehntelangem Kampf dem Deutschtum bewahrt haben. Satz für Satz seiner packenden und zugleich erschütternden Worte werden von der Znaimer Bevölkerung mit Jubel aufgenommen.

Der Führer erklärt einleitend, indem er als Sprecher und Repräsentant der deutschen Nation hier stehe, wolle er bekunden, daß die Macht des Reiches niemals wieder von hier weggehen werde. Minutenlange tosende Beifallsstürme folgen diesen Worten. Und wiederum stimmen die Tausende dem Führer begeistert zu, als er ausruft: „Wie stolz können heute alle Deutschen sein, daß sie einer Gemeinschaft angehören, die das größte und stärkste Reich Europas ist!" In eindringlichen Worten spricht der Führer nun von dem schwersten Entschluß, vor den er vor wenigen Wochen gestellt war. Aber über die Entscheidung konnte kein Zweifel bestehen, und der Führer spricht es offen aus in dieser denkwürdigen Stunde auf dem Marktplatz von Znaim:

„Am 2. Oktober, morgens 8 Uhr, wären wir hier einmarschiert, so oder so! Das Reich war bereit zum letzten Einsatz. Das deutsche Volk aber war entschlossen, diesen Einsatz zu vollziehen!"

Unter stärksten Zustimmungskundgebungen stellt der Führer als Lehre aus diesen ereignisreichen Wochen fest, daß das Recht nur demjenigen zuteil werde, der stark genug sei, sich dieses Recht zu erkämpfen. In einem mitreißenden Appell ruft der Führer die Sudetendeutschen auf, sich in die große deutsche Volks- und Schicksalsgemeinschaft einzugliedern mit dem festen Entschluß, die eigene Kraft und Entschlossenheit des ganzen Volkes einzusetzen für sein Recht. Dann werde keine Macht der Welt mehr imstande sein, dieses 80-Millionen-Volk zu beugen, geschweige denn es zu zerbrechen. Der Sieg-Heil-Ruf des Führers auf Deutschland findet bei den südmährischen Volksgenossen ein vieltausendstimmiges begeistertes Echo, das sich nach dem feierlichen Gesang der deutschen Hymnen solange fortsetzt, bis der Führer die Stadt wieder verlassen hat. Zum Abschied stattet der Führer noch dem Rathaus von Znaim einen Besuch ab und nimmt als Spende der dankbaren Znaimer Bevölkerung eine deutsche Werkmannsarbeit, die silberne Nachbildung des Znaimer Rathausturmes, des Wahrzeichens dieser südmährischen Stadt, entgegen.

Historisches Datum

Zur Verkehrsaufnahme auf dem Mittellandkanal

Nach der Fertigstellung des letzten Verbindungsstücks von Braunschweig nach Magdeburg wird die feierliche Inbetriebnahme des Schiffahrtswerkes Rothensee am kommenden Sonntag die Aufnahme des Verkehrs durch den Mittellandkanal in seiner ganzen Länge einleiten. Damit ist ein Wendepunkt im deutschen Binnenwasserverkehr erreicht. Das Datum vom 30. Oktober 1938 hat alles Recht, als historisches Datum zu gelten. Der Mittellandkanal ist, nachdem die nationalsozialistische Regierung in beschleunigtem Tempo an seine Fertigstellung ging, nach jeder Hinsicht — was den Bau des Bettes, der Schleusen und Brücken angeht, was die verkehrspolitische, allgemeinwirtschaftliche und wehrpolitische Bedeutung betrifft — so ausführlich gewürdigt worden, daß es sich jetzt nur noch darum handeln kann, seinen Wert und seine Wirkung noch einmal in großen Zügen zu umreißen.

Wichtige Wirtschaftsverbindungen

Da Straßen, ganz gleich, ob sie über Zement, über Schienenstränge oder über das Wasser führen, für den Verkehr gebaut werden, ist auch bei dieser großen Wasserstraße die Frage nach der Verkehrsbedeutung am nächstliegenden und unmittelbarsten. Die großen Ströme im norddeutschen Raum fließen von Süden nach Norden. Indes umfaßt die Ost-West-Linie die größte Längenausdehnung des Reiches, und die großen Wirtschaftszentren sind von Westen nach Osten nebeneinandergelagert. Der Mittellandkanal schafft nun zu den Nord-Süd-Wasserstraßen der großen Ströme die durchgehende Ost-West-Verbindung. Er verknüpft sowohl die Stromsysteme wie die großen Wirtschaftszentren, und er schafft eine neue wichtige Verbindung von den westlichen und mitteldeutschen Industriebezirken zur Nordsee und zur Ostsee. Er entspricht damit einer verkehrspolitischen Notwendigkeit, die so zwingend ist, daß man bereits in wenigen Jahren sich nicht einmal mehr wird vorstellen können, wie das deutsche Verkehrsnetz ohne den Mittellandkanal möglich gewesen ist.

Das Ruhrrevier wird, um zur Veranschaulichung der verkehrspolitischen Wirkung lediglich einige besonders wichtige Momente herauszugreifen, mit Hamburg auf einem Wege verbunden, der nur durch deutsches Gebiet geht. Auch das mitteldeutsche Industrierevier, dessen Bedeutung durch die Hermann-Göring-Werke bei Salzgitter und durch die Volkswagenfabrik noch ganz erheblich zunehmen wird, erhält nun eine verstärkte Wasserverbindung mit Hamburg. Die westdeutsche Urproduktion wird an das sächsische Revier der industriellen Verarbeitung angeschlossen. Die sächsische Wirtschaft war von jeher, kritisch wie fördernd, für den Gedanken der Binnenschiffahrt besonders aufgeschlossen und hat schon seit langem das dringende Bedürfnis der Verbindung hervorgehoben, die jetzt vollendet wird. Schließlich werden die westdeutsche und die mitteldeutsche Wirtschaft über Stettin mit der Ostsee verbunden. Damit kommt ein unmittelbarer Anschluß zwischen dem Binnenland und der Seeschiffahrt im gesamten Ostseebereich, also der Seeschiffahrt nach Skandinavien und den baltischen Staaten, zustande.

Der Mittellandkanal bringt, kurzum, das norddeutsche Wasserstraßennetz zum Abschluß. Er ist darüber hinaus der Anfang des großdeutschen Netzes von Großwasserstraßen. Nach dem Anschluß ist der Bau des Rhein-Main-Donau-Kanals in beschleunigtem Tempo in Angriff genommen worden. Der Wirtschaftsraum der Ostmark und vornehmlich das bei Linz mit den Hermann-Göring-Werken emporwachsende neue Industrierevier wird ebenfalls auf dem Wasserwege an die anderen Wirtschaftszentren angeschlossen. Wenn der Rhein-Main-Donau-Kanal 1945 fertig ist, sind die Hauptlinien eines geschlossenen großdeutschen Wasserstraßennetzes gezogen. Dann bleibt nur noch, die Lücken des Netzes auszufüllen und einzelne Stränge auszubauen.

„Interessenausgleich"

Der Mittellandkanal hat eine lange Geschichte, und sein Projekt ist viel umkämpft worden. Was den Gedanken des Baues angeht, so sind die Anfänge bereits in der Kanalpolitik des Großen Kurfürsten und des Großen Königs zu finden. Gegen den Widerspruch der ostelbischen Agrarier, die befürchteten, der Mittellandkanal würde das konkurrenzlos billige Getreide aus Argentinien und Kanada bis nach Berlin bringen, konnten sich vor dem Kriege die verkehrs- und wehrpolitischen Gründe der Staatsführung für den Bau, aufs Ganze gesehen, nicht durchsetzen. Im

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193810270/fragment/page=0001

Weltkrieg leisteten die vorhandenen Teilstücke wertvolle Dienste, und das Fehlen der durchgehenden Verbindung war ein böser Nachteil für die Kriegstransporte. Auch in der Nachkriegszeit kam der Bau, obwohl das Reich die Wasserstraßenpolitik nun einheitlich leitete, wegen Mangels an Mitteln nur schleppend voran. Erst nationalsozialistische Tatkraft hat das Werk vollenden können. Der Ausgleich von berechtigten Interessen und gerechten Bedürfnissen vollzieht sich im neuen Reich, ohne daß lebensnotwendige Aufgaben beeinträchtigt werden. Die Kanalabgaben sind so gehalten, daß der oberschlesischen Kohle der Berliner Absatzmarkt von der Ruhrkohle nicht genommen werden kann. Dafür sorgt ein Tarif, der für die Strecke Duisburg — Hannover — Magdeburg einen erhöhten Satz vorsieht. Vielleicht kann in einigen Jahren, wenn auf andere Weise, unter Umständen durch eine Abgrenzung der Absatzgebiete, ein Ausgleich geschaffen worden ist, auf diese Sonderregelung verzichtet werden. Ebenfalls ist der Benachteiligung einzelner Zweige der Binnenschiffahrt vorgebeugt worden. Alle Transporte vom Westen nach dem Osten sind zwar unbeschränkt auch für die Elbe freigegeben worden. Sie bringen jedoch den neuen und zusätzlichen Verkehr, der erst durch die Fertigstellung des Kanals ermöglicht worden ist und der die im Elbekartell zusammengefaßte Elbeschiffahrt nicht zu schädigen braucht. Auch der Wechselverkehr über die Elbe ist frei. Bei der Rückfracht indes werden die Schiffe aus dem Westen auf die besonderen Regelungen in den Stromgebieten der Elbe, Oder, Havel und Warthe Rücksicht zu nehmen haben. Der Schutz der Kleinschiffahrt im ostdeutschen Stromgebiet wird so weder aufgehoben noch eingeschränkt.

Vereinheitlichung im Binnenschiffahrtswesen

Die Vollendung des Mittellandkanals ist ein Ergebnis großzügigen Denkens über große Wirtschafts- und Verkehrsräume hinweg, man möchte sagen: das Ergebnis eines von vornherein großdeutschen Verkehrsdenkens. Auch das Binnenschiffahrtswesen einheitlich nach allgemeinen großdeutschen Richtlinien zu behandeln, ist jetzt eine Zwangsläufigkeit geworden. Die Rückstände aus der Vergangenheit, die noch nicht überall beseitigt werden konnten, werden allmählich, aber unaufhaltsam, verschwinden. Wir haben bisher noch kein einheitliches Polizeirecht für die Binnenschiffahrtsstraßen, während die Bestimmungen über den Verkehr in den Flußmündungsgebieten 1924 zu einer allgemeinen Ordnung zusammengefaßt worden sind. Es fehlt auch noch eine einheitliche Regelung über die Kapitänspatente, die die Binnenschiffahrtskapitäne ermächtigt, auf allen Strömen zu fahren. Schon jetzt ist in Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront eine neue Ausbildungsordnung für die Binnenschiffahrt vorbereitet worden, die im Zeichen der Vereinheitlichung stehen wird. Die übliche Aufstiegsgliederung des Handwerks vom Lehrling über den Gesellen zum Meister wird auf die Schiffahrt übertragen. Ihr Ergebnis wird sein, daß der Elbschiffer, der Rheinschiffer usw. von dem deutschen Binnenschiffskapitän abgelöst werden. Daß der Mittellandkanal ein kräftiger Anstoß für diese Entwicklung geworden ist, liegt auf der Hand.

Verkehrswachstum durch Wirtschaftsaufschwung

Schon auf den Teilstücken des Mittellandkanals ist der Verkehr so stark gewesen, daß die Frage nach der wirtschaftlichen Notwendigkeit des Kanalbaues, der insgesamt 650 Millionen gekostet hat, ausreichend beantwortet wurde. Dieser Verkehr wird wachsen. Der Mittellandkanal erhöht die Leistungsfähigkeit der deutschen Volkswirtschaft in erheblichem Maße. Der wirtschaftliche Aufschwung hat uns von der leidigen „Konkurrenzfrage" befreit. Eisenbahn, Kraftwagen und Binnenschiffahrt: alle haben zu tun. Es geht gar nicht mehr darum, für die einzelnen Träger des Verkehrs ausreichende Beschäftigung zu erhalten. Es geht allein darum, durch Planung, Organisation und Erziehung des Nachwuchses die Erfüllung der Verkehrsaufgaben, die uns gestellt sind, zu sichern.

K. B.

Henlein Major der Reserve

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat an den Reichskommissar für die sudetendeutschen Gebiete, Konrad Henlein, nachstehendes Schreiben gerichtet: „Sehr geehrter Herr Reichskommissar! In Würdigung Ihrer hohen Verdienste und in Anerkennung des überaus großen Verständnisses, das Sie bei dem Befreiungskampf um Ihre Heimat allen Dienststellen des Heeres entgegengebracht haben, sowie in Anbetracht der daraus entstandenen guten Zusammenarbeit, ist es mir eine große Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß Sie mit Wirkung vom 1. November 1938 als Major der Reserve des Infanterieregiments 52 in Bautzen in das Heer übernommen worden sind. Gleichzeitig verbinde ich hiermit meine besten Glückwünsche."

Neu-China zweites Mandschukuo

Zollunion und Militärallianz mit Japan geplant

Leipzig, 27. Oktober.

Der neuernannte Botschafter Japans in Rom, Shiratori, erklärte dem Berichterstatter eines Leipziger Blattes in Tokio in einer Unterredung über die politische Bedeutung des Falles von Hankau, daß die Endregelung in China ein 10-Jahres-Werk darstelle, wenn man auch mit der Einstellung der Feindseligkeiten bald rechnen könne. Neu-China solle dann ein zweites Mandschukuo werden.

Nach dem Muster der Vereinigten Staaten von Nordamerika werden voraussichtlich mehrere selbständige Einzelregierungen errichtet werden, über denen ein gemeinsamer Staatpräsident stehen soll. In militärischer und außenpolitischer Hinsicht werde für das neue China die Allianz mit Japan maßgebend sein. Ferner sei eine Zollunion vorgesehen. Außenpolitische Schwierigkeiten ernster Natur seien nach der Ansicht Shiratoris nicht zu erwarten, da Japan kein territoriales Ziel verfolge. Die militärische Besetzung der Insel Hainan sei nicht im Sinne des Völkerrechtes vertragswidrig. Außerdem bleibe China der Besitzer der Insel.

Eine Teilung des Sieges mit den Westmächten könne nicht in Betracht kommen. Die Rechte der fremden Mächte blieben aber nach wie vor unangetastet. Finanzielle Mitarbeit sei erwünscht. Deutsche Technik und Industrie sowie der deutsche Handel würden bevorzugt arbeiten können. Ungeachtet der großzügigen Einstellung Japans gegenüber den fremden Mächten sei jetzt das Ende der englischen Vorherrschaft in Ostasien für alle Zeiten gekommen. Ein neuer Abschnitt der japanischen Geschichte beginne. Das außerordentlich schwierige Aufbauwerk erfordere die Geschlossenheit der ganzen Nation unter ihrer politischen Führung. Daher sollen die innerpolitischen Neuerungen weitergeführt werden. Die liberale Aera gehe auch in Japan zu Ende. Das japanische Volk kehre zurück zu dem totalitären Staat, der der japanischen Ueberlieferung entspreche.

Immer noch heftige Kämpfe

ep. **London**, 27. Oktober.

Wie „Daily Telegraph" aus Schanghai berichtet, finden nach der jetzt vollständig durchgeführten Besetzung Hankaus heftige Kämpfe zwischen den Japanern und der auf dem Rückzuge begriffenen chinesischen Armee statt, die sich in südwestlicher Richtung längs der Kanton—Hankau-Eisenbahn bewegt. An der Südseite des Jangtse haben die Japaner eine Umklammerungsbewegung versucht, um einen Teil der chinesischen Truppen abzuschneiden, sind jedoch auf unerwarteten Widerstand der Chinesen gestoßen.

150 Kilometer weiter östlich haben die Japaner im Gebiet des Poyang-Sees die Stadt Tehan an der Eisenbahnlinie Kiukiang—Namtschang eingenommen. Auch hier ist es zu heftigen Kämpfen gekommen, aus denen zu ersehen ist, daß die Chinesen ihren Widerstand noch nicht aufgegeben haben. Das Gros der japanischen Truppen ist noch nicht in Hankau einmarschiert, jedoch hat die Flotte Hankau erreicht. 26 japanische Zerstörer, Kanonenboote und Minenboote haben im Hafen festgemacht. Die Japaner beabsichtigen, den feierlichen Einmarsch in Hankau auf den 3. November, den Geburtstag des Kaisers Meji, zu verschieben. In verschiedenen Stadtteilen von Hankau wüten noch immer Brände, jedoch ist seit Mittwoch ein feiner Regen eingetreten, der ein weiteres Umsichgreifen des Feuers unterdrückt.

„China tritt in die vierte Phase des Widerstandes ein" — das ist das allgemeine Thema der chinesischen Presse, die Fortsetzung der Widerstandspolitik fordert und keine pessimistischen Auffassungen aufkommen lassen will. Auch nach dem Fall von Kanton und Hankau, so wird argumentiert, besitze China hinreichend militärische und wirtschaftliche Mittel, noch lange Zeit Widerstand zu leisten. Nur die englische „North China Daily News" glaubt auch nach den überwältigenden japanischen Erfolgen noch eine Vermittlungsaktion „dritter" Mächte anregen zu können, obwohl Japan bei jeder Gelegenheit erklärt hat, eine Einmischung Außenstehender in den China-Konflikt nicht zuzulassen.

Will England vermitteln?

London, 27. Oktober.

Der britische Botschafter in China, Sir Archibald Clarke Kerr, wird Mittwoch abend in Yünnan eintreffen. Man rechnet, wie in zuständigen Kreisen erklärt wird, damit, daß Kerr in kurzer Zeit mit Tschiangkaischek zusammentreffen wird. Der Botschafter habe zwar keine besonderen Aufträge der britischen Regierung erhalten, für den Fall, daß er mit Tschiangkaischek in Verbindung komme, werde er jedoch zweifellos diese Gelegenheit dazu benutzen, um festzustellen, ob es an der Zeit für eine Vermittlungsaktion im chinesisch-japanischen Konflikt ist.

Chamberlains Außenpolitik

Das Friedenswerk von München soll fortgesetzt werden

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

str. **London**, 27. Oktober.

Das englische Kabinett hat gestern in zweieinhalbstündiger Sitzung die außenpolitischen Fragen geprüft. Nach allem, was bekannt wird, hat Chamberlain die Grundzüge seiner außenpolitischen Absichten dargestellt. Sie liefen darauf hinaus, daß das in Müchen begonnene Friedenswerk fortgesetzt werden solle.

Soweit Einzelheiten über die Beratung bekanntgeworden sind, scheint festzustehen, daß das Kabinett beschlossen hat, das englisch-italienische Abkommen Mitte November in Kraft zu setzen. Diese Entscheidung wird Anfang November öffentlich bekanntgegeben werden, damit das Parlament Gelegenheit zu einer Debatte hat. Eine Abstimmung des Parlaments über die Ratifizierung des Abkommens ist nicht erforderlich. Ferner wurde die Frage der Rückgabe der deutschen Kolonien erörtert. Später sollen Frankreich, Belgien und eventuell Portugal zu den Verhandlungen zugezogen werden. Doch sind konkrete Vorschläge nicht vor der Ankunft des südafrikanischen Verteidigungsministers Pirow in London zu erwarten, der sich zur Zeit in Lissabon aufhält. Pirow wird Anfang November in London eintreffen. „Daily Mail" will wissen, daß demnächst Besprechungen über außenpolitische Fragen zwischen London und Berlin in Aussicht genommen seien. Eine wichtige Rolle scheint bei den Vorbereitungen dazu ein Memorandum zu spielen, das der britische Botschafter in Berlin, Sir Nevil Henderson bei seiner kürzlichen Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Chamberlain diesem überreicht hat. In diesem Schriftstück legt Henderson seine Ansichten über die deutsch-englische Verständigung als Grundlage einer allgemeinen europäischen Regelung dar.

Lord Halifax empfing gestern den französischen Botschafter Corbin zu einer einstündigen Unterredung, in der die beiden gleichen Fragen zur Sprache gekommen sind, die im Kabinett im Mittelpunkt standen: Die Kolonien und Spanien. Die erste Frage wird hier als bedeutungsvoll für die Beziehungen zu Deutschland, die zweite für die Beziehungen zu Italien angesehen. Ueberall in politischen Kreisen begegnet man jedoch Zweifeln, ob es England gelingt, die außenpolitischen Verständigungsbemühungen mit den hochgeschraubten Rüstungsplänen in Einklang zu bringen. Das Kabinett hat sich unter diesem Gesichtspunkt auch mit den Rüstungsplänen beschäftigt sowie mit der Thronrede, die zum ersten Male in amtlichen Formulierungen bei der Eröffnung des neuen Parlamentssitzungsabschnittes am 9. November diese Zusammenhänge zum Ausdruck bringen wird.

Ministerpräsident Chamberlain wurde gestern nach der Kabinettssitzung vom König empfangen. Außer einem vorläufigen Entwurf zur Thronrede wurde die Um- und Neubesetzung des Kabinetts besprochen. Von sehr gut unterrichteter Seite wird es als wahrscheinlich bezeichnet, daß die neue Ministerliste heute veröffentlicht wird; sicher ist es aber noch nicht. Inzwischen geht das Rätselraten weiter. Die Hauptschwierigkeiten liegen anscheinend nicht bei der Besetzung der freigewordenen Ministerstellen, sondern bei der Frage, ob der neue Rüstungsplan auch noch nach außen hin demonstrativ in einem neuen Ministerium in Erscheinung treten soll. Wie wir bereits berichtet haben, ist Chamberlain aus außenpolitischen Rücksichten gegen ein Munitionsministerium. Auf der anderen Seite hat Kriegsminister Hore Belisha vor einigen Tagen sich öffentlich darauf festgelegt, daß die Einrichtung eines solchen Ministeriums unbedingte Voraussetzung für die Durchführung der neuen Rüstungen sei.

Für die Rückgabe der Kolonien

Drahtung unseres Korrespondenten

str. **London**, 27. Oktober.

Gegenüber der Gefahr, daß durch die dauernde Kritik an Chamberlains außenpolitischem Bemühen ein künstlicher Pessimismus sich in England ausbreiten könnte, schreibt Noel Buxton in einem Briefe an die „Times", es sei notwendig, die Gründe für einen Optimismus einmal zu überblicken. Zu diesen Gründen zählt Noel Buxton 1. die Tatsache, daß ein persönlicher Kontakt zwischen dem Führer und Chamberlain hergestellt sei. Der Führer habe immer wieder erklärt, daß er persönliche Fühlungnahme zwischen verantwortungsvollen Staatsmännern der diplomatischen Fühlungnahme vorziehe. 2. Das deutsche Volk habe klar seinen Friedenswillen zum Ausdruck gebracht, und die gemeinsame Erklärung Chamberlains und des Führers habe das wahre Gefühl in beiden Völkern zum Ausdruck gebracht. 3. Die Einkreisungspolitik gegenüber Deutschland sei zusammengebrochen und das müsse das Bewußtsein der Deutschen erleichtern. 4. Offenbare Ungerechtigkeiten seien mit der Regelung der österreichischen und der tschecho-slowakischen Frage beendet. 5. Die Bedrohung Deutschlands durch den Bolschewismus sei abgewendet worden. Wenngleich noch verschiedene andere Punkte der Lösung harrten, seien diese fünf Punkte doch genügend Anlaß, um mit Vertrauen in die Zukunft zu sehen. Deshalb solle die britische Oeffentlichkeit darauf vorbereitet werden, die Regierung in so wichtigen Fragen wie die der Rückgabe der deutschen Kolonien, zu unterstützen, da eine Regelung auch dieser Frage für eine endgültige Friedensregelung in Europa erforderlich sei. Das britische Volk werde jeden Versuch, dem Streit zwischen England und Deutschland ein Ende zu bereiten, unterstützen.

Auszeichnung für François-Poncet

dnb. **Berlin**, 27. Oktober.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und Frau von Ribbentrop hatten gestern in ihrem Hause in Dahlem zu Ehren des aus Berlin scheidenden französischen Botschafters François-Poncet und Frau François-Poncet zu einem Frühstück geladen. Unter den Gästen sah man den italienischen Botschafter Attolico, den Botschafter der Vereinigten Staaten, Wilson, den britischen Botschafter und Frau sowie von deutscher Seite Reichsleiter Dr. Ley, Reichsleiter Bouhler und Frau, Staatssekretär Freiherrn von Weizsäcker und Frau und den Chef des Protokolls, Gesandten Freiherrn von Dörnberg und Frau. Der Reichsminister des Auswärtigen überreichte im Auftrage des Führers und Reichskanzlers dem französischen Botschafter das Großkreuz des Verdienstordens des Deutschen Adlers.

Zollfreier Warenverkehr

zwischen Sudetenland und Tschecho-Slowakei

Berlin, 27. Oktober.

Nachdem Deutschland bereits autonom den Warenverkehr zwischen den sudetendeutschen Gebieten und dem Zollgebiet des Altreiches so geregelt hat, daß in beiden Richtungen Zollfreiheit herrscht und ferner Deutschland bestimmt hat, daß tschecho-slowakische Waren zollfrei in die sudetendeutschen Gebiete eingeführt werden können, hat nunmehr die tschecho-slowakische Regierung auch ihrerseits im Anschluß an die vor kurzem abgeschlossene Vereinbarung über die Regelung des Zahlungsverkehrs zwischen den sudetendeutschen Gebieten und der Tschecho-Slowakei eine Verordnung erlassen, nach welcher die in den sudetendeutschen Gebieten erzeugten und von dort in die Tschecho-Slowakei eingeführten Waren insofern zollfrei abgefertigt werden, als die Einfuhr dem bisherigen Absatz entspricht.

Auf Grund von Vereinbarungen der Deutschen Reichsbahn mit der tschecho-slowakischen Staatsbahnverwaltung wird verlautbart, daß der Verkehr, der die tschecho-slowakischen Gebiete mit dem sudetendeutschen Gebiet verbindet, in vier bis fünf Tagen aufgenommen werden wird. Die Hauptstrecken führen über Prag, Brünn und Pilsen. Im übrigen

Das Turandot-Märchen

Zur Erstaufführung von Puccinis Turandot-Oper am hallischen Stadttheater

Von jeher pflegt das dramatische Schaffen der Völker mit Vorliebe sich immer wieder jenen Stoffen zuzuwenden, die im Gleichnis menschliche Urweisheit künden. Jahrhunderte reichen sich diese Stoffe weiter, und ihre Probleme offenbaren zu allen Zeiten ihre ewige Gültigkeit. Es ist allein der Stil ihrer künstlerischen Verwendung, der hierbei dem Wandel unterliegt.

Besondere Heimatrechte gewährte das Schrifttum der Welt seit langem jener bekannten Fabel von der seelenlos grausamen orientalischen Prinzessin, deren Freier die Beute des Henkers werden, wenn sie die bei der Werbung gestellten Fragen nicht zu beantworten wissen. Ein Märchenproblem, so alt wie die Menschheit selbst; in seinem Spiel mit Leben und Tod aber auch so unerbittlich hart und dann auch wieder so überraschend versöhnlich sich lösend, wie nur die echten, von tiefem Wissen um die menschliche Natur erfüllten Märchen aller Völker und Zeiten zu verlaufen pflegen! Drei Rätsel gibt Turandot ihren Freiern auf. Eine falsche Lösung kostet den Kopf. Viele Werber verspielen ihr Leben. Ein unbekannter Prinz aber, Romantiker in jedem Zoll und stolz, tapfer und gefühlvoll-edel, wie jeder echte Märchenprinz, löst die Fragen und erweckt zugleich die Prinzessin aus eisiger Starrheit zu echter Liebe. Vergessen sind zum Schluß die abgeschlagenen Häupter der früheren Werber über dem Stadttor von Peking. Eine Heirat wird geschlossen, Königreiche verschenkt man wie blanke Taler, und strahlend steht nach des Dunkels lastender Schwere das lebenspendende Tagesgestirn wieder über einer befriedeten Welt.

Uralte menschliche Erkenntnis suchte und fand in diesem Märchen ihren symbolhaften Niederschlag. Die Gegensätzlichkeit der Geschlechter und ihr ewiger Kampf untereinander, hier in das gleißende Licht der bunten Zauberwelt von Tausendundeiner Nacht gestellt, fordern ihre Entscheidung in den Vorgängen der bedeutsamen Rätselszene, die nichts anderes sind als die Verkörperung des Wunsches, das Unergründliche im Wesen des anderen Geschlechtes zu überwinden. Das Lösen der Rätsel bedeutet damit nur ein Symbol für die Erlösung der Fragenden selbst. Ihr Schicksal entscheidet sich durch die geistige und menschliche Ueberlegenheit ihres Gegners: Sie, die aus jungfräulicher Abwehr sich nicht besiegen lassen wollte, unterliegt, um durch ihre Niederlage zugleich auch ihrer weiblichen Erfüllung und menschlichen Bestätigung teilhaftig zu werden.

Lang ist die Reihe der Versuche, das schillernde Leben dieses orientalischen Märchens für die Bühne einzufangen. So schuf Carlo Gozzi, neben Goldoni der Reformator des italienischen Volkstheaters im 18. Jahrhundert, aus diesem Stoff eines seiner reizvollen tragikomischen Märchenspiele und fügte ihm zum ersten Male auch die alten burlesken Gestalten der venetianischen Stegreifkomödie bei. Seine phantasievolle Dichtung diente später auch Schiller als Vorlage für seine eigene deutsche Nachdichtung des Stoffes, den er in seiner Weise umzudeuten und zu vertiefen suchte. Auch zahlreiche Opernkomponisten griffen zu dem wirksamen Stoff unter ihnen Bazzini und nach ihm Ferruccio Busoni, dessen heute noch hin und wieder gespielte Turandot-Komödie gleichfalls den übermütigen Geist des italienischen Stegreifspiels beschwört — ein erlesenes, geistreiches Formenspiel, voll tiefsinniger Bedeutung und aus den geheimnisvollen Quellen des Lebens geschöpft, das dieses rätselhafte Gegenüber von Mann und Weib in graziösester Weise berührt. Allen diesen Opern war auf der Bühne jedoch wenig Glück beschieden; selbst von Busonis feingeistiger Turandot-Musik begegnet heute mehr noch die Konzertsuite als die Oper selbst, die erst nach dieser Suite entstand. Das Schicksal dieser musikalischen Werke war somit für einen neuen Versuch mit dem gleichen Stoff gewiß wenig ermutigend. Was also mochte gerade Puccini, den Sänger schwärmerischer weiblicher Liebeshingabe, am Ende seines Lebens dazu bestimmt haben, sich der musikalischen Gestaltung der seelenlosen orientalischen Prinzessin zuzuwenden?

Angesichts dieser Frage verdient vor allem festgehalten zu werden, daß die Anregung zur Textdichtung von Puccini selbst gegeben wurde. Nach jahrelangem fruchtlosem Suchen nach einem geeigneten Operntext war er wie zufällig auf diesen ihm aus Gozzis Märchenspiel in Schillers Nachdichtung bekannten Stoff gestoßen. Mit dem sicheren Blick des geborenen Theatermusikers hatte er sogleich das musikalische Element erkannt, das dieser Stoff in sich barg. Puccini liebte, ja brauchte — es bezeugen dies alle seine Werke in eindringlicher Weise — pittoreske Schauplätze mit phantasieanregenden, ungewöhnlichen, farbigen Situationen, brauchte ferner nicht weniger eindeutig interessante, einprägsame dramatische Probleme. Beides schien ihm dieser Stoff zu gewährleisten. Er fand in ihm „Phantasie, Bewegung, Poesie, Menschenliebe". Diese vorhandenen Elemente zu vertiefen und auszugestalten, wies er den Librettisten als vordringlichste Aufgabe zu. Sie hatten dem Ganzen noch das rechte Leben zu geben, Spiel und Gegenspiel geschickt zu disponieren und die drei Akte dem künstlerischen Schaffensprinzip Puccinis entsprechend auf eine möglichst schlichte und klare Linie zu bringen. Der Komponist selbst übte entscheidenden Einfluß auf die entstehende Texdichtung.

Dr. Herbert Koch.

Reichsarbeitstagung des Deutschen Volksbildungswerkes. Vom 27. bis 30. Oktober findet in Hannover die dritte Reichsarbeitstagung des Deutschen Volksbildungswerkes statt. Es werden dabei u. a. Reichskulturwalter Moraller, Hauptamtsleiter Selzner und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort nehmen.

Tanz-Abend von Erika Lindner

Erika Lindner ist eine der liebenswürdigsten deutschen Tanzkünstlerinnen der Gegenwart. Ihre jugendlich-anmutige Erscheinung von schmalem und schlankem Wuchs, die sie auch zu Tänzen von jünglingshaftem Zuschnitt und Inhalt wohlgeeignet macht, und ihre vornehme charaktervolle Kunst ist in Halle durch frühere Darbietungen bereits bekannt und durch einen rauschenden Erfolg gewürdigt worden, so daß ihre Wiederkehr im Rahmen der Meisterabende der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eine zahlreiche, erwartungsfrohe Zuhörerschaft vorfand. Die Bühne des Thalia-Theaters, die infolge ihrer Schrägneigung für Tanzdarbietungen nicht allzu günstig ist, hat jetzt infolge des geschickten Einbaues neuer Scheinwerfer an der Saaldecke volle Eignung für den Augeneindruck gewonnen, indem die früheren Beeinträchtigungen durch schlechte Ausleuchtung beseitigt sind.

Erika Lindner ist ein tänzerisches Naturtalent, dem eine technische Meisterschaft ungewöhnlichen Grades zu Gebote steht. Auffallend ist ihre musikalische Feinhörigkeit, welche Musik in ungezwungener Natürlichkeit auszudeuten vermag. Dabei wird nicht nur ihr rhythmischer Ablauf durch die tänzerischen Großbewegungen des ganzen Körpers wiedergegeben, sondern auch die kleinsten Verästelungen der Melodik werden durch bezeichnende, oft gleichsam sprechende Gebärden der Hände verdeutlicht. Dabei haben ihre Tänze bei allem Einklang mit der Musik stets völlige Selbständigkeit und Gesetzmäßigkeit in der Komposition aus charakteristischen Tanzgebärden, wozu gelegentlich auch die Begleitmusik erst nachträglich oder in gleichzeitigem Auftrag erfunden ist. Bezeichnend bleibt die unverkennbare Musikdurchblutung ihrer Tänze, die auch dem weniger musikalischen Zuschauer sinnfällig werden muß, sei es in dem einschläfernden Gesang eines Wiegenliedes, dem kecken soldatischen Pfeifen einer Marketenderin, dem gesammelten Lauschen auf den Ruf der Weite oder gar in dem geistreichen Spott über einen verliebten lustigen Musikanten. Schon aus diesen Andeutungen ergibt sich zugleich, wie groß die Spannweite ihrer Empfindungswelt ist; sie reicht vom demütigen Gebet

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193810270/fragment/page=0002

wird mitgeteilt, daß der direkte Wagenverkehr nach Paris, Berlin und Wien von Prag aus voraussichtlich am Sonnabend aufgenommen werden wird.

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat eine Verordnung über die Preisbildung in den sudetendeutschen Gebieten erlassen, um Ueberhöhungen der Preise über das Preisniveau im Altreich zu verhindern, ohne die allmähliche Angleichung der Preise auszuschließen. Preiserhöhungen sind in Zukunft nur noch zulässig, soweit sie durch unvermeidbare Kostenerhöhungen verursacht sind. Dabei sind jedoch Erhöhungen über den Stand der vergleichbaren Preise in den benachbarten Reichsgebieten hinaus verboten. Soweit Preise bereits darüber liegen, müssen sie bis zum 1. Dezember 1938 auf den Preisstand der benachbarten Reichsgebiete gesenkt werden. Da die neue Verordnung von großer Bedeutung für die gesamte sudetendeutsche Wirtschaft ist, wird sie hiermit dringend der sorgfältigen Beachtung empfohlen.

Die Verleihung von Titeln

Eine Verordnung des Führers

Berlin, 27. Oktober.

Der Führer und Reichskanzler hat unter dem 18. Oktober 1938 eine im Reichsgesetzblatt Nr. 174 bekanntgegebene Verordnung über die Verleihung der Titel Baurat, Sanitätsrat, Veterinärrat und Justizrat erlassen.

Die Verordnung schließt sich den auf Grund des Gesetzes über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 1. Juli 1937 ergangenen Verordnungen über die Verleihung des Professor-Titels und über die Verleihung von Titeln an Bühnen-, Film- und Tonkünstler an. Sie bestimmt, daß für besondere Verdienste verliehen werden kann:

a) Architekten, Baumeistern, Ingenieuren und Technikern, die eine höhere Fachausbildung genossen haben, der Titel Baurat, b) Aerzten der Titel Sanitätsrat, c) Tierärzten der Titel Veterinärrat, d) Rechtsanwälten und Notaren der Titel Justizrat. Die Verleihung setzt voraus, daß sich die genannten Personen wenigstens zehn Jahre in ihrem Beruf besonders bewährt haben.

Die Vorschläge auf Verleihung der Titel werden eingereicht: a) bei Architekten, Baumeistern, Ingenieuren und Technikern von der zuständigen obersten Reichsbehörde oder der von ihr im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern bestimmten Stelle, b) bei Aerzten und Tierärzten vom Reichsminister des Innern, soweit nicht die Zuständigkeit einer anderen obersten Reichsbehörde gegeben ist, c) bei Rechtsanwälten und Notaren vom Reichsminister der Justiz.

Die Verleihung erfolgt durch den Führer und Reichskanzler, die Bearbeitung und Vorlage der Vorschläge durch den Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei.

Die ersten D-Züge im Sudetengau

Triebwagenzüge mit Aufenthalt in allen größeren Orten

Im Sudetengau verkehren jetzt die ersten D-Züge, und zwar besteht eine durchgehende D-Zug-Verbindung von Eger bis Reichenberg über Karlsbad, Aussig, Bodenbach. Die Züge halten in allen größeren Orten und werden vorläufig als Triebwagenzüge mit beschränkter Gepäckbeförderung durchgeführt. In Bodenbach haben die Züge Anschluß an die D-Züge 63 und 64 nach und von Berlin.

Der „Fliegende Rheinländer"

657 km auf der Strecke Dortmund—Basel

Wie bekannt wird, plant die Deutsche Reichsbahn, auf der Strecke Dortmund—Basel eine Schnelltriebwagenverbindung einzurichten, und zwar mit Beginn des Sommerfahrplans 1939. Die Fernschnelltriebwagen sollen die Bezeichnung „Fliegende Rheinländer" tragen. Die Strecke, die von Dortmund bis Basel 657 km lang ist, führt über 580 km am Rhein entlang.

Das Lächeln der „falschen Sirene"

Oder auch „O, wie so trügerisch ..." – Die freundliche Witwe und ihr gekränkter Liebhaber

Im Frühjahr d. J. herrschte eitel Frieden und Freude zwischen dem 31jährigen Siegfried M. und der um zwölf Jahre älteren Witwe Anna D. Kein Gedanke war damals daran, daß das gerade beginnende Idyll, das die blonde Frau D. mit einem Lächeln eingeleitet hatte, noch einmal ein Nachspiel vor dem Berliner Schöffengericht finden würde. Und doch war es so, denn M. mußte sich nun wegen Nötigung verantworten und seine einstige Freundin, Frau D., eine Berliner Geschäftsfrau, sagte als Zeugin gegen ihn aus.

Mehrere Wochen hindurch hatten M. und die Witwe wie Turteltauben zusammengelebt, dann mußte Frau Anna plötzlich verreisen. Sie schrieb von unterwegs mehrere zärtliche Ansichtskarten an „ihren Siegfried", und dieser glaubte fest an die Unwandelbarkeit ihrer Liebe. Um so erstaunter war er, als Frau Anna ihm nach ihrer Rückkehr die kalte Schulter zeigte und ihn in einem Brief mit wenig schmeichelhaften Ausdrücken bedachte. Der über diese schnöde Behandlung ganz aus der Fassung geratene Liebhaber erhielt gleich darauf noch ein Schreiben, das von dem „Verlobten" der Witwe stammte, dessen Existenz M. bis dahin völlig unbekannt war. Der „Nebenbuhler" ersuchte den Angeklagten darin dringend, seine „Braut" in Zukunft in Ruhe zu lassen, denn diese könne bei ihren Ansprüchen mit einem Manne, der „nicht einmal einen ordentlichen Anzug sein eigen nenne", nichts anfangen. Dann folgten noch einige Verdächtigungen, die dahin lauteten, daß M. es doch nur auf das Geld der Witwe abgesehen habe.

Bei dem Angeschuldiaten dämmerte es: er vermutete — und das Gericht teilte auf Grund der Beweisaufnahme seine Meinung — daß Frau Anna selber die Briefe geschrieben bzw. diktiert hatte, um ihn loszuwerden. Voller Wut setzte sich der gekränkte Liebhaber hin und verfaßte einen seitenlangen Brief an die „falsche Sirene". — „Oh, hätte ich geahnt, welche Veränderung in Deiner schwarzen Seele eintreten könnte, ich hätte Dich nicht so geliebt", so heißt es darin u. a., „aber neulich, als ich Dich anrief, da hörte ich schon Dein schlechtes Gewissen durch das Telephon schlagen." — Am Schlusse seiner Epistel kündigte M. dann an, daß er gerichtlich gegen Frau D. vorgehen und sie überall schlechtmachen würde.

Vor Gericht erklärte der Angeklagte, daß es ihm mit seinen Drohungen nicht ernst gewesen sei. „Ich wollte sie ja nur ärgern", so meinte er, „und als meine erste Wut verraucht war, tat mir die ganze Geschichte schon wieder leid." — Der Witwe Anna, die als Zeugin geladen war, schien die Affäre recht peinlich zu sein. Sie bestritt entschieden, mit dem Briefe „ihres Bräutigams" irgend etwas zu tun zu haben. — „Ich weiß nicht, wer dahinter steckt", so meinte sie, „denn ich bin ja gar nicht verlobt." — Sie sei auf den Angeklagten deshalb nicht gut zu sprechen gewesen, weil verschiedene anonyme Briefe ihren Geschäftsteilhaber erreicht hatten, in denen ihr Lebenswandel kritisiert wurde. — „Ich glaube, daß M. diese anonymen Briefe geschrieben hat", so erklärte sie, ohne allerdings angeben zu können, was denn eigentlich in jenen Zuschriften gestanden hatte.

In seinem letzten Wort beteuerte M., daß er Frau Anna immer noch liebe, obwohl er der Meinung sei, daß sie ihn durch ihr Manöver nur los sein wollte. Energisch schüttelte die blonde Witwe den Kopf und warf dem Angeklagten zärtliche Blicke zu. — Das Gericht stellte das Verfahren gegen M. auf Grund der Amnestie ein, und mit strahlendem Lächeln verließen der Angeklagte und Frau Anna gemeinsam den Gerichtssaal.

Es wollte die Puppe retten ...

Kleines Mädchen am Ofen verbrannt

In einem Siedlerhaus von Salzgitter bei Goslar ereignete sich ein schrecklicher Unglücksfall. In Abwesenheit der Eltern spielten zwei Kinder, ein sechs Jahre alter Junge und ein zweieinhalbjähriges Mädchen, mit einer Puppe. Es entspann sich ein Streit um das Spielzeug, wobei der Junge die Puppe in den Ofen steckte. Weinend öffnete das kleine Mädel die Feuertür, zog die schon brennende Puppe aus der Feuerung heraus und preßte sie an sich. Die Kleider des Kindes gerieten in Brand. Die Kleine verbrannte bei lebendigem Leibe. Als auf die Schreckensrufe des älteren Jungen Nachbarn herbeieilten, kam jede Hilfe schon zu spät.

Drei Todesopfer

Schweres Verkehrsunglück bei Stendal

Ein mit drei Personen besetztes Personenauto geriet zwischen Borstel und Stendal aus bisher noch nicht geklärten Gründen gegen einen Omnibus der Stendaler Kraftverkehrsgesellschaft. Bei dem heftigen Zusammenprall, der durch die hohe Geschwindigkeit des Personenkraftwagens hervorgerufen wurde, wurden zwei Insassen des Personenkraftwagens auf der Stelle getötet. Der Fahrzeugführer wurde mit schweren Verletzungen in das Johanniter-Krankenhaus in Stendal eingeliefert, wo er bald darauf verstarb. Nach den bisherigen Ergebnissen der Untersuchung trifft den Führer des Autobusses keine Schuld. Fahrer und Insassen des Personenwagens waren vollkommen nüchtern

Spielwarenfabrik eingeäschert

Auch das Wohnhaus zerstört

Am Mittwoch brach in der Spielwarenfabrik von Paul Schubert in Lengefeld im Erzgebirge aus noch ungeklärter Ursache ein Schadenfeuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff. In ganz kurzer Zeit stand das Fabrikgebäude und das Wohnhaus in Flammen. Beide Gebäude wurden trotz des sofortigem Eingreifens der Feuerwehr fast vollständig eingeäschert. Der Sachschaden ist beträchtlich, zumal der Betrieb mit großen Weihnachtsaufträgen beschäftigt war und ein umfangreiches Lager hatte.

Panik im Breslauer Zoo

Bär biß eine Lehrerin

Ein aufregender Vorfall spielte sich in dem Bären-Freigehege des Breslauer Zoos ab. Als eine Mädchenschulklasse das Gehege besichtigte, wollte die die Klasse führende Lehrerin einem Malaienbären, der im Graben eines Bärenzwingers stand, eine Näscherei geben. Als sie sich zu tief in den Graben hinabbeugte, schnappte der Bär nach ihrer Hand und biß sich darin fest. Es gelang nur mit Mühe, die Frau, die über dem Gitter hing, vor einem Sturz in den Zwinger zu bewahren. Der Bär, der die Hand der Lehrerin nicht losließ, konnte aus dem Zwinger klettern und lief in das übrigen Freigehege. Er biß ein Mädchen in die Wade. Zoowärter, die ihn verfolgten, versuchten, ihn wieder in seine Behausung zu treiben. Das Tier wandte sich jedoch gegen die Wärter und einen im Zoo wohnenden Kunstmaler, der inzwischen seine Kugelbüchse geholt hatte. Als das Tier den Maler direkt angriff, wurde es von diesem mit einem Schuß aus drei Meter Entfernung zu Boden gestreckt. Die Besucher waren aus dem Zoo geflüchtet. In der Klinik wurde festgestellt, daß die Lehrerin erheblich verletzt wurde, und daß ihre Hand wahrscheinlich nicht mehr gebrauchsfähig ist.

Unmenschlich!

Im Zorn ein Kind mit heißem Wasser überschüttet

Im Kreisort Moischt schauten mehrere Kinder auf dem Hofe eines Einwohners zu, wie ein geschlachtetes Schwein abgebrüht und gereinigt wurde. Die Kinder kamen der Aufforderung, den Hof zu verlassen und durch ihr Herumstehen die Arbeiten nicht zu behindern, nicht sofort nach. Darüber verärgert, nahm der Einwohner einen mit kochendem Wasser gefüllten Eimer und schüttete ihn über einen siebenjährigen Jungen. Das Kind erlitt dadurch so schwere Verbrühungen an den Beinen, daß man es in die Marburger Klinik bringen mußte. In einer umfangreichen und mit einer Tatortbesichtigung verbundenen Verhandlung beschäftigte sich nun das Schöffengericht in Frankfurt a. M. mit dem Vorfall. Das Gericht kam zu dem Ergebnis, daß das Verhalten des Angeklagten äußerst roh und unmenschlich war. Es erkannte wegen fahrlässiger Körperverletzung auf zehn Monate Gefängnis.

Amoklauf in Olmütz

Zwei Tote, drei Verletzte

Der 35jährige Reservist polnischer Nationalität Joseph Sykora raste in einem Anfall von geistiger Verwirrung durch die Straßen von Olmütz und stach verschiedene Passanten mit seinem Seitengewehr nieder. Er tötete dabei zwei Personen, und zwar einen Soldaten und einen Häusler und verletzte drei Soldaten schwer.

„Deutschland" auf Weiterfahrt

Das Feuer gelöscht — Keine Panik an Bord

Der Kapitän des Hapag-Dampfers „Deutschland" hat am Mittwochvormittag um 10.40 Uhr seiner Reederei radiotelephonisch mitgeteilt, daß das Feuer, das am Spätabend des Dienstags in einem Laderaum ausgebrochen war, mit Bordmitteln vollkommen gelöscht worden ist. Das Schiff setzt mit voller Fahrt seine Reise nach New York fort.

Fahrgäste und Besatzung sind nach dem Bericht des Kapitäns wohlauf. Es ist niemand durch das Feuer verletzt worden. Während der Löscharbeiten bewahrten die Fahrgäste absolute Ruhe. Der Kapitän meldete, daß die Besatzung sich bei der Durchführung der Feuerlöscharbeiten in musterhafter und aufopfernder Weise eingesetzt habe. Es ist damit zu rechnen, daß das Schiff noch am Freitag, dem fahrplanmäßigen Ankunftstage, abends in New York eintreffen wird.

*

In einer radiotelephonischen Unterhaltung mit der amerikanischen Nachrichtenagentur Associeted Preß schilderte Kapitän Steincke am Mittwoch von Bord der mit eigener Kraft nach New York fahrenden „Deutschland" die hervorragende Disziplin seiner Mannschaft bei der Bekämpfung des Brandes. Entgegen anderslautenden Behauptungen habe unter den Passagieren keinerlei Panik geherrscht und viele wußten nicht einmal, daß überhaupt ein Brand ausgebrochen war. Der Beistand der zu Hilfe geeilten Schiffe wurde nicht benötigt, da die Mannschaft das Feuer inzwischen selbst gelöscht hatte. Im Gegensatz zu amerikanischen Pressemeldungen betonte der Kapitän, daß die See bei Ausbruch des Brandes vollkommen ruhig war.

Der Oberfunker der „Deutschland", Stoldt, äußerte in einer Radioübertragung der National Broadcasting Corporation folgendes: „Da der Brand sofort entdeckt worden war, ist der Schaden nicht so hoch, wie anfangs angenommen wurde, denn das Feuer konnte ja auf diesen kleinen Raum beschränkt werden. Die Fahrgäste der dritten Klasse wurden sofort nach Achtern gebracht. Die meisten von ihnen merkten nicht einmal, daß etwas nicht in Ordnung sei. Während der ganzen Zeit spielte die Kapelle in dem großen Tanzsaal. Gleichzeitig wurden in dem Theaterraum des Schiffes Filme vorgeführt. Da die Mannschaft ruhig blieb, ahnten die Passagiere zum größten Teil nichts von dem Brand und verhielten sich gleichfalls ruhig. Viele Passagiere der zweiten und ersten Klasse schliefen während der ganzen Zeit ruhig in ihren Kabinen, während unten die Mannschaft mit dem Feuer kämpfte."

Schneestürme im Balkangebirge

Reisegesellschaft steckengeblieben

Aus dem Balkangebirge werden heftige Schneestürme gemeldet, die beträchtlichen Schaden anrichten. Zahlreiche Telephonleitungen wurden unterbrochen und der Ueberlandverkehr mußte stellenweise ruhen.

Eine Reisegesellschaft von 80 Personen, die mit Kraftwagen den Balkan abfuhr, wurde in einer unwirtlichen Gegend durch eine über einen Meter hohe Schneedecke mehrere Tage von der Außenwelt abgeschlossen.

Auch vom bulgarischen Schwarzmeerhafen Burgas werden heftige Stürme gemeldet, mehrere Frachtkähne sind gesunken. — Die Schneefälle sind für Bulgarien zur jetzigen Jahreszeit eine ganz ungewöhnliche Erscheinung, da sonst bis in den Dezember hinein noch warme und sonnige Herbsttage die Regel sind.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft Dr. Karl Gehnich (zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters); für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Großmann; für Mitteldeutschland Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für die unterhaltende Seite und Buchbeilage: Rudolf Mickisch; für Gerichtssaal u. Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor August Sprecke. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 9/1938: über 43 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 16 Seiten

Bei Schlaflosigkeit das wirksame, vielbewährte Spezialmittel **Solarum.** Schlechter Schlaf zermürbt. Quälen Sie sich nicht länger! Keine Nachwirkungen. Packg. 18 Tabl. M 1.26 i. d. Apotheken.

bis zur Groteske, von der mädchenhaften Unschuld bis zur ausgelassenen Keckheit, von der lyrischen Stille bis zur dunklen Tragik. Erika Lindner wird dabei von einer ungewöhnlichen schauspielerischen Darstellungskraft unterstützt, die sich auch in einem beherrschten Mienenspiel äußert. Eine erfrischende Gewalt der Wirkung geht von ihrem Humor aus, der in der ganzen Buntheit aller seiner Spielarten leuchtet; dabei meidet er jeglichen groben und tölpelhaften Ausdruck.

Ihre Tanzfolge ist sorgfältig gewählt und in zwei Gruppen von je sechs Figuren gegliedert. Das Ebenmaß des Aufbaues wird durch die fast gleiche Zeitdauer der Einzeltänze deutlich gefördert. Sie mischte mit glücklicher Hand Neues zu Altem, das niemand müde wird, wiederholt zu genießen, wie der Beifall und der Wunsch nach Wiederholungen kundtat: „Der lustige Musikant" nach einem Rondo Webers, der frohbeschwingte Lannersche Walzer, der kecke „Feierabend" aus den volksliedhaften Fischerweisen. Interessant ist die Gruppe der tragischen Tänze (Kampf mit dem Engel, Ballade und Ruf der Weite), die nach dem wunderbar leichtflüssigen, weißfarbenen Jubilate den Abend begann. Traumhaft schön auch der „Irrwisch" (Schubert), schlagend witzig „Der eingebildete Kranke", lustig der Tanz „Kleiner Schwips" im Schottenkleid zu Beethovens Ecossaissen und wie stets die Krone der Innigkeit: ihr unbeschreibliches Wiegenlied. — Emmy Schulz bewies sich am Flügel als vortreffliche Spielerin und Begleiterin. Beifall und Begeisterung wollten nur schwer ein Ende finden.

Rudolf Donath.

„Stunde der Kirchenmusik"

Eine Neuerung im Berliner Konzertleben

Das Berliner Konzertleben ist soeben um eine großzügige „Stunde der Kirchenmusik" bereichert worden, die der Reichsverband für evangelische Kirchenmusik ins Leben gerufen hat. Der Name erinnert an die vor einigen Jahren so erfolgreich begründete „Stunde der Musik", aber die Aufgabe ist doch eine andere. Denn hier handelt es sich nicht um die Kunst der Interpreten, sondern um die musikalischen Werke als solche: die unabsehbaren künstlerischen Werte der Kirchenmusik sollen breitesten Kreisen der Volksgemeinschaft erschlossen werden. Und zwar sind dazu im Verlauf dieses Winters 34 Veranstaltungen vorgesehen: neben verschiedenen Abendmusiken in den Randgemeinden der Großstadt drei repräsentative Reihen in den Stadtbezirken, von denen die eine „Werke alter Meister", eine andere „Werke unserer Zeit" (und zwar beide in erstmaligen Aufführungen) umfassen wird. Das ist insofern bedeutsam, als es erweist, wie sehr auch auf diesem Gebiet die neue Schöpfungskraft aus der geistigen Verbundenheit mit der Tradition der alten Meister erwächst. Und auch der architektonische Rahmen stimmt damit überein: neben die alte Garenisonkirche und den Französischen Dom der Berliner Hugenottengemeinde, zwei Stätten großer historischer Ueberlieferung, treten die Kirchen am Hohenzollernplatz und die Gustav-Adolf-Kirche, zwei der markantesten Schöpfungen des sakralen Bauwillens unserer Zeit. In Högers wuchtigem Klinkerbau am Hohenzollernplatz hatte die erste Abendmusik eine dichtgedrängte Hörerschaft versammelt; das Programm brachte die Linie des Ganzen grundsätzlich zum Ausdruck, indem es alte mitteldeutsche Meister vom Thomaskantor Calviesius bis zum Thomaskantor Bach neben zeitgenössischen Werken von Kurt Thomas, Hugo Distler und Ernst Tepping aufklingen ließ. Die Kantorei der Staatlichen Hochschule für Musik unter der Leitung von Kurt Thomas bewährte sich dabei vortrefflich. Sie ist jetzt unter die besten Berliner Singgemeinschaften ihrer Art aufgerückt. Den Orgelwerken war Hans Jendis ein gediegener Interpret.

Fred Hamel.

1250 neue Volksbüchereien. Wenn in der kommenden „Woche des deutschen Buches" im Altreich insgesamt 1250 neue Volksbüchereien eröffnet werden, so ist dieser beispiellose Erfolg in erster Linie dem Verständnis zuzuschreiben, das die Gemeindeverwaltungen der nationalsozialistischen Kulturpflege entgegenbringen. 1150 dieser Neugründungen (93 v. H.) entfallen auf Landgemeinden, 80 Volksbüchereien auf Mittelstädte und 14 auf größere Städte. Die Zahl dieser Neugründungen entspricht der Gesamtzahl der Neugründungen vom 1. April 1933 bis 31. Dezember 1936. Das Verhältnis der Neugründungen in Landgemeinden gegenüber den Städten zeigt, in welchem Maße es der Führung des deutschen Volksbüchereiwesens gelungen ist, in Zusammenarbeit mit Gemeinde, Staat und Partei die deutsche Volksbücherei auf breiteste Grundlage zu stellen. Mit der Eröffnung dieser 1250 Volksbüchereien, die über einen Anfangsbestand von rund 450 000 Bänden verfügen, wird weiteren 2¾ Millionen Volksgenossen das gute deutsche Buch zugänglich gemacht werden.

Buchberatung und Lesezeichen. Auch in diesem Jahre erscheint zur Woche des deutschen Buches eine Sondernummer der Buchberatungszeitschrift „Buch und Volk", die in den Buchhandlungen und Ausstellungen kostenlos erhältlich ist. „Das Buch, ein Kraftquell der Nation" ist der große Leitgedanke, der über dem Inhalt des Heftes steht. Auch der Gedanke des Lesezeichens ist in der Buchwoche wieder aufgenommen worden. Die neuen Lesezeichen, die jeder von seinem Buchhändler erhalten kann, sollen sinnfällig die Beziehungen zwischen Volk und Buchhandel ausdrücken. Zu diesem Zweck wurde erstmalig eine Serie von sechs gleichartigen Lesezeichen geschaffen, die unter dem einheitlichen Thema „Deutsche Buchhändler" stehen. Durch sechs geschichtlich bedeutsame Gestalten soll das Volk hingewiesen werden auf den großen Beitrag des deutschen Buchhandels für die deutsche Kultur: Johann Philipp Palm, der als Opfer für die Freiheit fiel, Friedrich Christoph Perthes, der wie kein anderer das politische Wesen des Buchhandels erkannte, Georg Andreas Reimer, dessen Verlag die geistige Waffenschmiede der Freiheitskriege war, Eugen Diederichs, der aus dem Glauben an die geistige Wiedergeburt deutschen Wesens schuf, Karl Robert Langewiesche, der die Schönheiten deutscher Kunst und Landschaft im Buch wieder sehen lehrte, und Julius Friedrich Lehmann, der leidenschaftliche Vorkämpfer für Rasse und Volkstum.

Ein archäologischer Nachweis für die Anwesenheit der Wikinger in Amerika. Wie Prof. Dr. Herbert Kühn, Berlin, mitteilt, hatte er bei einem Besuch des Royal-Ontario-Museums in Toronto in Kanada im Mai 1938 durch die Liebenswürdigkeit des Direktors Dr. Curelly Gelegenheit, einen höchst bedeutungsvollen Fund zu sehen und zu studieren, der zum erstenmal die Sagas der Wikinger archäologisch bestätigt und die Anwesenheit der Wikinger in Amerika um 1000 n. Chr. nunmehr sicherstellt. Es handelt sich um ein eisernes langes Wikingerschwert mit gerader Parierstange und geradem Griffabschluß, um eine eiserne Axt, einen Schildgriff und Eisenreste. Diese typischen Wikingerwaffen wurden in Nord-Ontario gefunden auf dem Grundstück von James Dodds. Der erste Fund, der im Mai 1931 gemacht wurde, blieb unbeachtet, erst nach zwei Jahren machte Prof. Burwash auf die Bedeutung aufmerksam, und nun wurden unter Aufsicht des Museums Toronto die Grabungen fortgesetzt. Alle Stücke kamen in das hervorragendste amerikanische Museum für Archäologie, das Royal-Ontario-Museum in Toronto. Das Schwert ist in der Mitte gebrochen, sonst aber ausgezeichnet erhalten. Die Axt ist leicht gebogen, sie hat ein Loch für die Schäftung. Schon oft ist von archäologischen Ueberresten der Wikinger in Amerika gesprochen worden. Hier liegt zum erstenmal der untrügliche Beweis für die Wikingerfahrten nach Amerika vor, und alle theoretischen Ueberlegungen über die geographische Lage von Winland erhalten plötzlich eine feste Basis: Die Wikinger sind tatsächlich um das Jahr 1000 in Ontario gewesen. Die ausführliche Veröffentlichung des Fundes, der man mit großer Spannung entgegensehen muß, bleibt Dr. Curelly vorbehalten.

Ernst Barlach †. Der Bildhauer, Graphiker und Dichter Ernst Barlach, der in den letzten Jahren völlig zurückgezogen in Güstrow in Mecklenburg gelebt hat, ist im 69. Lebensjahre gestorben.

Nur flache Menschen begreifen nicht, wie bei der Begeisterung und dem tiefen Glauben großer Seelen auch die Feinheit und Klugheit sein können, welche die weltlichen und politischen Dinge kalt wägen und ordnen.

Arndt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193810270/fragment/page=0003

Berliner Juweliere erzählen von aufregenden Erlebnissen

(Schluß.)

Copyright by Carl Duncker Verlag Berlin W 35, Potsdamer Straße 113.

Vergeßlich oder Betrug?

In der folgenden Geschichte, die wieder Berlin zum Schauplatz hat, spielt auch die Vergeßlichkeit eine gewisse Rolle. Allerdings weiß man nicht, ob die Kundin nur vergeßlich war.

Der Juwelier berichtet: „Vor einiger Zeit besuchten mich ein Herr und eine Dame und ließen sich verschiedene gediegene Ringe vorlegen. Es fiel mir auf, daß die Dame bereits ein halbes Dutzend sehr kostbare Ringe trug, also zeigte ich meinen ganzen Vorrat; denn bei der Qualität ihrer Ringe konnte in mir kein Verdacht aufkommen. Schließlich entschied sie sich für einen sehr großen Brillanten. Als sie aber dabei den Preis herunterdrücken und regelrecht handeln wollte, war ich sehr enttäuscht. Da so etwas bei mir nicht in Frage kommt, zerschlug sich das Geschäft.

Das Paar war kaum aus der Tür, da entdeckte ich, daß ein Brillantring fehlte ... Ich ging dem Paar nach und erklärte ihm den Verlust.

Die Dame zieht den Handschuh ab und zeigt dabei ihre beringte Hand: „Bitte, überzeugen Sie sich, ich habe den Ring nicht." Worauf ich unwillkürlich auf die andere Hand sehe, die noch im Handschuh steckt. Sie zieht den Handschuh hoch, da ist der Ring! Sie bleibt dabei ganz ruhig, entschuldigt sich vielmals, ich möge um Gottes willen nichts Böses vermuten, es sei ein unglücklicher Zufall! Ich nahm den Ring, einen Augenblick dachte ich wohl daran, die Leute feststellen zu lassen, aber schließlich konnte ich es ja nicht beweisen, daß sie den Ring tatsächlich hatten stehlen wollen. Ich hatte ihn ja wieder und ließ die Sache daher auf sich beruhen."

„Es war vor Weihnachten, es herrschte Hochbetrieb in meinem Geschäft, das ganze Personal stand hinter dem Ladentisch und hatte zu tun", erzählte ein anderer Juwelier.

„Ein guter Kunde ist darunter, er kauft Verschiedenes, bezahlt auch sofort und will sich verabschieden. Doch mein Schwiegersohn, der ihn gut beobachtet hat, hält ihn in der letzten Minute fest: Wollen Sie die Sachen, die Sie eingesteckt haben, nicht auch gleich bezahlen?"

‚Aber gewiß doch, natürlich', stammelt dieser höflich und bezahlt die Armbanduhr, die Ringe, die goldenen Manschettenknöpfe, die Perlennadel, die er eingesteckt hatte."

Seltsam sind oft die Motive, die die Menschen zum Betrug bringen.

„Eine stattliche Dame im kostbaren Nerzpelz fährt vor", wird weiter erzählt, „und bietet mir eine Brosche mit einem schwarzen Brillanten zum Kauf an. Da schwarze Brillanten äußerst selten sind, entschließe ich mich zu dem Kauf, ich gehe dabei aber sehr vorsichtig vor, indem ich ihr die Hälfte des Betrages sofort auszahle, die andere Hälfte ihr in die Wohnung schicken will, um bei dieser Gelegenheit ihre Anschrift zu erhalten und nachforschen zu können, ob alles mit rechten Dingen zugeht. Es war tatsächlich alles in Ordnung.

Vierzehn Tage später aber erscheint bei mir die Kriminalpolizei und teilt mir mit, daß die schwarze Brillantenbrosche gestohlen sei, ebenso wie der kostbare Nerzpelz der Dame. Beides habe die Diebin ihrer Freundin entwendet, aber aus einem Motiv, das immerhin mildernde Umstände rechtfertigen könnte. Sie mußte plötzlich ein Sanatorium aufsuchen und dazu fehlten ihr die Mittel. Also entwendete sie der Freundin die Brosche, und um beim Juwelier den Anschein zu erwecken, als hätte sie Geld, und um auch einen höheren Preis für die Brosche zu erzielen, nahm sie gleichzeitig den Pelz der Freundin mit.

Diese Geschichte hat aber einen glücklichen Abschluß, beendet der Juwelier das Gespräch. „Die Freundin zog die Klage gegen die Diebin zurück, und nach einiger Zeit erschien die Frau bei mir wieder im Laden, dieses Mal im einfachen Mantel und kaufte die Brosche zurück, um sie der Freundin wiederzugeben."

Happy end

Auch die nächste Geschichte hat ein happy end: ein einfach gekleidetes Mädchen kommt zu einem Juwelier, um sich ihre Perlenkette reparieren zu lassen. Der Juwelier sieht erst die Kette an, dann das junge Mädchen, wiegt die Kette in der Hand hin und her:

„Wissen Sie auch, daß die echt ist?"

„Sooo, wie meinen Sie das?" fragt das Mädchen und sagt dann: „Ich habe sie einmal sehr billig gekauft, sie gefiel mir so gut, ich glaube, ich zahlte zehn Mark für sie bei einem Althändler."

„Die Kette ist mindestens 20 000 bis 30 000 Mark wert, mein verehrtes Fräulein!"

Im Augenblick hat das Mädchen nicht begriffen, welches Vermögen es plötzlich besaß, und es wird wohl Tage gedauert haben, bis es sich mit seinem unverhofften Reichtum vertraut gemacht hat.

Sein seltsamster „Fall"

Wieder sitze ich einem anderen Juwelier gegenüber. Auch er hat viel erlebt im Laufe der vielen Jahre. Sein seltsamster „Fall" aber ist der folgende:

„Da zählte zu meinen Kunden ein sehr wohlhabender Ueberseekaufmann, der lange in den Tropen gelebt und sich immer für die ausgefallensten Steine interessiert hat. Was ihm gefiel, kaufte er, und er zahlte sofort mit einem Scheck. Die ersten Schecks füllte er noch selber aus: Fünftausend, zehntausend Mark spielten bei ihm keine Rolle. Manchmal erschien er zwei-, dreimal in der Woche, kaufte einen schwarzen Diamanten, eine besonders schöne blauschwarze Perle, einen großen leuchtenden Solitär. Und schließlich gab er mir Blankoschecks mit der freundlichen Bemerkung: „Aber, bitte, füllen Sie doch selber aus." Das ging so lange gut, bis die Familie mir eines Tages mitteilte, daß sie sich gezwungen sähe, ihn unter Kuratel, unter Vormundschaft, stellen zu lassen, mit der Begründung, daß er infolge des langen Aufenthaltes in den Tropen für den Wert des Geldes in Europa jedes Verständnis verloren hätte."

Die Sache mit dem Familienschmuck

Eine andere Geschichte aus dem Juwelenladen, die mir ein alteingesessener Berliner Juwelier erzählt:

„Eines Tages erscheint bei mir das Mitglied einer namhaften Familie, die gerade einen Todesfall zu beklagen hatte, und bot mir einen Teil des Familienschmuckes zum Kauf an. Man habe den Schmuck soeben geerbt und im Rate der Familie beschlossen, einiges davon zu veräußern. Es lohne sich doch, da es sich bestimmt um sehr wertvolle Edelsteine und Perlen handle. Ich sehe mir darauf die Stücke an und entdecke, daß eine Reihe von echten Juwelen durch unechte ersetzt worden sind. Ich teile das meinem Besucher mit, er ist entsetzt und fragt immer wieder, wie das möglich sein könne.

Die Familie beauftragt Detektive, festzustellen, wer der Dieb war. Jahrelang ruhte der Familienschmuck, der aus echten Kolliers, Agraffen, Broschen und Perlenohrringen bestand, wohlverwahrt in einem Schrein, und nur das Familienoberhaupt hatte dazu den Schlüssel, und es blieb allen für immer ein Rätsel, wer dieses „schwarze Schaf" sein konnte, das sich einen Nachschlüssel verschaffte und die echten Juwelen in raffiniertester Weise auswechselte ..."

Eine ähnliche Ueberraschung erlebte eine Frau, die zu einem Juwelier kam und ihm erklärte, sie sei plötzlich in großer Verlegenheit, ob er ihr einen Smaragd abkaufen könnte — es sei eins der kostbarsten Stücke ihres alten Familienschmuckes und habe wohl einmal an die 60 000 Mark gekostet.

Der Juwelier sah sich den Smaragd an, er war falsch.

Die Frau war außer sich, sie wollte das einfach nicht glauben.

Der Juwelier versuchte sie zu trösten und erzählte ihr, daß solche Fälle nichts Neues seien, und gab ihr, wie auch anderen Kunden, die von solchem Mißgeschick betroffen wurden, den Rat, Photos von kostbaren Familienschmuckstücken anfertigen zu lassen, damit man diese, sobald man den Diebstahl entdeckt, der Polizei übergeben kann. Vor allen Dingen aber solle man nie einen Schmuck im Safe oder in der Truhe allzu sicher wähnen, sondern sich von Zeit zu Zeit mal der Mühe unterziehen, nach ihm zu sehen.

Der Freundschaftsring

„Das Leben rollt im Juwelierladen ab, seine Freuden- und Schattenseiten", ich muß an diese Worte des Juwelenhändlers vom Dönhoffplatz denken, als mir einer seiner Kollegen die Geschichte eines Ehekonfliktes erzählt, dessen Ursache — ein Ring war.

„Ein langjähriger guter Kunde kauft bei mir einen sehr wertvollen Freundschaftsring für eine Dame, in Gold mit einem hochwertigen Brillanten. Er läßt ihn eine Zeitlang bei mir liegen, meldet sich auch sonst nicht. Ich nehme an, der Vielbeschäftigte hat die Angelegenheit im Drange der Geschäfte ganz vergessen. Und schicke ihm den Ring, ohne weiter darüber nachzudenken, einfach in seine Wohnung. Er ist verheiratet — seine Frau nimmt ihn entgegen und ist nicht wenig erstaunt über die plötzliche Aufmerksamkeit ihres Gatten. Sie erscheint bei mir im Laden und fragt, was es mit diesem Ring für eine Bewandtnis habe? Ich konnte ihr mit dem besten Willen nicht mehr sagen, als daß ihr Mann eines Tages den Ring bei mir kaufte und ich aus seinen Bemerkungen schließen mußte, daß er für seine Gattin bestimmt sei ...

Doch dies traf nicht zu; das Geschenk galt einer Freundin des Mannes. Wie ich später erfuhr, ging die Ehe auseinander."

Einer unserer Juweliere zeigte mir bei seinem Besuch als besonders wertvolles Stück ein Armband der Königin Viktoria von England. Ein ebenso kostbares wie interessantes Andenken, mit dem blonden Haar der jungen Königin geflochten, achtzehnkarätiges Gold, echte Perlen und eine reizende Miniatur der jugendlichen Viktoria. Die Jahreszahl 1847 ist verzeichnet. Seit Jahrzehnten wanderte dieses Armband einer Königin durch alle Großstädte Europas und Amerikas, bis es schließlich bei dem Händler auf dem Kurfürstendamm für einige Zeit Rast fand ...

*

So ist es mit dem Schmuck der Welt; unbeständig wandert er von Besitzer zu Besitzer. So war es auch mit dem roten Rubin. Ein russischer Fürst, aus seiner Heimat vertrieben, ließ ihn zu einer Krawattennadel verarbeiten und wollte damit die schwarze Krawatte aus schwarzer Seide zieren. Er wollte eigentlich noch viel mehr von dem leuchtenden Stein, er wollte ein bißchen Glück von dem taubenblutroten Rubin.

„Noch befand sich die Nadel in meinen Händen", erzählt der Juwelier, „aber der Russe hat ein großes Börsengeschäft gewagt, das sich zerschlug. Von diesem Tage an war der Stein für ihn ein „Unglücksstein", obgleich er ihn noch nicht getragen hatte — das änderte nichts daran. Er wollte ihn nicht mehr haben.

Nach einiger Zeit kaufte er sich eine neue Rubinnadel. „Wollen mal sehen, ob die Glück bringt", meint er mit müdem Lächeln. Aber auch das neue Geschäft ging schief. Er kommt zu mir und bittet mich, die Nadel zurückzunehmen. Ich willige ein, er atmet erleichtert auf: Nun bin ich wieder frei! Sie glauben gar nicht, wie unfroh und behindert ich mich fühlte, als mir einmal der Gedanke kam: auch dieser Stein bringt dir kein Glück! — Aber einen Stein muß ich haben, sonst ist alles zwecklos!

Und so interessierte er sich diesmal für einen Alexandrit, den berühmten russischen, legendenreichen Schicksalsstein. Er kommt aus den Tiefen des Urals, schimmert grün, aber bei Licht leuchtet er rot. Es ist jener Stein, den der Zar Menschen aus seiner Umgebung, die ihm besonders nahe standen, zum Geschenk machte. Also — einen solchen Alexandrit wollte er haben, und mit zitternder Hand nahm er ihn eines Morgens entgegen, mit zweifelndem Blick, der in die Ferne des Schicksals schweifte ... Ich habe den Mann nie wiedergesehen, ich denke oft an ihn zurück, was mag wohl aus ihm geworden sein?

Ende.

Ab morgen veröffentlichen die Hallischen Nachrichten

Sven Hedin

50 Jahre Deutschland

Aus dem Inhalt: Das Königs-Interview. (Meine ersten Erinnerungen an Deutschland.) — Deutschland als Kolonialmacht. — Um Deutschland kreist die Weltpolitik. — Der Titan. (Begegnungen mit Ludendorff.) — Drei Könige und zwei sozialdemokratische Minister. — Erinnerungen an den großen Krieg. — Hindenburg. — Von Seekt. — Kommunistenjünglinge wollen Lettow-Vorbeck stürmen. — Als das Deutsche Museum eingerichtet wurde. — Adolf Hitlers Kampf.

Fahrrad-Bereifungen Beleuchtungen Pedalrückstrahler **Gummi-Bieder**

Halte am echten alten Erdal fest!
Es ist so gut und so billig! Nimm
zur täglichen Schuhpflege immer **Erdal**
Billiger! schwarz 20 Pf farbig 25 Pf

Unsere **Schlafzimmer** haben eine vorbildliche Zweckform, ruhig in der Linienführung, sind dabei aber nicht ganz schmucklos. Diese schönen Zimmer erfüllen alle Ansprüche, besonders auch den des wirklich vorteilhaften Preises zu 295.— 350.— 425.— 515.— usw. Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen. **Gebr. Jungblut** Halle, Albrechtstraße 37 Bernburger Str. 25

Geldmarkt

Bausparbrief über 2000 M., erforderl. 1200 M., zu verkaufen. Angebote St. 1951 HN-Steintor.

3000 Mk. I. Hypoth. z. vergeben. Anfragen unt. O. 9674 HN-Ulrichstraße. *

Grundstücke Verkäufe

Wir verkauf. bzw. verpacht. unsere in Dölau geleg. Gastwirtsch. „Dölauer Heide", best. aus einem Gastzimm., drei Vereinszim., Saal, Kegelbahn, Gastwirtschafts- u. Küchengart. sowie reichl. Nebenräum. Nur schriftl. Angebote bitten wir zu richten an Freyberg-Brauerei, Halle (S.).

Einfamilien-Haus verkäuflich, 16 000 Mk. Schottenhammer, Neu-Lettin, Siedlung Heide, Birkenweg, fünftes Haus.

Fleischerei auf dem Lande mit Wohnung, Laden u. Stallg., ist wegen Todesf. sof. zu verkaufen. Ww. Emilie Günther, Bischofrode bei Eisleben, Lutherstadt.

Kaufen u. verkaufen durch **Kleinanzeigen!**

Grundstücke Kaufgesuche

Gutverzinsl. Grundstück mit freiwerdender Wohng. bei 15 000 Mark Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote D. 9584 HN-Ulrichstr. *

Bäckerei-Pacht oder Grundstückskauf gesucht. Angebote B. 9682 HN-Ulrichstraße. *

Wer auf Anzeigen verzichtet, verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolges

Fahrzeuge Verkäufe

Kühlerschutzhauben f. Ford V 8 35/36. DKW Meisterkl. 35, wenig gebr., preisw. verkäufl. Schild, Merseburgerstr. 73

Gebrauchter, gut erhalten. 6—7-Sitzer Markenwag., vgsf. für Droschke, preiswert z. verk. Angeb. u. T. 7057 HN-Ulrichstr.

4/20 Opel-Limous., gut erhalten, billig zu verkaufen. Anfr. unt. E. 9585 HN-Ulrichstraße. *

Gr. Wohngrundstück mit großem Garten oder Land, in Halle oder Umgegend, **zu kaufen gesucht.** Angebote unter K. 9690 erbet. an HN-Ulrichstraße.

Lutherplatz Baugelände mit bereits vorhand. Hintergebäude, geeignet als Wohnung od. als Büro- u. Lagerraum, sofort zu verkaufen. Näh. durch Grundstücks- u. Treuhand GmbH., Halle (S.), Große Steinstr. 75.

Olympia-Cabriolim., rotbr., sofort lieferbar. Wer tritt in Kaufvertrag ein gegen Abst. von 375.—? Angebote N. 9673 HN-Ulrichstr. *

Preiswert abzugeben: **BMW 8/45 PS,** Baujahr 1936. **BMW 34 PS,** Baujahr 1934. Beide Wagen steuerfrei. Halle, Turmstraße 94—96.

Motorrad 200er O. D., 37er Mod., billigst 350 RM. zu verk. od. Tausch Kleinwag. Br., Bernhardystraße 30. *

Hansa 1100, Cabr.-Lim., gepfl., preisw. verkäufl. Richter, Halle, Landsbergerstr. 57

Kleiner Dreirad-Kastenwagen mit Sachsmotor zu verkaufen Goethestr. 7.

Nähmaschinen vor- und rückwärts nähend, ab **116.—** RM. Auf Wunsch Teilzahlung. **Fahrrad Möller** Schmeerstraße

Verkäufe

Schöne alte Porzellangruppe, alte Teller, Fayencen, Schrammberg-Tass., Kann. verk. Hindenburgstr. 48 Seitengeb. I.

Ovaler Tisch mit 2 Einlegeplatten und w. Marmorplatte zu verkaufen * Albrechtstr. 3, I., Eing. Klosterstr.

Achtung, der Weg lohnt! Große Auswahl in **Polstermöbeln** aller Art zu billigsten Preisen **Möbel-Myzyk** Eig. Tischlerei. Lieferg. frei. Böllberger Weg 4 und 12 Zugel. f. alle Darlehnsscheine.

SACHSE & MÜLLER Kohlen-Handelsgesellschaft m. b. H. Hordorfer Str. 1 Tel. 26059, 26045. **BRIKETTS — KOKS BRENNHOLZ**

Zentralheizg. verkauft: 11 Radiatoren, 69 qm, ca. 285 Mtr. Rohre, 12 bis 82 Durchmesser, 1 Gliederkessel, 9 qm, 63 000 WE. Hermann Ochsler, Architekt, Eisleben, Herm.-Göring-Str. 8.

Schlafzimmer (Eiche), schwere Qualit., beschäd., besonders billig * Fa. Richter, Harz 1.

Bettstelle m. Matr. z. verk. Körnerstr. 23, pt.

4 Gerüstböcke, 2,60 hoch * Beesenerstr. 222.

Damenrad, wenig gebraucht * Ammendorferweg 2.

Schrank und Vertiko verk. Georgstr. 15, Hinterh. II. lks.

Maßanzug, Mantel verkauft * Albrechtstr. 36, II.

Kinderbett, gut erh., zu verk. Yorkstr. 79, Seitenfl. II. lks.

Winter-Paletot, schwarz, Gr. 1,75 Meter, fast neu, preiswert z. verk. Pestalozzistr. 46, part. rechts.

Eiserne Garagentür, zweiteil., 3×4 m, gebr. Schweißapparat verkauft Nietleben, Horst-Wessel-Str. 7

Saiten für Violine, Mandoline, Gitarre **Wiebach,** Merseburgerstr. 8

Büromöbel, gebr., bill. z. verk. Vervielf.-Apparat „Rotafix", 2 Bürotische, Packtisch, Büroschrank, 2 Regale, Bank, 10 Kartothekkäst., 2 Bürolampen, Transparent, Tubenfüllmasch., Tubenschließmaschine, ca. 700 leere Tub. 9—12 Uhr. Fr. Herrigt, Adolf-Hitler-Ring 17, Hof rechts.

Gehpelz, fast neu, verk. Beesenerstr. 236, II. links. *

Inserieren heißt interessieren!

Preiswerte Federbetten

Oberbetten 19.50	7.- 31.50 37.- 46.50	**Inletts** fertig genäht	
Unterbetten 22.50	29.— 34.— 39.— 44.—	**für Oberbetten** 8.70	10.50 12.30 14.30 16.50
Kopfkissen 5.25	7.25 8.90 12.80 15.25	**für Unterbetten**	8.70 12.90 16.50 17.10
		für Kopfkissen 2.40	2.75 3.80 4.25 5.15

Bettfedern und Daunen in vielen Preislagen
Neuzeitliche Bettfedern-Wasch- u. Reinigungsanlage täglich in Betrieb
Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfsscheine werden angenommen.
Bettenhaus BRUNO **PARIS** Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9 3 Min. v. Markt

Prophete Geschäftsrad ab 95.— RM. **Prophete** Rannische Str. 15-16

Wolle in 40 versch. Sorten u. üb. 400 Farbtönen preiswert bei **Rolle** Steinweg 32

Gebrauchte Küche verkauft billig * Stephan, Große Brunnenstr. 56.

Kleiderschrk., Größe 150, tief 60 cm, zu verkauf. Besichtig. vormitt. bis 12 Uhr * Mozartstr. 1, I., Regel.

BESTECKE ab Fabrik, 90 g Silberaufl., z. B. 72 Teile **RM. 105,—.** Bequeme Teilzblg. Gratiskatalog. A. Pasch & Co., Solingen 33.

Eierkisten, lange Bretter, verk. Eckstein, Charlottenstr. 16.

Grude, gut erh., zu verk. Kl. Klausstr. 2, I.

Kinderwagen, dunkelblau, verk. Richter, Hochstr. 6

Tüllkleid, eleg., neu, Gr. 44, preiswert z. verk. Mühlweg 20.

Ladentisch, 3 m lg., Schneid.-Nähmaschine, gut erhalt., Bügeleis., Bügelkissen billig zu verkaufen vormittags 10—1 * Leipzig C 1, Berlinerstr. 28, II

Bequem in der Tasche zu tragen! Das ist der Vorteil des Allgemeinen Mitteldeutschen **Fahrplanbuches**

Besonders Geschäftsleute, die oft reisen müssen, wissen dies zu schätzen. Trotzdem finden Sie im HN-Fahrplan alles Wissenswerte. Die neue Winter-Ausgabe 1938/39 gibt Aufschluß über die Abfahrts- u. Ankunftszeiten im Nah- u. Fernverkehr, die Ueberlandbahnen, des Kraftwagen- und Luftverkehrs usw.

Der Preis beträgt nur 30 Pfg.

Sie erhalten das Fahrplanbuch in allen HN-Geschäfts- und Zweigstellen, bei den Zeitungsboten, sowie in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193810270/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 27. Oktober.

Reserve hat Ruh'!

Kürzlich haben wir bereits dem Uebertritt der Reservisten in das zivile Dasein einen Aufsatz gewidmet. Und nun ist es wirklich so weit: Reserve hat Ruh'! Bei allen Truppen der hallischen Garnison haben dieser Tage die Entlassungen der Reservisten stattgefunden. Vor zwei Jahren hatte man erwartungsvoll den Waffenrock angezogen und jeder sah einen langen Zeitraum vor sich, von dem er noch nicht ahnte, was er ihm an Erlebnissen und Geschehnissen bringen würde. Und wie schnell waren diese zwei Jahre vergangen! Ein vielseitiges buntes Soldatenleben voller Pflicht und Disziplin, voller Anstrengung und straffer Körperschulung, aber auch reich an köstlichen Erlebnissen, humorvollen Begebenheiten und Stunden prächtigster Kameradschaft liegt nun hinter ihnen. Man wußte nun, was diese zwei Jahre gebracht hatten: Man war, in kurzen Worten gesagt, Soldat und rechter Mann geworden. So sehr sich jeder einzelne wohl auf die Beendigung seiner Dienstzeit gefreut hatte, so merkwürdig kam es ihn jetzt an, den Waffenrock auszuziehen, zum letzten Male „auf Kammer" zu gehen und plötzlich wieder Zivilist zu sein.

Die feierlichen Entlassungen waren vorüber, der letzte Kameradschaftsabend hatte alle noch einmal in froher Runde beisammengesehen. Manch' humorvolles Stücklein aus der Soldatenzeit lebte noch einmal vor ihnen auf. Und die fröhliche Stimmung fand ihre Fortsetzung, als man mit dem Reservistenstöckchen, von dem die bunten Bänder flatterten, aus dem Kasernentor hinauszog und gewissermaßen symbolhaft und praktisch zugleich damit den Schritt aus dem Bereich des Soldatenlebens hinaus ins zivile Dasein tat. Im Gänsemarsch oder eingehakt in breiter Linie zogen die Reservisten, fröhlich singend, durch die Straßen unserer Stadt. Die Parole hieß: Heimat! Aber so ganz konnte man sich von seiner soldatischen Würde noch nicht trennen, und so mancher hatte sich Achselstücke oder Gefreitenwinkel auf seinen Zivilanzug genäht oder trug stolz die „Affenschaukel" und das Koppel. Einen sah man, der hatte sich den Reservistenstock, geschmückt mit den Kompanietrodeln als Degen an die Seite gehängt, und viele der Reservisten trugen die Eigenmütze, die ihnen im Ueberschwang der freudigen Gefühle zuweilen doch etwas unsoldatisch, vorschriftswidrig schief auf dem Haupte saß.

Natürlich hatte man seine Entlassung nicht mit Kaffee gefeiert, und in leichtbeschwingter Laune versäumte man es nicht, sich überall da noch einmal in Empfehlung zu bringen, wo man im Waffenrock gern gesehen worden war: bei unseren hallischen Mädels nämlich. In einigen Läden und Kaufhäusern soll der Andrang der Reservisten, die weniger gekommen waren, um zu kaufen, als noch einmal letzte „Zuchfühlung" mit den hallischen Schönen zu nehmen, recht erheblich gewesen sein. Vielleicht war es für einige doch nicht das letzte Wiedersehen, denn es sollen sich ja in nicht geringem Maße die bekannten „zarten Fäden" gesponnen haben, die doch manchmal recht fest halten.

Nun sind auch diese Tage des frohen Abschiednehmens endgültig vorüber, aber jeder Reservist bleibt auch im privaten Leben, das ihn nun wieder ganz beansprucht, ein Glied der großen Wehrgemeinschaft. Jederzeit ist er, wenn ihn das Vaterland ruft, bereit, seine Pflicht zu tun. Soldatische Erziehung und Charakterbildung werden dem Reservisten dauerndes Gut bleiben, das wohl in den nächsten Wochen so manches Mal auch nach außenhin in Erscheinung treten mag, wenn er als Zivilist plötzlich in alter Gewohnheit versucht ist, stramme Haltung vor einem Vorgesetzten einzunehmen. Und stramme Haltung — das ist es eben, was ihn nach innen und außenhin von anderen unterscheiden wird. Reserve hat Ruh' — aber sie bleibt einsatzbereit. r. h.

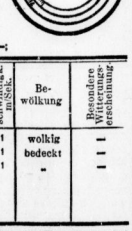
Telegrammwünsche zum Wunschkonzert

Eine Möglichkeit für Verspätete

Die Deutsche Reichspost unterhält ab heute 20 Uhr im hallischen Stadtschützenhaus eine Telegramm-Dienststelle. Damit ist die Möglichkeit gegeben, auf telegraphischem Wege verspätet noch Wünsche zum BBW.-Wunschkonzert zu äußern. Wie bereits mitgeteilt wurde, haben einige unserer bekanntesten Filmdarsteller dank der Bemühungen des Reichspropagandaamtes ihre Teilnahme an der Veranstaltung zugesagt, die damit noch einen ganz besonderen Anziehungspunkt bekommen hat. Wer sich also noch nicht entschlossen haben sollte, für den sei nochmals die Parole ausgegeben: „Auf zum BBW.-Wunschkonzert des Reichssenders Leipzig im Stadtschützenhaus Halle!"

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr



Donnerstag, 27. Okt., morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	6.57 Uhr
Sonnenuntergang	16.54 Uhr
Dauer der Dämmerung	40 Min.
Mondaufgang	11.07 Uhr
Monduntergang	19.33 Uhr
Mondphase: Zunehmend	
Niederschlag d. letzten 24 Std.	— mm
Sonnenscheindauer in Std. am 26. 10.	—;

Okt.	Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigkeit m/Sek.	Bewölkung	Besondere Wettererscheinung
26.	14.12 + 8.8	746.3	71	S	1	wolkig	—
26.	21.12 + 8.0	745.8	76	S	1	bedeckt	—
27.	7.12 + 5.5	744.3	90	SSW	1	-	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Aus der hallischen Ratsherren-Sitzung

Neue Wohnungen — Repräsentationsräume

Einführung eines neuen Ratsherrn — Die Stadt fördert 162 Volkswohnungen in Halle-Süd — Ausbau der ehemaligen Logensäle im Haus an der Moritzburg — Ankäufe von Kunstwerken

Die Ratsherren hatten sich am Dienstag zu ihrer 12. diesjährigen Sitzung im Stadthause zusammengefunden. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde vom Oberbürgermeister der Ortsgruppenleiter Köhler als Ersatzmann für den nach außerhalb verzogenen Ratsherrn Hartmann als Ratsherr eingeführt. Der Oberbürgermeister gab dem Wunsche Ausdruck, daß sich auch mit Ortsgruppenleiter Köhler in der gleichen Weise wie mit den anderen Ratsherren eine gute und fruchtbare Zusammenarbeit ergeben möge. Hierauf wurde in die Beratung eingetreten.

Bei einem Blick auf die einzelnen Tagesordnungen für die Sitzungen der Ratsherren ist festzustellen, daß ein Punkt fast regelmäßig erscheint; es ist die Frage der Förderung des Wohnungsbaues. Es vergeht fast keine Sitzung, in der nicht irgendein Bauprojekt zur Erörterung steht, das durch die Gewährung von Darlehen oder durch Zurverfügungstellung von Bauland usw. durch die Stadtgemeinde seiner Verwirklichung zugeführt werden kann. Es handelt sich bei den in Frage kommenden Wohnungsbauten fast ausschließlich um die Errichtung von Kleinwohnungen zu einem billigen Mietzins. Auch in dieser Sitzung befaßten sich die Ratsherren u. a. mit der Förderung des Baues von 162 Volkswohnungen im Süden der Stadt. Die Förderungsmittel wurden vom Oberbürgermeister zur Verfügung gestellt.

Ein weiterer wichtiger Tagesordnungspunkt behandelte den Ausbau der ehemaligen Logensäle im Haus an der Moritzburg. Bei dem Uebergang des Grundstücks sollte ursprünglich sofort ein umfassender Umbau vorgenommen werden. Der Gesamtumbau ist jedoch aus den bekannten Gründen in absehbarer Zeit nicht durchzuführen. Die Stadt Halle beabsichtigt deshalb, insbesondere im Hinblick darauf, daß derartige repräsentative Räumlichkeiten in Halle verhältnismäßig wenig vorhanden sind, innere Erneuerungsarbeiten von beschränktem Umfange durchzuführen. Es ist in Aussicht genommen, die ihrer ursprünglichen Zweckbestimmung entsprechend dunkel gehaltenen ehemaligen Logensäle, die zur Zeit unbenutzbar sind, herzurichten.

Auch aus dem Kreise der Ratsherren wurde auf die dringende Notwendigkeit zur Schaffung derartiger Räumlichkeiten hingewiesen, da infolge Raummangels oftmals Veranstaltungen, die sonst in Halle stattfinden würden, von den in Frage kommenden Stellen nach auswärts gelegt werden müssen. Der Oberbürgermeister bewilligte die erforderlichen Mittel für diesen Umbau, der im übrigen auch den Ausbau einer Wohnung für den Oekonomen vorsieht.

Für den Betrieb der Feuerlöschpolizei ist die Beschaffung einer neuen Tankkraftspritze unbedingt notwendig, da die vorhandenen Kraftspritzen einer Ergänzung bedürfen. Diese Tankspritze, die hauptsächlich für den ersten Löschangriff sowie für Autobrände und sonstige Brandstellen mit schlechten Wasserverhältnissen bestimmt ist, soll ein geländegängiges Fahrgestell erhalten, um auch ungünstiges Gelände zu überwinden. Da derartige Fahrzeuge nicht sofort lieferbar sind, wurde der Auftrag bereits jetzt erteilt, während die Mittel erst im Haushaltsplan 1939 bereitgestellt werden.

Das städtische Moritzburg-Museum hat im Laufe dieses Rechnungsjahres zur Erweiterung der Sammlungen wertvolle Neuerwerbungen machen können, so daß die Haushaltsmittel aufgebraucht sind. Da noch einige wichtige Ankäufe getätigt werden können, wurde ein weiterer Betrag zur Verfügung gestellt.

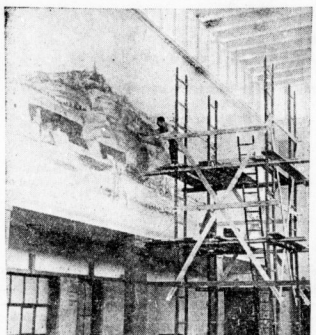
Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde noch der Bericht über das Geschäftsjahr 1937/38 der Flughafen-Gesellschaft Halle-Leipzig mbH. erörtert und die Gesellschafter-Versammlung vorbereitet. Schließlich wurde noch über den An- und Verkauf von Grundstücken beraten.

•

Am Schluß der Sitzung gedachte Oberbürgermeister Prof. Dr. Dr. Weidemann der welfgeschichtlich bedeutungsvollen Wochen, die zwischen der vergangenen und gestrigen Sitzung liegen. Die kritischen Tage hätten für jeden einzelnen Deutschen eine große Nervenprobe dargestellt. Die Bevölkerung von Halle hat sich äußerst besonnen und in jeder Beziehung vorbildlich gezeigt. Als Oberbürgermeister dieser Stadt erfülle diese Haltung ihn mit besonderem Stolz.

Mit der Führerehrung schloß der Oberbürgermeister die Sitzung.

Wandgemälde entstehen



(Aufnahme: Giegold-Schilling)

Im neuen Verwaltungsgebäude des Flughafens Halle-Leipzig wird die weiträumige Schalterhalle mit repräsentativen Wandgemälden ausgeschmückt, die zum großen Teil bereits fertiggestellt sind. Unser Bild zeigt den Kunstmaler Adolf Dahle bei der Arbeit an einem Gemälde, das den Petersberg darstellt.

NSFK. und Fliegertruppe

Für die Zusammenarbeit des NS. Fliegerkorps mit den Wehrersatzdienststellen und der Fliegertruppe hat der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe einen Befehl erlassen. Darin wird u. a. bestimmt, daß jede NSFK.-Gruppe einen Verbindungsführer zu den zuständigen Wehrersatzinspektionen bestimmt. Für die Uebernahme in das NS. Fliegerkorps kommen von den aus der aktiven Fliegertruppe ausscheidenden Soldaten in Betracht: das gesamte fliegende Personal und das fliegertechnische Personal mit Ausnahme des Flugzeugbombenpersonals, Fliegerwaffenpersonals und Flugzeugbildpersonals. Es bleibt jedoch allen ehemaligen Angehörigen der Luftwaffe, die sich flugsportlich betätigen wollen, freigestellt, ihre Aufnahme in das NS. Fliegerkorps zu beantragen. Die Wehrersatzdienststellen haben die Werbung für das NS. Fliegerkorps in jeder Weise zu unterstützen. Die aus den Fliegerscharen der HJ. in das NSFK. übernommenen Angehörigen der HJ. sind in einem namentlichen Verzeichnis unter Angabe der Anschrift den zuständigen Wehrmeldeämtern mitzuteilen. Sie bilden, so sagt der Befehl, als Angehörige der fliegerischen Bevölkerung den wertvollsten Bestandteil des Ersatzes der Fliegertruppe. Während der weiteren Ausbildung im NSFK. wird sich ihre spätere zweckmäßigste Verwendung als Flugzeugführer, Beobachter, Monteur usw. herausstellen. Die Hauptaufgabe der Truppe besteht in der Werbung der zur Entlassung kommenden aktiven Soldaten für den Eintritt in das NS. Fliegerkorps. Gegen den geschlossenen Beitritt von Einheiten der Luftwaffe zum NSFK. bestehen keine Bedenken.

Die Dienstbelohnung

nach der zwölfjährigen Dienstzeit

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt, daß Unteroffiziere und Mannschaften, die zwischen dem 1. Oktober und 31. Dezember 1938 ihre zwölfjährige Dienstzeit vollenden, bei ihrer Entlassung, wenn sie Anspruch auf eine Dienstbelohnung oder Uebergangsbeihilfe haben, mindestens 1500 Reichsmark erhalten.

*** Polizei singt.** Der Reichsführer SS. und Chef der Deutschen Polizei im Reichsinnenministerium hat durch Erlaß angeordnet, daß der Marsch- und Chorgesang in der uniformierten Ordnungspolizei, besonders in den geschlossenen Polizeikörpern, im Rahmen des Dienstes zu pflegen und zu fördern ist.

Eine Flakbatterie fuhr ins Sudetenland

Die Heimfahrt der I/Flak 33

Sonderbericht der Hallischen Nachrichten

Ueber die Ankunft unserer Flak in Halle wurde bereits am vergangenen Sonnabend hier ausführlich berichtet. Wir bringen im folgenden den Schlußbericht unseres Sonderberichterstatters, der die Heimfahrt der I/Flak 33 schildert.

Wir sind jetzt schon acht Tage in Protivitz. Der Dienst beginnt allmählich garnisonartigere Formen anzunehmen. Die Feuerbereitschaft der Batterie ist aufgehoben und die Zelte sind abgebrochen. Alle Kameraden sind im Dorf untergebracht und die Geschütze stehen ausgerichtet auf dem Dorfplatz. Jeden Morgen wird das „Kartoffelkommando" neu eingeteilt und für den Rest der Batterie beginnt ein großes Reinigen und Putzen, das sich aber weniger auf die eigene Person bezieht, als auf sämtliches Batteriegerät. Jeden Morgen ist Fußdienst angesetzt und eines Tages überrascht uns der Dienstplan mit Appellen. Je nach Temperament des einzelnen ruft dies stille Resignation oder lautes Wundern hervor. Appell im „Krieg" ist nach dem Urteil der Leute, die es wissen müssen, unerhört. Nach zehn Minuten beginnt aber ein großer Run auf Lederfett, Schuhcrem usw. In kurzer Zeit sind die Bestände der Protivitzer „Kramhandlung" restlos geräumt und alles wienert eifrig an sämtlichem Lederzeug herum.

Und dann gab es noch eine Sensation. Der Oberbefehlshaber des Heeres besuchte auf seiner Besichtigungsfahrt auch das von uns besetzte Gebiet. Die erste Abteilung des Flak-Regiments 33 stellte für die Truppen-Parade in Ciesch, einem kleinen Landstädtchen, etwa 3 Kilometer von Protivitz, eine Fahnenbatterie und wir davon wieder einen Zug. Die 30 besten Griffeklopfer wurden ausgesucht, ein großes Säubern und Rasieren begann und dann wurden die Erwählten vom Chef selbst auf Hochform gebracht. Endlich war alles fertig. Die Lastwagen fuhren vor und ab ging es zur großen Truppenaufstellung nach Ciesch. Ein buntes Bild entfaltete sich auf dem Flugplatz von Ciesch, der noch in jüngster Zeit von den Tschechen als Militärflugplatz eingerichtet war. Truppen aller Waffengattungen waren in einem weiten, nach den Hallen zu offenem Viereck aufgestellt. Von den großen Masten am Rande des Rollfeldes flatterte die Reichskriegsflagge. Kommandos ertönten: Achtung, präsentiert das Gewehr! Augen rechts! Wie ein Mann hilft die lange Phalanx der angetretenen Soldaten den Griff aus. Die Fahnen der einzelnen Truppenteile sind hochgenommen. Die Musik spielt den Präsentiermarsch. Da erscheint auch schon am Eingang des Platzes der Generaloberst, gefolgt von einer glänzenden Suite hoher Offiziere. Die Paradeaufstellung wird gemeldet und langsam schreitet der Oberbefehlshaber des Heeres die Fronten ab. Anschließend begrüßt er einige Zivilisten, Amtsträger der SdP. und andere führende Persönlichkeiten des Gebietes. Noch einmal ein kurzer dankender Gruß an die Truppen. Die Musik bricht ab. Wieder wird der Griff „Gewehr ab!" mit fabelhafter Exaktheit ausgeführt. Die Truppen sind entlassen. Nach einer Stunde zieht der Trupp unserer Batterie mit fröhlichem Gesang wieder in der „Garnison" Protivitz ein, um von den zurückgebliebenen Kameraden mit tausend Fragen bestürmt zu werden.

Die Tage werden immer trüber und regnerischer. Es ist empfindlich kalt. Wir fangen an, von zu Hause zu sprechen. Die Truppen sollen in den nächsten Tagen wieder in die Heimat abrücken. Aber Genaues ist nicht zu erfahren. An einem Tag findet ein großer Ausmarsch statt. Die Batterie ist vollzählig angetreten. Die Berge ganz hinten am Horizont, die das Tal von Ciesch nach Südosten abschließen, sind unser Ziel. Hier hatten die Tschechen eine großangelegte Verteidigungslinie errichtet. Bunker liegt an Bunker. Oede und verlassen gähnen uns die höhlenartigen Eingänge zu den Befestigungen an. Wir betasten den grauen Beton, die eiskalten Stahlwände und rechnen uns aus, wieviel Granaten aus unseren Geschützen wohl nötig seien, um einen solchen Bunker zu erledigen. Besonders die Reservisten, die bereits am Weltkrieg teilgenommen haben — sie tragen alle das Eiserne Kreuz —, sind aufmerksame Beschauer und beantworten die zahlreichen Fragen ihrer jungen aktiven Kameraden.

Am Nachmittag gibt es eine freudige Ueberraschung. Der Abmarschbefehl ist eingetroffen. Morgen geht es nach Hause. In aller Eile wird gepackt und das Gerät verladen. Am nächsten Morgen wurden die Motoren angeworfen. Eldenau, in der Nähe von Chemnitz, war unser Marschziel. Unter Winken und Abschiedsrufen der Dorfbewohner ging es ab in Richtung Karlsbad. Nach ungefähr zwei Stunden lag das herrliche Tal mit seinem weltberühmten Kurort vor uns. In engen Kurven ging es hinunter, vorbei an den Riesenhotels und den prächtigen Brunnenanlagen. In Ober-Brand, rund 15 Kilometer vor der ehemaligen Reichsstraße, wurde Mittagsrast gehalten. Vor uns lag das Erzgebirge. Jeder freute sich auf die kommenden Fahrstunden. Die letzten Karten wurden nach Hause geschrieben und die Einmarschstrecken mitgeteilt. Jeder wollte doch, daß seine Lieben den Einzug in Halle erlebten. Das Signal zum Aufsitzen wurde gegeben. Da gab es für uns Kraftfahrer noch eine große Freude. Der Chef erlaubte uns die Voraufahrt, da bei den großen Steigungen und der langsamen Fahrt der Marschkolonne die Räder zu stark in Anspruch genommen werden. Die Motoren werden angeworfen und in ein paar Augenblicken waren wir verschwunden.

St. Joachimsthal wird passiert. In steilen Kehren geht es jetzt dem Kamm des Gebirges zu. Ganz vorn dröhnen die zwei schweren Seitenwagenmaschinen den Berg hinan. Dann folgen die Solo-Räder. Oben halten wir und beobachten tief unter uns durch das Glas die marschierende Batterie. Endlich kommen die schweren Zugmaschinen heran. Die Motoren singen. Mit meisterhafter Fahrkunst lenken die Fahrer die Kolosse mit der schweren Geschützlast hinter sich durch die engen, schmalen Kurven. Der Batterietroß folgt und dann ist alles wieder auf der Höhe beisammen. Der Wind pfeift hier noch einmal so kalt. Der erste Schnee wird nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Am nächsten Morgen wurde dann die letzte Etappe unserer Heimfahrt angetreten. In Diemitz trafen wir kurz nach 1 Uhr ein und hier sammelte sich die Abteilung, um geschlossen in die Kaserne nach Wörmlitz zu fahren. Eine kleine Enttäuschung gab es noch, als bekannt wurde, daß der vorgesehene Marsch durch die Stadt in letzter Stunde abgesagt worden war, aber die Freude, wieder zu Hause zu sein, wog alles auf. Alles war äußerst gespannt. Würde die heimkehrende Truppe einen herzlichen Empfang haben? Die Optimisten meinten, es würde genau so wie im Sudetenland, die Pessimisten unkten. Aber die hallische Bevölkerung hat uns nicht enttäuscht. So viel Jubel und so viel Blumen hatten wir nicht erwartet. Am Kasernentor war die Menschenmenge am dichtesten. Hier nahm auch der Standortälteste, Generalmajor Ruhwurm, den Vorbeimarsch der Abteilung ab. — Noch eine scharfe Kurve, noch einmal Gas, und dann rollten die Fahrzeuge aus. „Batterie abgesessen!" ertönte das Kommando. Ein kurzer Appell auf dem Exerzierplatz folgte. Der Abteilungs-Kommandeur, Major Halberstadt, sprach seinen Batterien Dank und Anerkennung aus. Das lang ersehnte „Auf die Stuben weggetreten!" war der letzte Befehl dieses Tages. Wir sind wieder zu Hause. W. B.

Frohsinn für alle

BBW.-Wunschkonzert des Reichssenders Leipzig heute abend im Stadtschützenhaus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193810270/fragment/page=0005

Rege Wandertätigkeit

im Harzklub-Zweigverein Halle

Die Wandertätigkeit des Harzklub-Zweigvereins Halle ist im verflossenen Wanderjahre 1938 wieder äußerst rege gewesen und auch die Teilnahme der Mitglieder an den Wanderungen ist wiederum größer geworden als im vergangenen Jahre. Besonders erwähnenswert ist in diesem Zusammenhange die Nachtwanderung zum Brocken, die am 11. und 12. Juni trotz ungünstiger Witterung mit 31 Teilnehmern durchgeführt werden konnte. Auf der Hauptversammlung des Harzklubs, die am 8. und 9. Oktober in Bad Harzburg stattfand, wurde dem 700 Mitglieder starken Zweigverein Halle, der unter der Leitung von Reichsbahnrat von Altrock steht, als einem der größten und rührigsten Außenvereine, die besondere Anerkennung durch den Harzklubführer, Kreisleiter und Bürgermeister Kämpfert, ausgesprochen. Die Wanderungen des verflossenen Wanderjahres nahmen ihren Auftakt am 27. Februar mit einer Fahrt nach Harzburg und Ilsenburg, an der sich 25 Mitglieder beteiligten. Im Verlaufe des Sommers wurden bisher insgesamt 16 Wanderungen mit jedesmal etwa 20 bis 25 Personen bei einer Marschleistung von durchschnittlich 20 Kilometer durchgeführt. Die letzte Wanderung führte nach Gernrode und Ballenstedt zur Herbstlaubfärbung in den Harz. Für das Jahr 1938 ist noch eine Fahrt am 30. Oktober nach Sangerhausen/Blankenheim und die traditionelle Advents-Brockenwanderung am 3. und 4. Dezember vorgesehen. Die Anzahl der durchgeführten Wanderungen und die Teilnehmerzahlen beweisen, daß der Wandergedanke in den Reihen der hallischen Harzklub-Mitglieder auch im vergangenen Jahr lebendig gewesen ist, und daß darüber hinaus neue Wanderfreunde gewonnen werden konnten. Im November wird ein Unterhaltungsabend veranstaltet werden, der durch Darbietungen von Künstlern des hallischen Stadttheaters ausgestaltet wird. Im Januar wird ein „Bunter Abend" und im Februar schließlich die Jahreshauptversammlung stattfinden.

Professor Lindemann in den Ruhestand getreten

In diesen Tagen hat die Oberschule für Jungen der Franckeschen Stiftungen ihr Winterhalbjahr eröffnet, und zwar ohne das älteste Mitglied ihres Kollegiums, den Studienrat Prof. F. Lindemann. Er ist am 1. Oktober auf Grund des Altersgesetzes nach 31jähriger Lehrtätigkeit an dieser Anstalt in den Ruhestand getreten.

Zu seiner Verabschiedung hatten sich am Tage des Ferienbeginns Lehrer und Schüler der Anstalt im Festsaal der Schule versammelt. Studienrat Rodehau knüpfte in seiner Ansprache an das große Erleben der letzten Wochen in unserem Vaterlande an. Die Treue, die sich hier im großen so herrlich bewährt hätte, sollte auch der Leitstern für die Alltagsarbeit jedes einzelnen Jungen sein. Dann würde auch als Lohn für solche Treue der Erfolg nicht ausbleiben, wie es uns das Lebenswerk des scheidenden Lehrers so sichtbar vor Augen führt.

Die Abschiedsgrüße des Direktoriums der Franckeschen Stiftungen überbrachte Oberstudiendirektor Dr. Dorn. Er dankte Prof. Lindemann für all die Dienste, die der Scheidende den Stiftungen in den vielen Jahren geleistet hat; er hob die Energie und die Freudigkeit hervor, mit der er bis zum letzten Tage sein Amt versehen hätte und die vorbildlich seien. Direktor Dr. Dorn schloß mit den besten Wünschen für den Lebensabend des scheidenden Kollegen und verlas darauf ein Dankschreiben des Direktoriums an Prof. Lindemann.

Im Anschluß daran sprach im Namen des Kollegiums Studienrat Dr. Fritzsche, und schließlich überreichte ein Vertreter der vielen Generationen hallischer und auswärtiger Schüler, die Prof. Lindemann als Lehrer und Erzieher schätzen gelernt haben, dem Scheidenden einen Rosenstrauß.

Der Schulchor, der die Feier mit dem Liede „Unter der Fahne schreiten wir" eröffnet hatte, schloß sie würdig ab mit Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre".

Ein Gedenkstein

Wer in Erinnerung an die Zeit von vor 125 Jahren in den letzten Tagen über unseren alten Stadtgottesacker gegangen ist, hat bemerkt, daß an den alten Grabstellen gefallener oder ihren Wunden erlegener Krieger aus der Völkerschlacht Kränze niedergelegt sind von Nachkommen der Gefallenen, so vom Reichssportführer, oder von unbekannter Hand am Eisengitter, das die Grabstätte eines Kriegers gehütet hat bis auf den heutigen Tag.

Nicht weit vom Mittelweg steht ein Würfel aus Eisen, nach oben leicht verjüngt, den ein eiserner Eichenkranz mit Eicheln krönt. Gegen Norden ist die Seitenfläche bedeckt mit einem in Eisen getriebenen Jägerhorn, gegen Süden durch ein Schwert mit wundervollem Knauf, von einem Lorbeerzweig umwunden. Gegen Osten liest man: „Joseph Leopold Hirsch, geb. 22. 8. 1796, Koenigsberg i. Pr., als Freiwilliger für König und Vaterland im Kampfe bei Freiburg an der Unstrut am 21. Oktober 1813 verwundet und am 11. November desselben Jahres zu Halle an seinen Wunden gestorben." Gegen Westen grüßen den Wanderer, der vorübergeht, in erhabener Schrift die Worte: „Sohn, der für Gott und König glühte, / Du sankst schon in der Frühlings Bluethe / des Lebens, Deiner Pflicht getreu. / Dich lohne Gott mit Vatergüte / und steh uns Eltern tröstend bei."

Fbn.

* **Gegen den Lastkraftwagen gelaufen.** Der Polizeipräsident teilt vom gestrigen Tage vier Verkehrsunfälle mit, bei denen Personen zum Teil erheblich verletzt wurden. So lief gegen 10.50 Uhr vor dem Grundstück Alter Markt 31 eine Frau gegen einen fahrenden Lastkraftwagen. Sie erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf und an der Schulter und wurde mit dem Krankenwagen in eine Klinik gebracht. Bei einem weiteren Verkehrsunfall, der sich kurz nach 10 Uhr in der Beesener Straße ereignete, war eine Frau, die ein dreijähriges Kind auf dem Arm trug, beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Kraftradfahrer angefahren worden. Bei dem Zusammenstoß kamen alle drei Personen zu Fall und erlitten Verletzungen. Zwei weitere Unfälle gingen glücklicherweise ohne nennenswerten Schaden ab.

Bei Erkältungsgefahr, Halsentzündung, Grippe:
Formamint
Schutz vor Ansteckung!
Taschen-Röhrchen mit 20 Tabl. RM 0,59
Flaschenpackung . mit 60 Tabl. RM 1,55

Konferenz der Gaupresse

Die kommende Winterarbeit — Bemerkenswerte Referate — Der NSV.-Pressewettbewerb

Das Reichspropagandaamt Halle-Merseburg hatte gestern nachmittag zu einer seiner regelmäßigen Pressekonferenzen eingeladen, die von den Schriftleitern des Gaues und den Vertretern der Partei und der Wehrmacht, der Formationen und Verbände überaus zahlreich besucht war.

Die Konferenz behandelte unter dem Vorsitz des Pressereferenten des Reichspropagandaamtes Halle-Merseburg, Eberhard Schmidt, zunächst eine Reihe von Fragen fachlicher und interner Art. Sodann nahm der Stammführer der HJ., Genschke, das Wort, um den Dank der Hitler-Jugend für den Einsatz der Gaupresse für die Arbeit der HJ. während der Sommermonate zum Ausdruck zu bringen. Im einzelnen behandelte er die bevorstehende Winterarbeit der Hitler-Jugend, die Organisation der Schulungsabende und eine Reihe von Werbemaßnahmen, wobei der Einsatz für die Landdienstarbeit der HJ. besonders hervorgehoben wurde. Einen Einblick in das BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" vermittelte hierauf die Obergauführerin des BdM., Käthe Reifert. Sie ging davon aus, daß es sich bei der Mädelarbeit zunächst durchaus um Neuland, um die Schaffung eines vollkommen neuen Mädeltyps handelte. Das BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" stelle jetzt, nachdem die äußere Organisation und die weltanschauliche Schulung auf sicherer Basis stünden, die Vollendung und den Abschluß der Erziehungslinie des BDM. dar. Käthe Reifert erläuterte dann im einzelnen die Arbeitsgemeinschaften des BDM.-Werks „Glaube und Schönheit" und betonte dabei die Notwendigkeit der charakterlichen Erziehung der jungen Mädel aus der Erkenntnis der Gemeinschaftswerte heraus.

Der Gaujugendwalter der DAF., Volk, erbat sodann die Mitarbeit der Presse für den kommenden Reichsberufswettkampf, der am 1. November seinen Auftakt nehmen wird. Im einzelnen legte er dar, welche hohe Bedeutung dem Reichsberufswettkampf aller Schaffenden im Rahmen der gewaltigen Aufgaben zukommt, die der deutschen Volkswirtschaft gestellt sind. In einem sehr fesselnden und bemerkenswerten Vortrag gab sodann der Gaupropagandawalter der DAF., Erler, einen Ueberblick über die Situation, in der sich die deutsche Wirtschaft zur Zeit befindet. Die Auffassung, daß wir an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt sind, sei nicht zutreffend. Eine Leistungsgrenze gebe es allenfalls für die Technik, nicht dagegen für den Menschen in der Wirtschaft. Der Mensch als der dynamische Faktor im Erzeugungsprozeß könne und müsse in seiner Leistung unaufhörlich gesteigert werden, wozu neben umfassender fachlicher Schulung, wie sie der Reichsberufswettkampf fördert, weitgehend die soziale Zufriedenheit und Gesundheit des einzelnen beitrage. Hier liegt die große Aufgabe des Leistungskampfes der Betriebe. In diesem Jahre steht im Vordergrund die Wohnungsfrage; ein Fehlbedarf von 50 000 Arbeiterwohnungen im Gau beweise zwingend die Notwendigkeit umfassender Maßnahmen, für die sich die DAF. verstärkt einsetzen wird. Der Redner schloß mit dem Hinweis, daß sich in der Mobilmachung der Arbeitskraft, wie sie heute notwendig ist, der Wille zur Leistung als bester Ausdruck des Friedenswillens und der nationalen Kraft dokumentiert.

Anschließend gab der Gaupropagandawalter der NSV., Tiebel, seiner Freude Ausdruck über den großen Erfolg, den die Arbeit der Presse für die Ziele der NSV. im vergangenen Sommer zu verzeichnen hatte. Bei dieser Gelegenheit wurde im Auftrage des Gauleiters Staatsrat Eggeling den Preisträgern des Zeitungswettbewerbs der NSV. mit Worten des Dankes und der Anerkennung eine Ehrengabe überreicht. Unter diesen Preisträgern befinden sich zwei Schriftleiter der Hallischen Nachrichten. Im einzelnen erläuterte sodann Gaupropagandawalter Tiebel die neuen und besonderen Aufgaben, die dem Winterhilfswerk in diesem Winter angesichts der Not im Sudetenland und in der Ostmark gestellt sind, und forderte die Zeitungen des Gaues wiederum zu tatkräftiger Mitarbeit für das große soziale Werk der NSV. auf.

Im Anschluß an die Konferenz fand ein kameradschaftliches Beisammensein statt, bei dem sich Gelegenheit zu fruchtbarer Aussprache bot.

Schabkunst und Roulette-Arbeit

Und anderes aus der Werkstatt des Graphikers — Ein Vortrag von Direktor Schiebel

Das Werden eines Gemäldes oder eines Aquarells ist ein Vorgang, der jedem von uns geläufig ist. Anders verhält es sich hingegen mit jenen Werken, die uns der Graphiker schenkt. Wie entsteht ein Kupferstich, ein Holzschnitt, eine Lithographie? Nur wenige vermögen auf diese Frage eine wirklich gültige Antwort zu geben, denn von der graphischen Technik oder zum mindesten von ihren Einzelheiten hat die Allgemeinheit meist nur recht unklare Vorstellungen. Und doch vermag letzten Endes nur derjenige ein Kunstwerk in seiner ganzen Schönheit und Eigenart voll zu würdigen, der um die besonderen Bedingungen des Schöpfungsprozesses weiß, der die werkmäßigen Voraussetzungen und auch die Schwierigkeiten kennt, mit denen der Künstler sich auseinanderzusetzen hat, wenn er den Stoff formt. In diesem Sinne war es sehr zu begrüßen, daß das Städtische Amt für Vortragswesen einmal seinen Hörern Gelegenheit gab, sich von einem schaffenden Künstler über die graphische Technik unterrichten zu lassen. Dies geschah durch einen Vortrag, den der Direktor der Meisterschule des deutschen Handwerks Burg Giebichenstein, Hermann Schiebel, gestern nachmittag im Rundsaal der Moritzburg hielt. Mit jenem Referat wurde gleichzeitig die vom Vortragsamt angesetzte Veranstaltungsreihe „Schaffende Hände" eröffnet, in deren Rahmen hallische Künstler über ihre Arbeit berichten sollen.

Diesmal war es also die Werkstatt des Graphikers, in die man von Direktor Schiebel eingeführt wurde. Metall- und Holzplatten, Farben, Nadeln und Stichel lagen auf dem Vortragstisch ausgebreitet, und indem der Redner selbst vor aller Augen das Werkzeug am Material arbeiten ließ, machte er jedem Zuschauer das Wesen der Graphik und die Eigenheiten ihrer vielfältigen Technik plastisch klar. Direktor Schiebel begann mit der „Kaltnadelradierung", bei der die Zeichnung mit einer Nadel in die Metallplatte eingeritzt wird. Im wesentlichen handelt es sich hierbei um eine technische Abart des „Kupferstiches", jener graphischen Kunst, die schon um 1450 in Deutschland erfunden wurde. Anstatt Stichel und Nadel benutzt der Graphiker auch gern die Säure als „Werkzeug". Eine Metallplatte wird mit Asphalt überzogen, und dort, wo die Striche der Zeichnung den Asphalt wegkratzen, greift nun die Säure an und ätzt das freiliegende Metall. Eine sehr interessante Technik stellt dann die „Aquatinta-Radierung" dar, bei der die Platte mit Asphaltstaub bestreut wird, ehe der Künstler das Bild eingräbt. Recht selten, aber ungemein reizvoll in der künstlerischen Wirkung ist die „Roulette-Arbeit". Das Roulette ist ein Rädchen, mit dem das Metall aufgerissen wird. Aehnlich ist die „Schabkunst", ein Verfahren, das eine Art Wiegemesser benutzt. Besonders die Engländer sind in dieser schwierigen Kunst Meister gewesen, Zeugnisse hiervon besitzt unser Städtisches Museum in seiner Händelabteilung.

Der Holzschnitt ist ein Hochdruck — was das Messer des Künstlers an der Oberfläche stehen ließ, „druckt" das Bild auf dem Abzugspapier. Die Litographie als die dritte Haupttechnik des Graphikers benutzt den Stein als Material, mit dem ein Flachdruck erzielt wird.

Mit dem Vortrag war eine eindrucksvolle Ausstellung graphischer Arbeiten Hermann Schiebels verknüpft. Die ausgefeilte Feinheit ihrer Technik konnte nach den vorangegangenen Erklärungen so recht verstanden und gewürdigt werden. Hermann Schiebel hat sich bekanntlich gerade in der Graphik mit seinen beseelten Darstellungen heimatlicher Motive einen Namen gemacht, und er sprach selbst davon, wie er zu dieser Technik des künstlerischen Schaffens gekommen ist. Es ist nicht zuletzt eine kulturpolitische Aufgabe, die Hermann Schiebel in der graphischen Arbeit erblickt. Denn Gemälde und Aquarelle werden naturgemäß immer ihres hohen Preises wegen für viele Volksgenossen unerschwinglich sein, die Graphik aber gestattet Vervielfältigungen, und ihre Werke sind deshalb auch dem Minderbemittelten zugänglich.

Hans-Baumann-Abend in Halle

Eine Veranstaltung der Hitler-Jugend in der „Woche des deutschen Buches"

Die Hitler-Jugend des Gebietes Mittelland hat zur „Woche des deutschen Buches 1938" einen Dichter aus ihren Reihen zu Gast geladen. Hans Baumann wird am 30. Oktober, abends 20 Uhr, in der Aula der Christian-Thomasiusschule aus eigenen Werken lesen. Hans Baumann ist jedem deutschen Jungen und Mädel ein Begriff geworden. Seitdem sich das Lied des unbekannten Fähnleinführers aus der bayrischen Grenzmark „Es zittern die morschen Knochen" über ganz Deutschland verbreitet hat, hat der junge Dichter eine große Anzahl von Liedern geschaffen, von denen man wohl heute schon sagen kann, daß sie zum bleibenden Besitz unseres Volkes werden. Lieder, wie „Nur der Freiheit gehört unser Leben", „Nun laßt die Fahnen fliegen", „Soldaten tragen Gewehre" und „Der helle Tag ist aufgewacht" klingen tagtäglich durch die deutschen Straßen, in den Heimabenden der Hitler-Jugend und in den Schulen. Soeben hat Hans Baumann sein erstes Drama „Kampf um die Karawanken" bei Eugen Diederichs erscheinen lassen. Es ist schon von drei großen Bühnen angenommen. Seine chorischen Dichtungen, seine lyrischen Gedichte und Balladen zeugen von einer reichen und reinen dichterischen Urbegabung. Mit diesem Abend will die Hitler-Jugend ein Bekenntnis ablegen zu den unvergänglichen Werten deutscher Dichtung und damit zum Buch. — Eintrittskarten zum Preise von 0,30 RM. sind im Verkehrsbüro Roter Turm und in der Geschäftsstelle des Bannes Halle (36), Am Kirchtor 7, erhältlich. Der Abend wird mit alter Musik und Baumannliedern festlich eingerahmt.

Nationaler Spartag

Der Reichserziehungsminister hat angeordnet, daß auch in diesem Jahre in den Schulen auf die Bedeutung des nationalen Spartages am 28. Oktober hingewiesen wird. Die Werbung in den Schulen wird von den in Betracht kommenden Kreditunternehmen durchgeführt.

Saale 96 wirbt fürs Schwimmen

Die erste Hallenveranstaltung im Stadtbad

Mit einem Schwimmfest der Kreise 1, 3 bis 7 und 9 wirbt der SV. Saale 96 am kommenden Sonntag in Halle in breitester Form für den schönen Schwimmsport — es ist die erste große Herbstveranstaltung im Stadtbad. Nicht eindringlich genug kann den noch Fernstehenden eingehämmert werden, wie notwendig das Schwimmen für jeden ist. Mit viel Mühe und Liebe werben die Schwimmvereine für ihre Idee, und im Zeichen solcher Breitenarbeit steht auch das kreisoffene Schwimmfest des SV. Saale 96.

Die Staffeln, die stets Hochstimmung aufkommen lassen, aber auch die Wasserballspiele sowie die gut besetzten Einzelrennen, rufen die Vereine aus Halle, Dessau, Halberstadt, Altenburg, um nur einige Städte zu nennen, auf den Plan. Da Saale 96 von jeher auf breiter Grundlage Jugendarbeit betrieb, finden auch die Jugendklassen starke Berücksichtigung. Die letzten Gebietsmeisterschaften der HJ. ließen erkennen, daß die Jugend überall nach vorn drängt und bereits Leistungen erreicht, die sich denen der Herrenklassen nähern. So wird es gerade in der Jugendklasse scharfe Kämpfe zwischen Saale 96, Halle 02 und HTSV. geben.

Bereits am Vormittag finden Ausscheidungskämpfe statt. Die Hauptkämpfe am Nachmittag werden durch ein Schauspringen der hallischen Springergarde umrahmt. In den Mannschaftskämpfen wird zunächst das Brustschwimmen der Klasse Ia ein Prüfstein für Dittmar 02 werden, der hier den Ansturm des Nachwuchsschwimmers Kopp (Saale 96) aufzuhalten hat. In den anderen Klassen dieser Sparte liegen die hiesigen Vereine nicht ohne Aussichten im Rennen. Das Kraulschwimmen bringt in Klasse Ib starke Felder, aus denen sich der Hallenser Herkelrath und der Dessauer Perthes herausschälen werden. Höhepunkte der Veranstaltung werden die große, mit 5 Mannschaften besetzte Kraulstaffel und das Wasserballspiel Saale 96 — Stillinge Dessau sein, in dem zwei gleichwertige Gegner aufeinandertreffen. Saale 96 hat die talentierten Nachwuchskräfte, R. Lehmpfuhl und Kopp, in die Männermannschaft eingereiht, und es wird sich zeigen, ob sie ihr Können auch in der Herrenmannschaft anbringen können.

Mitteldeutschland

27. Oktober.

Siegerballon „Dr. Max Jaeger"

Ergebnis des nationalen Freiballonwettbewerbes

Bitterfeld. Nunmehr liegen die Ergebnisse des nationalen Freiballonwettbewerbs für Wasserstoffballone vor, der am 25. September von Bitterfeld aus gestartet wurde. Die Wettfahrt wurde damals als auf neun Stunden beschränkte Zielfahrt festgelegt mit dem Ziel Bahnhof Hagenow-Land (Bahnhofsgebäude) in Mecklenburg. Die Luftlinie vom Aufstiegsort in Bitterfeld bis zum vorgesehenen Landeplatz betrug 211 Kilometer. Die Entfernungen der einzelnen Landeorte der verschiedenen Ballone vom Bahnhofsgebäude Hagenow-Land betragen:

Ballon „Dr. Max Jaeger" (Führer Drechsler) 0,950 Kilometer;
Ballon „Schwarzenberg" (Mothes) 1,510 Kilometer;
Ballon „Dr. Pistor" (Dr. Körbner) 2,290 Kilometer;
Ballon „Augusta V" (Frank) 4,375 Kilometer;
Ballon „Saale" (Schütze) 5,850 Kilometer;
Ballon „Elektronmetall" (Bannas) 6,180 Kilometer;
Ballon „Bruno Loerzer" (Stüber) 6,370 Kilometer;
Ballon „Bitterfeld XII" (Steglich) 8,640 Kilometer;
Ballon „Völkischer Beobachter" (Dr. Eichmeier) 9,200 Kilometer;
Ballon „Pommern" (Dr. Baumgärtel) 14 Kilometer;
Ballon „Leipziger Messe II" (Dr. Molke) 20 Kilometer;
Ballon „von Tschammer und Osten" (Federowski) 22 Kilometer;
Ballon „Chemnitz IX" (Richter) 33 Kilometer.

Der Führer Willi Drechsler-Bitterfeld, der den Ballon „Dr. Max Jaeger" führte, hat den ausgesetzten Wanderpreis für den NSFK.-Sturm 4/36 Bitterfeld endgültig errungen. Die vom Korpsführer des NSFK. als weitere Preise zur Verfügung gestellten Plaketten wurden entsprechend der Anzahl nach Maßgabe der oben angegebenen Reihenfolge den Ballonführern zuerkannt.

Erschwerte Amtsunterschlagung

Schkeuditz. Nach zweimaliger Zurückverweisung des Falles durch das Reichsgericht verurteilte am Mittwoch die I. Große Strafkammer den früheren Schkeuditzer Kirchenkassenrendanten, den 46jährigen K., wegen erschwerter Amtsunterschlagung in Tateinheit mit Untreue zu sieben Monaten Gefängnis und 300 RM. Geldstrafe, hilfsweise weiteren 30 Tagen Gefängnis.

Auto fährt ins Schaufenster

Zwei Frauen in Gefahr

Laucha (Unstrut). Ein Querfurter Einwohner parkte mit seinem Kraftwagen am Obertor. Wahrscheinlich durch die Erschütterung eines Lastzuges setzte sich der Kraftwagen plötzlich allein in Bewegung, fuhr die abschüssige Straße hinunter und landete im Schaufenster eines Glaswarengeschäfts. Schaufenster und Ausstellungswaren wurden zertrümmert. Zwei Frauen, die sich in der Nähe des Schaufensters befanden, konnten sich im letzten Augenblick in Sicherheit bringen.

Am Steuer vom Tode ereilt

Zeitz. Ein Zeitzer Einwohner wurde beim Befahren der Weberstraße in seinem Kraftwagen, den er selbst steuerte, von einem Unwohlsein befallen. Er vermochte noch den Motor abzustellen, jedoch nicht mehr die Bremsen anzuziehen. Der Wagen rollte die abschüssige Straße ein Stück abwärts und kam schließlich an einem Hause zum Stehen, ohne jedoch Schaden anzurichten. Ein Herzschlag hatte inzwischen dem Leben des Fahrers ein Ende gesetzt.

Rasberg, Krs. Zeitz. (Eine Quelle wird gekauft.) In der Gemeinderatssitzung teilte der Bürgermeister mit, daß die Quelle am Dorfeingang angekauft werden solle, um die in jedem Sommer auftretende Wassernot der Gemeinde zu beheben.

Natürlich, nur eine findige Hausfrau konnte auf diese gute Methode kommen! Ihr Mann mußte saubere Arbeitskleider haben — aber diese schmutzigen, schmierigen blauen Kittel und Hosen immer wieder säubern — das war wirklich nicht leicht. Konnte da das fett- und schmutzlösende IMI nicht helfen? Gedacht — getan. Sie weichte die Berufskleidung in heißer IMI-Lösung ein und kochte dann mit IMI nach. Heute ist sie froh über dieses billige und gute Waschverfahren, das sie jedem empfehlen kann.

Wetterdienst der HN.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 28. Oktober abends

In der Nacht zum Mittwoch hatten wir nur noch vereinzelt leichten Frost. In den Morgenstunden stieg die Temperatur dann bereits ziemlich kräftig an und erreichte einen Höchstwert von 9 Grad. Die arktische Kaltluft hat sich damit mehr nach Osten zurückgezogen, während eine mildere südliche Luftmasse vom Westen her mehr und mehr ostwärts vorgreift. In Mitteldeutschland hat sich dabei ein Mischluftgebiet ausgebildet, so daß den ganzen Mittwoch über trübes Wetter herrschte; Niederschläge sind aber nicht gemeldet worden. Von den über Nordeuropa vorhandenen Tiefdruckgebieten hat sich der letzte Wirbel zwischen Schottland und Südskandinavien stärker entwickelt. Er wandert jetzt langsam nordostwärts und wird am Donnerstag auch das Wetter Mitteldeutschlands bestimmen. Hinterher folgt ein kräftiges Hoch, das zwar Besserung, aber erneut kühlere Luftmassen mit sich bringt.

Aussichten: Anfangs stärker bewölkt mit Regenschauern bei geringer Temperaturänderung, später wechselnd bewölkt mit Regenschauern bei geringer Temperaturänderung, später wechselnd bewölkt und bei auffrischenden Nordwestwinden **Nachlassen der Schauertätigkeit, aber kühler.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193810270/fragment/page=0006

Hilfe für leistungsschwache Gemeinden

Sangerhausen. Der Landrat des Kreises Sangerhausen hat beschlossen, die Fürsorgekosten von drei besonders leistungsschwachen Gemeinden des Kreises im Wege des Notausgleichs mit 3/4 der Lasten auf den Kreis zu übernehmen. Mit der Bewilligung dieses Notausgleichs können nur die Gemeinden rechnen, die nach restloser Ausschöpfung der eigenen Einnahmequellen nicht in der Lage sind, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Durch die Bewilligung des Notausgleiches trägt der Kreis zur Besserung der Finanzlage dieser Gemeinden bei. Im Vorjahre wurde der Fürsorge-Notausgleich noch fünf Gemeinden bewilligt. Die wirtschaftliche Lage des Kreises hat sich also gebessert.

Eine Bergstadt wächst . . .

Harzgerode. Die wirtschaftliche Belebung auf allen Gebieten und die Erfüllung der berechtigten Lebensansprüche des einzelnen bewirkten überall eine rege Bautätigkeit. Auch in Harzgerode, das seit Jahren einen recht fühlbaren Wohnungsmangel verzeichnet, wird in diesem Jahre eine ganze Reihe von Neubauten abgeschlossen. Erfreulicherweise hat gerade der Privatunternehmer manchen Neubau entstehen lassen, Bevorzugtes Baugelände ist der Abschnitt Mägdesprunger Straße — Alexisbader Weg. Wie verlautet, soll im nördlichen Teil Harzgerodes im nächsten Jahre eine neue Siedlung geschaffen werden. Auch im Ortsteil Silberhütte sollen ähnliche Bauten errichtet werden. Besondere Erwähnung verdient jedoch der tatkräftige Ausbau der Siedlung auf der sogenannten Schuppenbreite. Zu den bereits vorhandenen 26 Bauten der Stadtrandsiedlung kommen jetzt zwölf weitere Eigenheimsiedlungen, so daß nunmehr dieser neuerschlossene Bauabschnitt mit seinen insgesamt 38 Siedlungsstätten eine geschlossene Einheit darstellt.

Erntevorräte vernichtet

Pansfelde. In der mit Stroh und gedroschenem Getreide gefüllten Scheune des Landwirts W. B. im Unterdorfe brach Feuer aus. Durch einen zwischenstehenden Brandgiebel verhindert, konnte das Feuer sich nicht auf das angrenzende Stallgebäude ausdehnen. Das Vieh konnte gerettet werden. Nach Eintreffen der Motor- und Handdruckspritze wurde der Brand mit mehreren Leitungen schnell niedergekämpft. Die Scheune war jedoch nicht mehr zu retten.

Unvorsichtigkeit mit dem Luftgewehr

Eilenburg. Beim Hantieren mit dem Luftgewehr schoß ein 16jähriger Bursche einen zehnjährigen Jungen an. Der Junge trug Verletzungen im Gesicht davon, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Das ist nun schon der dritte derartige Fall innerhalb von zehn Tagen.

Mißglückte Flucht

Eilenburg. Ein Einwohner hatte ein vor einem Ladengeschäft stehendes Damenfahrrad gestohlen und war damit davongefahren. Die Besitzerin hatte den Vorfall jedoch aus dem Innern des Geschäfts beobachtet. Durch lautes Rufen machte sie die Straßengänger auf den Dieb aufmerksam. Einem entschlossen zugreifenden Mann gelang es, den Fahrraddieb zu fassen. Er wurde nach der polizeilichen Festnahme dem Amtsgericht zugeführt.

Dorfmuseum / *Von Max Jungnickel*

Max Jungnickel wird am 31. d. M. aus Anlaß der Deutschen Buchwoche in Halle aus seinen Büchern lesen.

Der alte Dorflehrer hat eine Leidenschaft: Heimatgeschichte. Sein kleines Dorf bedeutet ihm Leben und Glück. Es müßte schon ein ganz großes, dringendes Ereignis eintreten, das den Lehrer von seinem Dorfe trennen würde. Aber das kommt wohl nicht mehr. Er gehört ja zum Herzschlag seines Dorfes, ist ein kluger Blick, ein seltsames Augenzwinkern im Angesichte dieses Dorfes.

Vor etwa zehn Jahren schon, als er noch im Dienst war, hatte er bereits den Gedanken, ein Dorfmuseum zu gründen. Immer mehr wurde er von diesem Gedanken beherrscht. Er sammelte, forschte hier und dort herum, wo er vergrabene Altertümer vermutete, machte Pläne. Dann, als er in Pension ging, nahm seine Lieblingsidee endlich Gestalt an. Etwas klein zuerst, dürftig, hier und dort etwas wunderlich und ganz eigenwillig. Aber es ist ja ein Anfang.

Das alte Spritzenhaus sollte abgerissen werden. Er kaufte es kurzerhand, machte es etwas wohnlich und brachte seine gesammelten Schätze hinein. Kein Staatsgebäude, nur ein armseliger Raum. Aber eine Herberge für Funde aus heimatlicher Erde. Hingelegt zur Andacht und zum Nachdenken. Alte Folianten, angeschimmelte, stockfleckige Schwarten, kindlich volkshaft hingemalte Bilder, dazwischen Waffen und Trompeten, Fahnen und Gewänder. Ach, es ist nicht gerade viel und kostbar, aber das versunkene, greise Herz des Dorfes dämmert auf.

Da ist noch etwas, das eigentlich die persönlichste Idee des alten Lehrers ist. Er wollte das Jahr 1930 ganz unter das Zeichen der „Arbeit" stellen. Nicht mit Tabellen und Bauernbundzahlen. O nein. Er machte das viel menschlicher. Er schrieb fein säuberlich, wie gestochen, kleine Lebensbeschreibungen. Etwa so: „Emma Troitsch geb. Richter. Geboren am 8. Juni 1895. Seit 1920 verheiratet mit dem Bauer Karl Richter. 6 Kinder. Das Ehepaar hat 20 Morgen Land, fünf Kühe, einen Ochsen und fünf Kälber, dazu drei Schweine und Federvieh. Der Bauer hat keinen Knecht." Nun ging der Lehrer zu seiner ehemaligen Schülerin Emma und bat sie, ihm doch aufzuschreiben, was sie für gewöhnlich an Wochentagen für Arbeit habe. Die Frau sah ihn zuerst etwas befangen und zurückhaltend an. Sie fühlte wohl einen Hintergedanken dabei. Wegen der Steuer vielleicht. Aber als ihr der Lehrer versichert hatte, daß er ihre Angaben für eine kleine Privataufstellung brauche, da willigte sie sofort freudig ein und hat, an einem Sonntagabend, eine genaue Aufstellung gegeben.

„Um vier Uhr in der Frühe stehe ich auf und ziehe mich an. Dann gehe ich in die Küche und mache Feuer. Dann steht mein Mann auf. Er geht auf das Feld. Ich mache das Futter für das Vieh. Wenn ich gefüttert habe, melke ich die Kühe. Dann wecke ich die vier Kinder, die in die Schule müssen. Ich helfe beim Anziehen. Den beiden Mädchen muß ich noch immer die Haare kämmen. Sie bringen den Zopf noch nicht fertig. Und dann muß ich nachsehen, ob an den Sachen nichts entzwei ist. Meist muß ich flicken. Es ist gleich acht Uhr. Sie gehen in die Schule. Ich bringe das Vieh aus dem Stall. Miste den Stall aus. Dann ziehe ich die beiden kleinsten Kinder an und mache sie satt. Mein Mann kommt und verlangt Frühstück. Auch ich esse mit. Dann gehe ich in die Küche und mache das Mittagbrot. Ehe es fertig ist, mache ich die Stube sauber. Nach dem Essen gehe ich mit meinem Mann aufs Feld. Nach einer Stunde gehe ich wieder ins Haus. Die vier Kinder sind aus der Schule gekommen. Ich mache sie satt lege die beiden Kleinsten ein bißchen ins Bett, und dann gehen wir alle zusammen aufs Feld. Hernach gehe ich wieder ins Haus, mache Milch für die Kleinsten zurecht, lasse sie in den Hof, mache die Betten und wasche, was eben grade schmutzig ist. Dann kommt das Vieh wieder in den Stall. Ich mache Futter zurecht. Und dann mache ich das Abendessen. Nun lege ich die Kleinen ins Bett. Es ist Abend. Ich gehe die Kühe melken. Die beiden ältesten Kinder helfen an der Buttermaschine. Dann wird Abendbrot gegessen. Alle gehen ins Bett. Wenn ich mich ausziehe, lese ich noch ein bißchen in der Zeitung herum, in dem Roman. Wenn ein Kind krank ist oder ein Kalb, dann habe ich's nicht gut."

Unter diesen Bericht hat der alte Lehrer noch einige Bemerkungen gemacht. — „Im Winter wird sie das siebente Kind kriegen. Sie ist immer freundlich und sauber. Sie singt die Kleinsten in den Schlaf, erzählt ihnen Märchen und lehrt sie das Gehen. Sie ist noch nicht krank gewesen. Ihre Kinder sind alle gut erzogen. Auf dem Erntefeste tanzt sie noch oft. Auf alle Feste und Geburtstage gibt sie acht und macht nur Geschenke, die sie selber gearbeitet hat. Ihre Freundlichkeit kommt von Herzen."

Das ist also eins von den Arbeitsblättern die der alte Lehrer gesammelt hat und die er säuberlich in einen alten, uralten Atlas gelegt hat, der da im Heimatmuseum auf einer krummen Drehbank liegt, mit seltsamen Ackersteinen zusammen, mit Kränzen vom Erntefest zusammen. Ein Sinnbild der Erde, deutscher Erde. Ein Stern des deutschen Glaubens.

Gräber aus der Reformationszeit?

Zschornewitz. Bei Baggerarbeiten auf der Riesenförderbrücke der Grube Golpa wurde hinter der neuen Zschornewitzer Siedlung am Furtmühlenbach ein Gräber- und Urnenfeld aufgedeckt. Die Skelette lagen alle wohlgeordnet in Reihen, so daß man annehmen muß, daß sich an der Stelle ein Friedhof befunden hat. Vor der Wende des ersten Jahrtausends soll an dieser Stelle eine Siedlung mit dem Namen Kribitz gelegen haben. Wahrscheinlich aber stammt das aufgedeckte Gräberfeld aus der Reformationszeit, da man die Toten alle mit übereinandergelegten Armen bestattet hatte. Am gleichen Ort wurden auch zahlreiche Urnen gefunden und ferner Stellen, die von Brandherden herrühren. Anscheinend hat man es also mit Begräbnisstätten aus verschiedenen Zeiten zu tun, unter Umständen handelt es sich auch mit um Ueberbleibsel aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges, der im Jahre 1637 in jener Gegend des Kreises Bitterfeld besonders hart tobte.

*

Vesta (Krs. Merseburg). Bei den Ausschachtungsarbeiten zur Errichtung von Hochspannungsmasten stieß man in der Nähe der Kirche auf Skelett-Teile, darunter auch den zerdrückten Schädel eines Kindes. Als Anhaltspunkt für die Altersbestimmung ist man nur auf zwei Scherben angewiesen, die aus dem Mittelalter stammen.

„Haß gegen das weibliche Geschlecht"

Gefährlicher Radfahrer festgenommen

Magdeburg. Der Polizeipräsident teilt mit: „Nach umfangreichen Ermittlungen ist es der Kriminalpolizei gelungen, den Radfahrer festzunehmen, der am 19. und 20. Oktober Frauen und Mädchen in gefährlicher Weise dadurch verletzte, daß er ihnen beim Ueberholen mit einer Nadel und einem Messer Stiche in das Gesäß oder in den Oberschenkel beibrachte und dann schleunigst verschwand. Für seine Ueberfälle hatte er sich einsame Wege in Wilhelmstadt und Neustadt ausgesucht. Seine Hang zu dieser sadistischen Betätigung führte er auf allgemeinen Haß gegen das weibliche Geschlecht zurück. — Da der Täter bereits vor einigen Jahren wegen ähnlicher Straftaten, die er im Biederitzer Busch und im Herrenkrugpark verübt hatte, vorbestraft worden ist, wird er wohl für längere Zeit auf seine Freiheit verzichten müssen."

Gefangener springt aus dem Fenster

Im Nebel entkommen

Wernigerode. Unter der Aufsicht eines Wachtmeisters wurden im Gebäude des Amtsgerichts verschiedene Gefangene mit Hilfsarbeiten beschäftigt. Obwohl der Aufsichtsbeamte in nächster Nähe stand, konnte der aus Magdeburg gebürtige Wilhelm Weiß aus einem Fenster im ersten Stock auf die in den Morgenstunden unbelebte Straße springen. Der Wachtmeister alarmierte sofort die Polizei und Gendarmerie, welche die Verfolgung des Flüchtlings aufnahmen. Wegen des Nebels war das allerdings sehr schwierig, so daß es nicht gelang, den Häftling, der über die Gleisanlagen der Reichsbahn in Richtung Halberstadt entfloh, zu fassen. Bisher fehlt jede Spur von ihm. Bekleidet ist Weiß mit dunkelblauer Leinenhose und Leinenjacke. Er trägt eine Windjacke und ist wahrscheinlich ohne Kopfbedeckung. In seinem Aufzuge sieht er aus wie ein Monteur. Er ist 1,68 Meter groß, glatzköpfig und trug während der Haft kurzen Schnurrbart.

72jähriger Wilddieb

Calbe (Saale). In der Atzendorfer Feldmark wurde in der letzten Zeit von der Gendarmerie die Feststellung gemacht, daß das Wildererunwesen wieder stark zugenommen hatte. Ein des Wilderns verdächtiger Mann wurde längere Zeit beobachtet, und jetzt ist es gelungen, den Verdächtigen auf frischer Tat beim Schlingenlegen zu ertappen. Es handelt sich um einen 72 Jahre alten Mann. Bei einer Haussuchung wurden zwei Jagdgewehre, eine Anzahl Patronen, Netze zum Frettieren und mehrere Schlingen vorgefunden. Der Verhaftete, der geständig ist, wurde dem Staßfurter Amtsgericht zugeführt.

Haushaltsplan ausgeglichen

Köthen. In der Ratsherrensitzung fand eine Vorbesprechung des städtischen Haushaltsplanes statt, der Anfang November vorgelegt werden wird. Oberbürgermeister Hengst führte aus, daß die Stadt infolge des Finanzausgleichs mit einer erheblichen Belastung zu rechnen habe. Der Steuerausfall beträgt für Köthen 251 000 RM. Deshalb ist eine Herabsetzung der Steuerhebesätze unmöglich. 608 500 RM. Mehrausgaben stehen nur 122 000 RM. Mehreinnahmen gegenüber, trotzdem aber werde der Haushalt ausgeglichen.

SONNE AUF · HAUS NEUERBURG · MAZEDONIEN

Wenn sich bis heute schon *drei* von *vier* Rauchern einer 4⅙ Pfennig-Zigarette für OVERSTOLZ entschieden haben, dann ist das weit mehr als ein Zufall. Es ist die spontane Bekundung urteilsfähiger Menschen, wie hoch sie die Vorzüge einer frischen Mazedonen-Zigarette einschätzen.

12 OVERSTOLZ

50 Pfennig

FUGENDICHT VERPACKT

Kvisslo siegt im Skilauf

Von Mikkjel Fönhus

Zu dem am morgigen Tage von der Nordischen Gesellschaft in Halle veranstalteten Vortrag des norwegischen Tierdichters Mikkjel Fönhus, der zugleich aus seinen Werken vorlesen wird. Wir bringen im folgenden mit Genehmigung der C. H. Beckschen Verlagsbuchhandlung, München, einen kurzen Abschnitt aus seinem Buch „Der Schiläufer".

Die gebrochene, metallische Stimme im Lautsprecher hat soeben eine ganz unerwartete Botschaft von Ullevaalseter verkündet: Nummer 563, Halstein Kvisslo, lag bei den letzten Kontrollposten 1 Minute und 46 Sekunden vor Albinsson und 1 Minute und 12 Sekunden vor Stimien.

Die Leute waren überrascht. Kvisslo? Was war das für ein Name, Kvisslo? Sie schlugen das Programm auf, suchten eifrig in der Läuferliste 550 — 561 — 563. Halstein Kvisslo, Sportverein Aakroken, stand da.

Diejenigen, die alles am genauesten verfolgt hatten, erinnerten sich wohl, daß dieser Läufer schon bei Kikut eine gute Zeit gehabt hatte, aber eine so ausgesprochen gute Leistung hatte man von ihm nicht vermutet, niemand hatte wohl erwartet, daß er in der vierten Meile so fabelhaft aufholen würde. Möchten alle guten Geister ihm die Kraft geben, dieses Tempo auch in der fünften Meile durchzuhalten, seinen Vorsprung vor Albinsson zu halten, Norwegens Skiläuferehre heute zu retten!

Kvisslo...

Ein kräftiger norwegischer Klang in diesem Namen, etwas von einem altnorwegischen Dativ. In dieser begeisterten Stunde klang der Name fast wie Musik, wie Musik aus den Tälern.

Und jetzt wurde die Spannung für viele fast unerträglich. Würde es Halstein Kvisslo gelingen, seinen Vorsprung über diese letzten zähen 10 Kilometer von Ullevaalseter bis hierher zu halten? Und draußen an den schweren Steigungen rennt Halstein in einem besessenen Rausch, dem gleichen Rausch, wie er ihn jenes erste Mal verspürt hat, als er bei einem großen Rennen mittat, nur daß er jetzt noch viel stärker, noch viel aufregender ist. Auf Ullevaalseter waren die Menschen wie verrückt, als sie seine Zeit erfuhren, und von da an haben sie ihn an der ganzen Strecke entlang mit ihren Zurufen weitergetragen. Und ihm ist es, als seien sie und er in einer einzigen Kampfeslust und in siegesgewissem Eifer vereint: jetzt soll der Schwede geschlagen werden! Niemals im Leben würde er jetzt nachgeben! Nein, niemals im Leben!

Bergauf geht es und immer bergauf. Nur manchmal ein kleines Tal, dann wieder aufwärts. Er ist müde, aber nicht vollkommen ausgepumpt. Und er hat den ganzen Winter hindurch Baumstämme gehoben, so daß Arme und Rücken gut trainiert sind für diese schwere Stockarbeit, wenn er sich am Berg hinaufstemmen muß.

Schon bald hinter Kikut begann er zu überholen, immer häufiger, und wurde dadurch immer mutiger. Sie traten vor ihm aus der Spur, versuchten eine Weile sich an ihn anzuhängen, aber er glitt ihnen davon, gleichmäßig, unfehlbar. Er wurde übermütig — Donnerwetter noch einmal, er wollte sie alle klein kriegen! Es war ungefähr das gleiche Gefühl wie jenes einzige Mal, wo er bei einer Rauferei mitgetan hatte, als in der Nachbargemeinde eine Schar von betrunkenen Burschen auf ihn eindrang — sie fielen unter seinen Schlägen um, einer nach dem anderen, es war ein wollüstiges Gefühl gewesen. Etwas Aehnliches empfand er jetzt, als ein Läufer nach dem anderen sich vor ihm zur Seite drücken mußte. Es war, als wenn er in wildem und unwiderstehlichem Draufgängertum die Strecke vor sich säuberte.

Irgendwo einmal sah er einen von den Schweden, Asplund, er stand zusammengekrümmt an einen Baum gelehnt und preßte eine Hand gegen den Magen; Asplund hatte wohl einen Magenkrampf bekommen.

Und immer noch geht Halstein vorbei, aber jetzt nicht mehr so oft, jetzt ist er müde.

Eine Fahrstraße mit Telephonmasten ... Jetzt bist du wohl bald am Ziel, denkt er und wird davon neu belebt. Nur nicht auslassen, denn bald darfst du dich ausruhen, herrlich ausruhen!

„Bald bist du dort! Du schlägst Albinsson! Drück drauf!" hört er rufen.

Und Halstein zwingt sich zu seinen letzten Kräften; er hat das Gefühl, als seien die Lungen zu klein, und wieder spürt er dieses Brennen in der Kehle, als hätte man ihm einen heißen Tropfen in den Hals gesteckt. Aber jetzt bist du bald dort, rufen sie.

Dann fährt er ab, zum Skimuseum hinunter, zu beiden Seiten der Strecke stehen die Menschen und schreien und schreien, kalte Luft zischt ihm in das warme Gesicht — das Ziel, da ist das Ziel! Ein teergebräunter Zaun, ein flüchtiger Eindruck von einem großen leeren Platz im Wald vor ihm — er kennt sich wieder aus, da unten ist das Skimuseum. Dann fährt er durch eine offengehaltene Stelle im Zaun, erblickt das große Haus aus braunen Balken, die schwarze Volksmenge auf der Schneefläche. Er duckt sich zusammen, um bei der Abfahrt den Luftwiderstand zu verringern, schiebt mit den Stöcken nach, als das Gelände flach wird — dann ist er am Ziel, daran vorbei. Wie Gewittersturm brechen Geschrei und Bravorufe los.

Und das Gewitter legt sich nicht. Es nimmt noch zu, als die schwarzen Zahlen auf der Tafel am Hang oben erscheinen: 4.08.32. Halstein Kvisslo hat Svante Albinsson mit einer Minute und neunzehn Sekunden geschlagen.

Der Lautsprecher ruft es aus.

Und einer von denen, die Halstein umringen, sagt, er könne ganz beruhigt sein, keiner von denen, die nach ihm kämen, hätte nur die geringste Aussicht auf eine bessere Zeit.

Aber Halstein steht da und kann sich selbst kaum begreiflich machen, daß dies alles wirklich wahr ist.

Seine Augenbrauen sind bereift, bereift ist sein dichter Haarschopf; er atmet etwas zu rasch, und er fühlt, wie sein Herz schlägt, heftig und schnell, aber ganz leicht, nur wie das Ticken einer Taschenuhr.

Und es ist so merkwürdig, stehenbleiben zu dürfen, eine Minute, zwei Minuten, drei Minuten, vollkommen still dazustehen, ohne daß dadurch ein Unglück geschieht, ohne unwiederbringlichen Verlust. Es ist aus, denkt er.

Und gleichzeitig denkt er: du hast das Fünfzigkilometer-Rennen gewonnen.

Sven Hedin, der große schwedische Forschungsreisende. (Zur Veröffentlichung seines „50 Jahre Deutschland" am Freitag)

Ganz überraschend stattete der Führer und Reichskanzler dem befreiten Gebiet von Engerau am rechten Donauufer einen Besuch ab. Hier verweilte er einige Zeit auf dem Preßburg gegenüberliegenden Donauufer. Im Hintergrund die charakteristische Silhouette von Preßburg (Presse-Hoffmann, M.)

Königin Salote und die Schildkröte

Die Glückwünsche des englischen Königs

Ueber das Foreign Office in London ist in diesen Tagen ein großer versiegelter Brief des englischen Königs mit der Unterschrift Georgs VI. in den Pazifik abgegangen. Dieser Brief trägt eine lange Adresse und einen Titel, der vom Sekretariat des Foreign Office sonst seinem einzigen Herrscher im ganzen britischen Imperium zugeblitzigt wird. Die Empfängerin des Briefes ist die Königin Salote Tubou aus der Dynastie Tubou, seit 20 Jahren Herrscherin über die Tonga-Inseln. Man wird der Königin von Tonga den Brief in der Hauptstadt ihres interessanten Reichs, nämlich in Noukonalofa überreichen. Der englische König spricht der Königin der Tonga-Inseln, „Ihrer Majestät der Königin Salote", seine besten Glückwünsche zur Vollendung des zweiten Jahrzehnts ihrer Herrschaft aus.

Die Königin Salote ist heute 38 Jahre alt und erfreut sich einer Größe von 1,92 Meter. Sie regiert über 32 000 Untertanen und über drei Inselgruppen, zu denen noch ein gutes Dutzend kleinerer isolierter Inseln hinzukommen. Seit dem Jahre 1900 steht die ganze Gruppe der Tonga-Inseln unter englischem Protektorat. Aber die Königin hat sich eine sehr starke Selbständigkeit sichern können. Das hindert natürlich nicht, von dem Colonial Office im Jahr einen Zuschuß von 2000 Pfund Sterling anzunehmen, um auf den Inseln ohne eine zu starke Belastung der Eingeborenen anständig als Königin auftreten zu können.

Auch ihr Palast ist mit einem englischen Zuschuß errichtet worden. Das Haus ist sehr habil gebaut und soll sogar imstande sein, den Termiten Widerstand zu leisten, sofern diese ewigen Fresser sich auf die Tonga-Inseln verlaufen sollten.

Zum Palast gehört übrigens ein merkwürdiges „Haustier", nämlich eine Riesenschildkröte mit einem garantierten Alter von 200 Jahren. Diese Schildkröte wurde einem Vorfahren der Königin durch den Forscher Kapitän Cook im Jahre 1777 zum Geschenk gemacht. Diese Schildkröte h... alle geschichtlichen Ereignisse der Tonga-Inseln in den letzten 150 Jahren ohne starke Beunruhigung miterlebt und über sich ergehen lassen.

Für die Königin Salote hat die Schildkröte eine ganz besondere Bedeutung, denn an sie knüpft sich für die Königin eine regelrechte Liebesgeschichte, die große Romanze ihres Lebens. Die Regentin war von einem längeren Aufenthalt in Neuseeland (wo sie übrigens einst in die Schule ging) nach Hause zurückgekehrt. Eines Tages forderte ihr Vater, König Georg Tubou II., sie auf, einem gewissen jungen Mann die alte Schildkröte zu zeigen. Der junge Mann war Uliane Tugi, der Sohn des Ministerpräsidenten der Tonga-Inseln.

Salote erklärte die Geschichte der Schildkröte. Aber der junge Mann starrte mit viel größerer Begeisterung das Mädchen an als die Schildkröte. Und einige Tage später trat er an den König mit der Bitte heran, ihm die Tochter als Gattin zu überlassen. Die Angelegenheit war schnell in Ordnung gebracht. Denn die beiden Väter hatten sich schon mit ähnlichen Projekten getragen.

Auf den Tonga-Inseln herrscht heute eine recht anständige Disziplin. Die große Königin weiß ihren Willen durchzusetzen. Sie hat ihren Untertanen sogar bis auf die kleinste Nebeninsel die erforderliche Frömmigkeit beigebracht. Jedenfalls ist heute endgültig das Menschenfleisch von der Menu-Karte der Tonga-Inseln verschwunden.

Aber aus den Aufzeichnungen des Kapitäns Cook geht einwandfrei hervor, daß dieses Gericht damals mit ganz besonderer Vorliebe genossen wurde und er gezwungen war, alle Schutzmaßnahmen für seine Mannschaft zu ergreifen, damit nicht einer seiner Leute eines Abends auf der Speisekarte stand ...

Ein Wrack wird gesprengt

In der Nähe von Brunsbüttel sind gegenwärtig Taucher an der Arbeit, den vor einiger Zeit gesunkenen spanischen Erzdampfer „Mar Baltico", dessen Wrack ein gefährliches Hindernis für die Schiffahrt bildet, durch Sprengungen zu beseitigen.

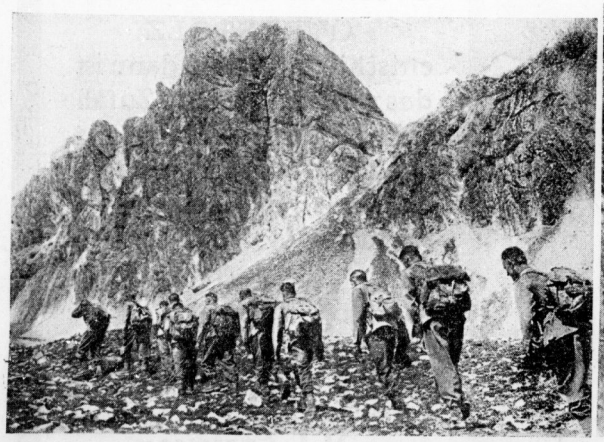
Auf der Unterelbe, ausgerechnet vor der Einmündung des Nord-Ostsee-Kanals, ereignete sich vor längerer Zeit das Schiffsunglück des spanischen Dampfers „Mar Baltico". In ganz Brunsbüttel hatte man den Krach gehört, als der englische Tourendampfer „Balcara" mit dem spanischen Frachter mit aller Wucht zusammenstieß. Der Engländer war der Stärkere und schickte den mit 4900 Tonnen Erz beladenen Spanier in die Tiefe. Das Wrack, von dem bei Niedrigwasser nur noch die Lademasten und die Brücke herausragen, bildet seitdem für die Schiffahrt ein gefährliches Hindernis, das, um Unfälle zu verhindern, schleunigst beseitigt werden muß. Aber auch die Ladung ist wertvoll genug, um alle Anstrengungen zu machen, sie zu heben.

Das ist auch zum großen Teil bereits gelungen; bis auf 3000 Tonnen Erz, die wegen zu starker Verschlickung aufgegeben werden müssen, konnte der steinerne Schatz dem Meere entrissen werden. Dagegen blieben alle Bemühungen der Bergungsleichter, das versunkene Schiff an die Oberfläche zu bringen, oder wenigstens aus der Fahrtrinne zu ziehen, bisher ergebnislos. So entschloß man sich jetzt zu einem Radikalmittel, nämlich zur Sprengung des Wracks, die bei den gegebenen Verhältnissen nur stückweise geschehen kann und voraussichtlich zwei Jahre in Anspruch nehmen dürfte. Es kann ja nur zur Stauwasserzeit an der Unfallstelle gearbeitet werden und dann nur bei ruhiger See.

Gegenwärtig sind die Sprengungen im vollen Gange. Von Zeit zu Zeit sieht man einen Taucher in die Tiefe steigen, der ein recht gefährliches Gepäck mit sich führt, nämlich eine „Sprengstoffgelatine", die in Sackleinen gehüllt ist. Seine Aufgabe ist es, die Ladung am Wrack sachgemäß anzubringen. Das ist leichter gesagt, als getan, denn er befindet sich auf dem Grund der Elbe in einer undurchdringlichen Finsternis, in der er keine Hand vor den Augen, geschweige denn einen Schiffsteil sehen kann. In diesem schlammigen Wasser kann er sich nur auf seinen Tastsinn verlassen.

Aber es sind tüchtige Kerle, diese Taucher der Bergungsgesellschaft, die sich auch unter denkbar ungünstigen Umständen unter Wasser zurechtfinden, und denen kein Teufel etwas in den Weg legen kann. Ist die Sprengladung, die durch ein elektrisches Kabel mit der Zündmaschine an Bord des Bergungsdampfers verbunden ist, sachgemäß am Wrack befestigt, gibt der Taucher schleunigst das Zeichen zum Hochziehen, die Hilfsboote suchen eine respektvolle Entfernung auf und schon ertönt das Kommando „Achtung! Schutz!" Eine dumpfe Detonation dringt vom Meeresgrund herauf, hochoben bäumt sich das Wasser, durch die Räume des Bergungsleichters geht ein Schütteln und Rütteln, das den Eindruck eines starken Seebebens erweckt.

Wieder muß der Taucher in die Tiefe, um sich vom Erfolg der Sprengung zu überzeugen, die wiederholt werden muß, wenn für eine Platte oder einen Spant die Dosis zu gering war. Es dauert oft lange, bis der Laderaum in Tätigkeit treten und die Dampfwinde das abgesprengte Stück der Schiffswandung an Bord hieven kann. So wird der spanische Erzdampfer „Mar Baltico" Stück um Stück zerlegt, eine ungemein mühselige, schwierige und gefährliche Arbeit, von der sich der Laie kaum eine Vorstellung machen kann.



Soldaten lernen Bergsteigen

An der Wolfebenerspitze in den Allgäueralpen 2427 Meter hoch fand ein Bergsteigerlehrgang statt, der die höchsten Anforderungen an die Soldaten stellte. Sie werden im Rahmen der Kletterausbildung im Klettern, Abseilen, Anbringen von Seilgeländern usw. unterrichtet. Es müssen ganze Kerle sein, die diesen schweren Ausbildungslehrgang mitmachen und vor allem müssen sie schwindelfrei sein. Links: Soldaten beim Aufstieg. Rechts: Anbringen eines Seilgeländers für die nachfolgenden Kameraden (Presse-Bild-Zentrale)

Es ehrt den pflichtbewußten Mann, daß er nur ruhig leben kann, wenn Weib und Kind geborgen sind durch eine Lebensversicherung!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193810270/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

50. Jahrg. / 27. Oktober 1938 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 252 / Seite 9

Herabsetzung der Lehrzeit?

4000 Arbeitsausschüsse werden eingesetzt

Der Beauftragte für die Gesamtdurchführung des Leistungskampfes und Leiter des Amtes Soziale Selbstverantwortung, Reichsamtsleiter Dr. Hupfauer, hat veranlaßt, daß die Arbeitsausschüsse sämtlicher Wirtschaftszweige für die von Dr. Ley angeordnete Steuerung der sozialen Leistung eingesetzt werden. 4000 Arbeitsausschüsse mit rund 50 000 im Arbeitsleben stehenden Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern werden im Winterhalbjahr 1938/39 die Fragen Erleichterung des Arbeitsprozesses, Erhöhung der beruflichen Leistung, Gesundheitsführung im Betrieb, Betreuung der betriebstätigen Frau, Gestaltung des Arbeitsplatzes, beraten und wichtigstes Material für die Betriebe, die sich im Rahmen des Leistungskampfes um eine wahre Steigerung der Arbeits- und Volkskraft bemühen, erstellen.

Als erstes Thema beraten jetzt die Arbeitsausschüsse unter besonderer Hinzuziehung der Ausbildungsleiter aller Lehrwerkstätten die für die Steuerung des Facharbeitermangels so wichtige Frage der dreijährigen Lehrzeit. In allen Wirtschaftszweigen wird von den betriebstätigen Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern die Möglichkeit der Herabsetzung der überhöhten Lehrzeiten auf drei Jahre geprüft werden. Die Voraussetzung für eine Herabsetzung der Lehrzeit ist, wie das Amt Soziale Selbstverantwortung mitteilt, durch die Erziehungsarbeit der Deutschen Arbeitsfront, der HJ., durch den Reichsberufswettkampf überhaupt, durch eine allgemeine Intensivierung der Ausbildung in den Betrieben geschaffen worden.

Preispolitik erspart Gemeindeausgaben

Auf der Kommunalwissenschaftlichen Fachwoche der Verwaltungsakademie sprach Oberregierungsrat Bauch, Abteilungsleiter im Reichskommissariat für die Preisbildung über das Thema: „Die Aufgaben der Gemeinden bei der Preisbildung". Er wies darauf hin, daß die Gemeinden als öffentliche Auftraggeber den Reichskommissar für die Preisbildung durch eingehende Preisprüfungen bei ihren Beschaffungsmaßnahmen wesentlich unterstützen können. Auch finanzwirtschaftlich sei eine stabile Preispolitik für die Gemeinden von großer Bedeutung. Nach der amtlichen Statistik liege das gegenwärtige Preisniveau um 24 Prozent unter dem Stande von 1928. Diese Differenz würde ohne die konsequente Politik der staatlichen Preisbildungsorgane heute zweifellos schon ausgeglichen sein, wahrscheinlich würden die Preise sogar über denen des Jahres 1928 liegen. Daraus ergebe sich aber, daß die staatliche Preispolitik den Gemeinden schon jetzt eine Jahresersparnis von 1 Milliarde RM. bei ihren Sachausgaben ermögliche. Dieses Beispiel sei sehr geeignet, die Bedeutung der Preispolitik, aber auch die Erfolge ihrer bisher zweijährigen Arbeit zu zeigen.

Für Inhaber Oesterreichischer Schuldverschreibungen. Im „Deutschen Reichsanzeiger" und in der „Wiener Zeitung" gibt der Reichsminister der Finanzen ein Angebot der Reichsregierung bekannt, nach dem den Inhabern der staatlichen und staatsgarantierten österreichischen Schuldverschreibungen gegen Einreichung ihrer Schuldtitel 4½proz., mit 2 Proz. zuzüglich ersparter Zinsen tilgbare Anleihe des Deutschen Reiches gewährt wird. Das Angebot stellt eine Entschädigung für die Inhaber der genannten österreichischen Schuldverschreibungen dar, aus denen das Reich bekanntlich eine Verpflichtung nicht anerkennt.

Kurz erklärt:

Was ist Bordereau?

Das aus dem Französischen stammende Wort Bordereau (sprich bord'roh) heißt wörtlich: Verzeichnis. Man verwendet diesen Ausdruck sowohl im Bankgeschäft wie im Versicherungsgeschäft. So versteht man unter Geldbordereau eine Abrechnung, in der die im Laufe eines Tages. zu leistenden oder geleisteten Zahlungen einzeln verzeichnet sind, auch Sortenzettel genannt. Ein Wechsel- oder Diskontbordereau stellt ein Verzeichnis der zum Diskont eingereichten Wechsel und sonstigen Wertpapiere dar. Auch für den Schlußschein des Maklers findet sich die Bezeichnung Bordereau. Ferner werden bei Gütertransporten die Verladenoten (Ladescheine) häufig Bordereau genannt. Im Versicherungsgeschäft schließlich bezeichnet man als Bordereau die schriftlichen Anzeigen der Versicherungsgesellschaften an ihre Filialen bzw. Generalagenturen über die übernommenen Versicherungen und die hierauf bezüglichen Einzelheiten, insbesondere die Prämienabrechnungen. Register, Nummernverzeichnisse und sonstige im Geschäftsleben vorkommenden Zusammenstellungen werden mitunter ebenfalls mit dem Ausdruck Bordereau gekennzeichnet. Eine Notwendigkeit zur Benutzung dieses Fremdwortes ist indessen nicht anzuerkennen, da dafür gleichwertige und viel genauere deutsche Worte ausreichend zur Verfügung stehen.

Fort mit dem Sparstrumpf!

Zum Deutschen Spartag am 28. Oktober

Es ist kein Scherz, sondern ganz ernst gemeint, nicht etwa bloß ein guter Rat oder humorvoller Vorschlag! Jeder Deutsche, dem es ernst ist um die Gesundung seines Landes, muß es sich zu Herzen nehmen und darf sein erspartes Geld nicht mehr zu Hause hinlegen; er muß das veraltete, schädliche Ding, den Sparstrumpf noch heute in die Lumpenkiste werfen.

Ehe wir Sparkassen und Banken hatten in Deutschland und bevor die Lebensversicherung, die moderne Spareinrichtung, existierte und diese Einrichtungen zwischen Sparer und Wirtschaft als Vermittler traten, war der „Sparstrumpf", der versteckte „Wandschrank" oder das „geheime Fach im Sekretär" von annodazumal gewissermaßen notwendig. Denn die Notwendigkeit, für irgendeinen unvorhergesehenen Fall vorzusorgen, war immer schon eine kluge Gewohnheit, die die Menschen als Erfahrung aus schweren Schicksalsschlägen und kriegerischen Zeiten angenommen hatten. Besonders der deutsche Mensch mit seinem Denken in die Zukunft hat immer schon sparen können. Wie gesagt, damals war der Sparstrumpf als Notbehelf am Platze — aber seine Zeit ist lange vorbei. Heute muß unsere Parole lauten: Sparstrumpf vernichten!

Denn, so sagt die Volkswirtschaft, wir müssen zeitgemäß sparen, wir müssen, um es deutlicher zu sagen, verantwortungsbewußt sparen. Die Zeit der Unsicherheit ist vorüber, und es ist auch ein Unsinn, auf jeden Kapitalertrag zu verzichten. Jetzt heißt es, allesamt Vertrauen haben und mithelfen und tüchtig mithelfen, unbekümmert mithelfen am deutschen Wiederaufbau. Der aber tut das Gegenteil, der seinen Spargroschen in dem Sparstrumpf hortet. Geld darf nicht müßig liegen, so wenig als wir selbst; es muß gleich uns arbeiten, wenn es Nutzen bringen soll. Wie mancher Familienvater kann sich das ersehnte Eigenheim nicht erstellen, weil er Hypothekengeld nicht erhalten kann, während Millionenbeträge verstreut müßig in Verstecken liegen. Der Nutzen aller ist auch der Nutzen jedes Einzelnen. Darum muß noch einmal gesagt sein: Heraus mit dem Geld aus Kasten und Sparstrumpf!

Millionen Deutscher sind mit bestem Beispiel vorausgegangen zu ihrem persönlichen Vorteil und zum Nutzen der Gesamtheit. In richtigem Handeln haben sie über 20 Millionen Mark allein deutschen Sparkassen und deutschen Lebensversicherungsgesellschaften anvertraut. Mit kleinsten Spareinlagen schaffen sich Millionen allmählich ein beachtliches Sparkapital; mit geringen regelmäßigen Beiträgen kauften sich viele Millionen moderne deutsche Sparer in die Lebensversicherung ein und schufen sich dadurch nicht nur eine Altersversorgung, sondern sicherten ihrer Familie schon mit der ersten Beitragszahlung ein bestimmtes Sparkapital (die Versicherungssumme) selbst für den Fall ihres vorzeitigen Todes; diese modernen Sparer machen sich damit frei von Sorgen und erhöhen dadurch ihre Lebensfreude und ihre Leistungsfähigkeit im Wirtschaftskampf; sie müssen schon deshalb den Sparstrumpfsparern überlegen sein, die von ihrer Sorge um den ängstlich versteckten Schatz nicht loskommen. Mit den Spargeldern, die die Millionen deutscher Sparer zusammengetragen haben, arbeitet die deutsche Wirtschaft, mit diesem Geld schaffen wir am Wiederaufbau, dies Geld hat die Arbeitsschlachten schlagen helfen und dadurch jedem Einzelnen von uns so oder so geholfen. Mit dem Sparstrumpf hätten wir nichts geschafft, darum Sparstrumpf vernichten — heute noch!

Die Herstellung von Sahne

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat soeben eine Verordnung erlassen, durch die die Herstellung von Sahne grundsätzlich neu geregelt, und zwar den Saisonschwankungen der Milcherzeugung angepaßt wird. In den Monaten mit saisonmäßig niedriger Milcherzeugung, also vom 15. September bis 14. Mai des jeweils darauf folgenden Jahres ist in Zukunft die Herstellung von Sahne nur in Ausnahmefällen zugelassen. In den Monaten mit saisonmäßig hoher Milcherzeugung, nämlich vom 15. Mai bis zum 14. September, kommen diese Einschränkungen dagegen wieder in Fortfall. Anlaß zu dieser Neuregelung gab insbesondere die in letzter Zeit eingetretene Veränderung am Buttermarkt. Die deutsche Milch- und Buttererzeugung befindet sich im Gegensatz zu der allgemeinen Fettversorgung in diesen Wochen in ihrem jahreszeitlichen Tiefpunkt. Der normale Rückgang der Erzeugung wird in diesem Jahre durch die Maul- und Klauenseuche und den Mangel an Melkern noch verschärft. Andererseits erhöhte sich der Bedarf an Butter durch die Lieferung von Butter in die Notbezirke des Sudetenlandes und in die Gebiete des Baus der Westbefestigungen. In dieser Lage erschien es zweckmäßig, die in der Sahneherstellung liegenden, allerdings nur geringen Reserven, für die Buttergewinnung in den Wintermonaten auszunutzen. Die Verordnung tritt am 1. November 1938 in Kraft.

Devisenanträge für Verkehrswerbung. Für die Bearbeitung von Devisenanträgen für Zwecke der Fremdenverkehrswerbung im Ausland seitens der deutschen Fremdenverkehrsstellen ist die ausschließliche Zuständigkeit der Devisenstelle Brandenburg angeordnet worden.

Erhöhter Bierausstoß. Auch in dem am 30. September 1938 abgelaufenen Brauereigeschäftsjahr kann die Braubank (Bank für Brau-Industrie), Berlin, gegen das Vorjahr eine weitere Ausstoßerhöhung feststellen, die im Reichsdurchschnitt rund 9 Prozent betragen wird.

Junkers Flugzeug- und Motorenwerke Aktiengesellschaft, Dessau. Professor Dr.-Ing. Herbert Wagner in Dessau ist stellvertretendes Vorstandsmitglied, das bisher stellvertretende Vorstandsmitglied Fritz Achterberg ist jetzt ordentliches Vorstandsmitglied. Die Prokura Dr. Herbert Wagner ist erloschen. Dipl.-Ing. Dr.-Ing. Karlhans Schlaefke ist Prokura erteilt.

Maschinenfabrik Buckau R. Wolff AG., Magdeburg. Die Gesellschaft hielt am Dienstag eine Aufsichtsratssitzung ab, in der vom Vorstand über den bisherigen Verlauf des Geschäftsjahres berichtet wurde. Wie der dhd. hört, war der Geschäftsgang lebhaft. Sowohl der Auftragseingang als auch der fakturierte Umsatz zeigen gegenüber dem Vorjahr gesteigerte Ziffern. Die Aussichten für die Weiterentwicklung des Unternehmens sind günstig.

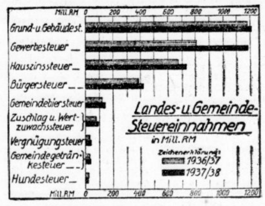
Gasversorgung Magdeburg-Anhalt AG. (Gamanag). Die Gamanag legt nach Verlegung des Geschäftsjahres einen Geschäftsbericht für den Zeitraum von neun Monaten, vom 1. April bis 31. Dezember 1937, vor. Die Gesellschaft verteilt für diese Zeit eine Dividende von 2½ Prozent (für das Geschäftsjahr 1936/37: 2 Prozent Dividende). Der Gasabsatz in dem Kurz-Geschäftsjahr stieg um rund 5,3 Prozent gegenüber dem gleichen Zeitraum im Vorjahr. Im Berichtsjahr sind bereits eine Reihe weiterer Abschlüsse mit Gemeinden, Versorgungsunternehmen und industriellen Großverbrauchern getätigt. In Gemeinschaft mit der Deutschen Continental-Gas-Gesellschaft ist die Gamanag mit dem weiteren Ausbau der Gasverbundwirtschaft für Mitteldeutschland beschäftigt und rechnet mit erheblicher Steigerung des Gasabsatzes.

Die Heuernte 1938

Die diesjährige Heuernte wird im Altreich, wie das Statistische Reichsamt mitteilt, auf 36,4 Mill. To. veranschlagt; das ist etwa 1 Mill. To. weniger als in dem weit über dem Durchschnitt liegenden Vorjahr erzielt worden ist, aber 1,5 Mill. To. mehr (+4 Prozent) als im Durchschnitt 1932/37. Es ist somit 1938 zwar eine etwas kleinere Ernte eingebracht worden als im Vorjahr, aber eine erheblich größere Ernte als im langjährigen Durchschnitt. Die Mindererträge im Vergleich zum Vorjahr sind ausschließlich auf die Ausfälle beim ersten Schnitt zurückzuführen.

Höhere Landes- und Gemeindesteuereinnahmen

Im Rechnungsjahr 1937/38 machte das Gesamtsteueraufkommen der Länder, der Gemeindeverbände und der Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern 3,92 Milliarden RM. aus und waren damit wiederum höher als in dem vorausgegangenen Rechnungsjahr 1936/37, in dem diese Steuern 3,42 Milliarden RM. erbracht hatten. Bei diesem Aufkommen handelt es sich um die kassenmäßigen Einnahmen aus den eigentlichen Landes- und Gemeindesteuern. Wie sich das Aufkommen bei den einzelnen Steuern im Verlauf der letzten beiden Rechnungsjahre gestaltet hat, darüber unterrichtet das Schaubild. Die aufgeführten



Landes- und Gemeindesteuern weisen mit einer einzigen Ausnahme höhere Erträge als im vorausgegangenen Rechnungsjahr auf. Der Zuwachs ist verhältnismäßig klein gewesen bei der Grund- und Gebäudesteuer, bei der die Einnahmen 1210 (i. V. 1178) Millionen RM. betrugen. Der Zuwachs war auch nicht sehr groß bei der Bürgersteuer (erhöht von 391 auf 423 Mill. RM.) und der Hauszinssteuer, bei der sich ein Aufkommen von 738 (682) Mill. RM. ergab. Dagegen erbrachte die Gewerbesteuer einen erheblichen Zuwachs. Bei dieser Steuer wuchsen die Einnahmen von 818 auf 1180 Mill. RM. Wie schon in den vorausgegangenen Rechnungsjahren ist der Ertrag der Hundesteuer wiederum zurückgegangen, und zwar von 23,8 auf 21,9 Mill. RM. Die übrigen Aufwandsteuern haben günstig abgeschnitten, denn die Einnahmen aus der Gemeindebiersteuer wuchsen von 128,5 auf 143,3 Mill. RM., die aus der Gemeindegetränkesteuer von 36,6 auf 43,2 Mill. RM. und die aus der Vergnügungssteuer von 39,6 auf 44,2 Mill. RM.

Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reiches. Die achtzehnte Ziehung der Auslosungsrechte der Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reiches findet Montag, den 5. Dezember 1938, von 9 Uhr vormittags an, öffentlich im Dienstgebäude der Reichsschuldenverwaltung statt.

Elbe-Schiffahrt zufriedenstellend

Das Schiffahrtsgeschäft auf der Elbe war in der vergangenen Woche etwas ruhiger, kann aber immer noch als zufriedenstellend bezeichnet werden. Die Raumnachfrage war lebhaft bei knappem, aber ausreichendem Angebot. Der Schifferbetriebsverband für die Elbe konnte insgesamt 506 Fahrzeuge abfertigen, und zwar 313 Kähne, 167 Motorschiffe und 26 Schleppdampfer. Auch Böhmen hatte nach längerer Zeit zum erstenmal wieder acht Ladungen abzugeben. Die Mittelelbe versandte 41 226 Tonnen Güter. Nach Sachsen wurden 412 Tonnen Güter verschiedener Art in kleinen Posten versandt. Der Schifferbetriebsverband stellte für diese Transporte 66 Kähne und 336 Motorschiffe und verfügte noch über 18 Kähne und sieben Motorschiffe.

Auf der Saale ist der Leerraum knapp.

Preisschwankungen am Kolonialmarkt

Langsame Besserung der Kaffeelage Brasiliens — Tee und Kakao leicht rückläufig — Schwacher Welt-Zuckermarkt

An den Kolonialwarenmärkten war die Preisentwicklung im Monat Oktober nicht einheitlich. Kaffee zeigte unter geringen Schwankungen eine fest behauptete Haltung. Dasselbe gilt für Reis. Eine kleine Preisbesserung hatte Rohgummi auf anfangs getätigte amerikanische Neuanschaffungen aufzuweisen. Nach den in der zweiten Septemberhälfte erfolgten Vorratskäufen ließ der Welt-Zuckermarkt im Oktober eine entschiedene Abschwächung erkennen, die gut 10 Prozent ausmachte. Die Preiseinbußen bei Kakao und Tee schwankten zwischen 5 und 7 Prozent. Das internationale Bedarfsgeschäft hielt sich in den engsten Grenzen. Anschaffungen an den Kaffee- und an den Rohgummi-Märkten beeinflußten das Marktbild nur vorübergehend.

An den brasilianischen Kaffee-Märkten hatte der gebesserte Bedarf für Locoware zur Folge, daß die Notierungen leicht heraufgesetzt wurden. Dasselbe traf auch auf die Angebote aus Niederländisch-Ostindien zu. Auch am Terminmarkt trat auf Neuanschaffungen des Handels und auf Deckungen der Spekulation eine Erholung ein. So war die Juli-Notierung 1939 für Rio Nr. 7 Basis New York von 4,38 Cents auf 4,56 Cents gebessert, was nach Beendigung der politischen Krise und im Vergleich zu den Vormonaten wieder eine ausgeglichenere Preislage bestätigt. Von den Loco-Notierungen lag die Rio-Notierung von 5,25 auf 5,50 Cents je lb befestigt. Die Santos-Notiz hat ihren Stand von 8 Cents beibehalten. Um den Exporteuren die Erfüllung der vom Ausland erteilten Aufträge zu ermöglichen, hat sich das nationale brasilianische Kaffee-Amt in der ersten Oktoberhälfte dazu entschließen müssen, die Rio- und die Viktoria-Opferquote für Ausfuhrzwecke freizugeben. In den letzten Monaten waren nämlich die Vorräte in Rio de Janeiro und in Viktoria gegenüber den festgelegten Höchstmengen bedenklich zusammengeschrumpft. Eine Auffüllung der Vorräte an den eben bezeichneten Ausfuhrplätzen war um so mehr geboten, wenn die Ausfuhr auf dem zuletzt erreichten hohen Stande aufrechterhalten werden sollte. Die Vernichtungsaktion brasilianischen Kaffees hat seit Mitte September erneut in größerem Umfange eingesetzt. Diese beiden Faktoren, die Vernichtungsaktion und die gegenüber dem Vorjahre um ein ganz Erhebliches gesteigerten Kaffeeverschiffungen aus Brasilien, wirken in der gleichen Richtung, nämlich die großen angehäuften Kaffeevorräte allmählich zu verringern und auf diese Weise auch den Kaffeepflanzern eines Tages wieder etwas bessere Erlöse zu verschaffen. — Auf dem Hamburger Verbrauchsmarkt nahm das Geschäft einen ruhigeren Verlauf. Ebenso hat im Durchfuhrhandel die Umsatztätigkeit zur Zeit etwas nachgelassen.

Die Londoner Tee-Auktionen standen im Monat Oktober im Zeichen einer Abschwächung, wie sie in den letzten Monaten eines Jahres eigentlich regelmäßig aufzutreten pflegt. Die gegen den Vormonat eingetretenen Rückgänge machten durchschnittlich etwa 5 Prozent aus und erstreckten sich in der Hauptsache auf die mittleren Qualitäten der Ceylon-Sorten sowie britisch-indischer Herkünfte. China-Tee wurde in den letzten Wochen etwas reger umgesetzt, wobei jedoch Tee mittlerer Qualität ebenfalls im Preise nachgeben mußte. Der Welt-Teeverbrauch nimmt eine wenn auch unter Schwankungen leicht aufwärts gerichtete Entwicklung. Wenn es dem internationalen Tee-Ausschuß in den letzten Jahren gelungen ist, die Londoner Teevorräte im Vergleich zu ihrem großen Umfang im Jahre 1934 wesentlich zu verringern, so ist dies in erster Linie der ziemlich weitgehend geglückten Anpassung der Teeausfuhren in den Restriktionsgebieten an den Teeverbrauch zu verdanken.

Die Rohzucker-Märkte haben seit Anfang Oktober einen für die Erzeugerkreise recht enttäuschenden Verlauf genommen. Die Weltzuckerbestände liegen um 1,1 Millionen Tonnen höher als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die Londoner Rohzucker-Notierungen haben innerhalb Jahresfrist über 20 Prozent ihres Wertes eingebüßt, und dies, obwohl der internationale Zuckerrat in dem am 31. August beendeten Zuckerjahr die ursprüngliche Gesamtquote zweimal herabgesetzt hat. Diese Ermäßigungen haben sich jedoch, gemessen an der tatsächlichen Kapazität des freien Weltmarktes, als zu gering erwiesen, so daß man, praktisch gesprochen, immer hinter der Entwicklung hergehinkt ist. Im Hinblick darauf, daß sich die Londoner Preise nur wenig über 5 Schilling bewegen, ist der Ruf nach neuen und durchgreifenderen Entschlüssen des Zuckerrates neuerdings dringender geworden. Eine genaue

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193810270/fragment/page=0009

Schätzung der Bedürfnisse des freien Marktes ist namentlich durch die über dem Fernen Osten lagernde Spannung naturgemäß sehr erschwert worden. Die englischen Raffinerien zeigten sich sehr zurückhaltend. Dazu haben in besonderem Maße die nunmehr einsetzenden umfangreichen Rohzuckerlieferungen aus den Empireländern beigetragen, für die ein breiterer, aufnahmefähiger Markt geschaffen werden muß. Der New Yorker Welt-Zuckerkontrakt Nr. 4 ließ im Einklang mit London gleichfalls eine nachgiebige Tendenz erkennen. Der Hamburger Zucker-Terminmarkt spiegelte die Abschwächung sehr deutlich wider, wobei per Saldo die nahen Termine einem stärkeren Preisdruck ausgesetzt waren als die entfernten Sichten.

Der internationale Kakao-Markt war einem mäßigen, aber anhaltenden Verkaufsdruck unterworfen. Der Beginn der Haupterntezeit an der Goldküste, wo mit 260 000 Tonnen ein um mindestens 40 000 Tonnen höherer Ernteertrag als in der vergangenen Kampagne erwartet wird, traf auf einen im ganzen nicht sehr aufnahmewilligen Markt. Die anglo-amerikanischen Länder haben trotz der verhältnismäßig billigen Preise bisher keine Eile gezeigt, neue Käufe vorzunehmen. Man verweist auf die hohen sichtbaren und unsichtbaren Welt-Kakaobestände sowie auf die in ausreichendem Maße vorhandenen Einkaufsmöglichkeiten. Am Hamburger Markt für Kakao-Halbfabrikate bestand, unter Bevorzugung von Kakaopulver, für sämtliche Qualitäten in Anbetracht des Weihnachtsgeschäftes gute Kauflust.

Die fernöstlichen Reis-Märkte waren auf einen stetigen Ton gestimmt. Doch ist es zu keinen größeren Umsätzen gekommen, da die kriegerischen Ereignisse in Südchina die Disponierungsmöglichkeiten erschweren. Das europäische Abzugsgeschäft wickelte sich auch weiterhin in ruhigen Bahnen ab.

Die Rohgummi-Märkte waren anfangs fester veranlagt. Im Verlauf ging ein Teil des Preisgewinnes wieder verloren, da die Ankäufe für amerikanische Rechnung keine Fortsetzung erfuhren. Der Ausfall der amerikanischen September-Statistik hat eine gewisse Enttäuschung bereitet. Die 277 000 Tonnen betragenden dortigen Rohgummibestände sind im Vergleich zum Vormonat unverändert geblieben. Ebenso hat die seit Mai dieses Jahres im Gange befindliche Erholung des amerikanischen Verbrauchs im Monat September keine Fortschritte gemacht. Die sichtbaren Welt-Kautschukbestände in Höhe von 545 000 Tonnen sind nach wie vor sehr bedeutend. Hierbei kommt als belastendes Moment hinzu, daß in zahlreichen Ländern auch noch ziemlich große unsichtbare Bestände gehalten werden. Ferner ist seit dem 1. Juli den Kautschuk-Unternehmungen vom internationalen Kautschuk-Ausschuß erlaubt worden, Vorräte bis zur Höhe von 25 Prozent der Standard-Tonnage von 1937 zurückzuhalten. Die auf diese Weise dem Markt entzogenen Mengen sind zwar für die Ausfuhr gesperrt, doch wirkt ihr Vorhandensein zur Zeit einer weiteren Preissteigerung entgegen. In Großbritannien sind die angewiesenen Vorräte, die im September dicht an der 100 000-Tonnen-Grenze lagen, im langsamen Abnehmen, und zwar zuletzt auf 97 000 Tonnen, begriffen.

Berliner Börse

Nicht unfreundlich, aber geschäftslos

Berlin, 27. Oktober. Die derzeitige nun schon seit Tagen anhaltende Geschäftsstille mag vielleicht nicht ganz verständlich erscheinen angesichts der so günstigen Entwickelung der außenpolitischen Lage und der zahlreichen wirtschaftlichen Erfolge. Diese finden stimmungsgemäß zwar einen Niederschlag in dem nach wie vor freundlichen Grundton, der die Börse beherrscht; das Geschäft bleibt aber unbedeutend.

Das liegt zweifellos daran, daß der Anlagebedarf des Publikums zunächst einmal weitgehend befriedigt worden ist, vor allem durch die letzte Reichsanleihe, auf die nunmehr die Einzahlungen vorgenommen werden; zum anderen mag auch der bevorstehende Monatsschlußtermin Oktober die Notwendigkeit einer gewissen Flüssighaltung mit sich bringen. Infolgedessen bewegte sich die Umsatztätigkeit in allerengsten Grenzen.

Die Kursveränderungen gingen kaum über Prozentbruchteile hinaus, wobei die Geschäftsstelle ein Ueberwiegen der Rückgänge veranlaßte. Am Montanmarkt ermäßigten sich Rheinstahl und Buderus um 1½ Prozent bzw. 1¼ Prozent, Mannesmann um 1 Prozent.

Braunkohlenwerte wurden meist auf Vortagsschlußbasis gehandelt.

Von chemischen Papieren gaben Farben um ⅜ Prozent auf 153⅛, Rütgers um ¾ Prozent nach.

Elektro- und Versorgungswerte erhielten nur etwa zur Hälfte eine Anfangsnotiz. Dabei verloren Schuckert 1¾ Prozent, Dessauer Gas ¾ Prozent und AEG. ⅜ Prozent. Die ausschließlich Dividende gehandelten HEW. waren dagegen ca. ¼ Prozent fester.

Von Renten gaben Reichsaltbesitz um ¼ auf 130¼ nach. Gemeindeumschuldungsanleihe 93¼, gab also um 5 Pfennig nach.

Am Geldmarkt waren Blankotagesgeldsätze um ⅛ höher, 2¾ bis 3 Prozent.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 11,92½, der Dollar mit 2,4945 und der Frank mit 6,67¼.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 26. Oktober. Am Aktienmarkt hatten heute nur einige Papiere lebhafte Umsätze aufzuweisen. Die Kurse waren größtenteils unverändert. Renten lagen ruhig.

Warenmärkte

Zucker

Magdeburg, 26. Oktober. Gemahlener Melis für Oktober 31,45, 31,50; Tendenz ruhig, Wetter neblig und trübe. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

Wild und Geflügel

Berliner Wild- und Geflügelmarkt. Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion vom 26. Oktober. Die Wildpreise sind Großhandelspreise für die Abgabe an den Kleinhandel. Davon sind dem Jäger 10 Prozent als Abschlag in Abzug zu bringen. Die Geflügelpreise sind Abgabepreise des Großhandels an den Kleinhandel. Davon sind in Abzug zu bringen Fracht und etwa 10 Prozent für Spesen und Provision. Preise in Reichsmark. Es notierten: Rotwild, schwer, über 75 Kilogramm 0,90, do. mittel 45—75 Kilogramm 1,—, do. Kälber bis 45 Kilogramm 1,04; Damwild, schwer, über 40 Kilogramm 0,90, do. mittel 25—40 Kilogramm 1,—, do. Kälber bis 25 Kilogramm 1,20; Rehwild I von 13 Kilogramm an 1,30, do. II unter 13 Kilogramm 1,16, do. Kitze 0,96; Schwarzwild, grob, über 70 Kilogramm 0,80, do. mittel 50—70 Kilogramm 0,90, do. Ueberläufer 35—50 Kilogramm 1,—; Frischlinge 1,—; Hasen über 3½ Kilogramm 1,—, do. von 2½—3½ Kilogramm 0,90, do. unter 2½ Kilogramm 0,83; Hasen, ausgeworfen im Fell 0,20 RM. je Kilogramm mehr. Suppenhühner 1,80, do. geschlachtet, eingeführt 1,70; deutsche Hähnchen 2,30; Mastgänse 2,30; Enten 2,30, do. geschlachtet, eingeführt 1,80 je Kilogramm. Kaninchen, wilde, große 1,10, do. kleine 0,80; Rebhühner, junge I 1,30, do. junge, mittel 0,80, do. II 0,85, do. alte 0,90; Wildenten I 1,50, do. II 1,10; Fasanenhähne, junge I 2,40, do. II 1,50, do. alte 1,80; Fasanenhennen I 1,40, do. II 1,10; Tauben 0,90 je Stück.

Drogen und Chemikalien

Hamburg, 25. Oktober. (Mitgeteilt von Carl Heinr. Stöber, Hamburg.) Harz: Portugiesische Provenienzen knapp vertreten, dagegen spanisches Harz reichlich. Griechische Harze auf Abladung noch immer zu teuer. — Terpentinöl lebhaft gefragt. Das Angebot ist nicht mehr so dringend. — Holzöl in Holzfässern besonders gefragt, aber kaum angeboten. Trommelware ausreichend vertreten. — Japanwachs geringes Angebot, gutes Kaufinteresse. — Stearin: Die Fabriken benötigen längere Lieferfristen. — Gummiarabikum ruhiges Bedarfsgeschäft. — Schellack mittlere Umsätze. — Tallöl wenig Bewegung. — Glyzerin lebhafte Abforderungen. — Zitronensäure gutes Kaufinteresse.

Kautschuk

Hamburger Kautschuk-Termin-Börse vom 26. Oktober. Amtliche Preise für Hevea-Plantagen-Kautschuk. Preise Reichsmark für Kilogramm. Kontraktmenge 1000 Kilogramm. 1938: Oktober und November 0,96¼ Brief (0,93¾ Geld), Dezember 0,97½ (0,95); 1939: Januar 0,97½ (0,95), Februar und März 0,98¾ (0,96¼), April und Mai 1,00 (0,97½), Juni 1,01½ (0,98¾). Tendenz stetig.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 26. Oktober

Elektrolytkupfer	64.50	Standard-Zink	19.25
Raffinadekupfer	—.—	Orig. Hütten-Alum.	133.—
Standardkupf., loco	58.75	Hütten-Alum.-Draht	137.—
Orig. Hüttenweichbl.	20.25	Banca-Zinn	—.—
Standard-Blei Oktbr.	20.25	Rein-Nickel (98—99)	—.—
Orig. Hüttenrohzink	19.25	Antimon-Regulus	—.—
Rem. Plattenzink	—.—	Rein-Silber i. Barren	36.70—39.70

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 26. Oktober

M. für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Oktober	—	58.75	58.75	—	20.25	20.25	—	19.25	19.25
November	—	58.75	58.75	—	20.25	20.25	—	19.25	19.25
Dezember	—	58.75	58.75	—	20.25	20.25	—	19.25	19.25
Januar 1939	—	58.75	58.75	—	20.25	20.25	—	19.25	19.25
Februar	—	58.75	58.75	—	20.25	20.25	—	19.25	19.25
März	—	58.75	58.75	—	20.25	20.25	—	19.25	19.25
Stimmung	fester			stetig			stetig		

Schiffsverkehr auf der Saale

Halle, Sophienhafen

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Halle

Angekommen am 26. Oktober die Eilschiffe „Rolf", „Weißenfels" und „Nienburg" mit Stückgut von Hamburg.

Wasserstände am 27. Oktober

Amtl. Mitteilg. der Elbstrom-Verwaltg. + bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	—	—	—	Melnik	—	—	—
Modran	—	—	—	Leitmeritz	+68	005	—
Laun	—	—	—	Nestomitz	+6	—	—
Düben	+63	—	002	Aussig	+4	001	—
Grochlitz	+160	—	—	Dresden	+136	—	009
Trotha Ob.-P.	+223	004	—	Torgau	+220	002	—
„ U.-P.	+130	008	—	Wittenberg	+266	002	—
Bernburg	+126	—	004	Roßlau	+182	—	004
Calbe Oberp.	+128	—	002	Aken	+194	—	005
„ Unterp.	+169	—	004	Barby	+175	—	003
Grizehne	+181	—	005	Magdeburg	+158	—	002
Brandenburg	+204	—	—	Tangermünde	+228	—	002
„ U.-P.	+92	001	—	Wittenberge	+222	001	—
Rathenow O.-P.	+246	—	—	Lenzen . . v. g.	+247	—	001
„ U.-P.	+142	—	—	Dömitz . . v. g.	+159	—	001
Havelberg	+123	—	005	Darchau . v. g.	+260	—	—
Nienburg	—	—	—	Boizenburg	+152	—	002
Brandeis	—	—	—	Hohnsdorf	+162	—	003

Berliner Börse

26. Oktober

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.19	12.22	Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706
Argentinien	1 Pap. Peso	0.624	0.628	Kanada	k. kanad.	2.477	2.481
Belgien	100 Belga	42.18	42.26	Lettland	100 Lat	48.75	48.85
Brasilien	1 Milreis	0.146	0.148	Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053	Norwegen	100 Kronen	59.76	59.88
Dänemark	100 Kronen	53.10	53.20	Polen	100 Zloty	47.00	47.10
Danzig	100 Gulden	47.00	47.10	Portugal	100 Escudos	10.795	10.815
England	1 Pfd. Sterl.	11.89	11.92	Rumänien	100 Lei	—.—	—.—
Estland	100 estn. Kr.	68.13	68.27	Schweden	100 Kronen	61.24	61.36
Finnland	100 finn. Mk.	5.245	5.255	Schweiz	100 Franken	56.59	56.71
Frankreich	100 Francs	6.653	6.667	Spanien	100 Peseten	—.—	—.—
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357	Tschechosl.	100 Kronen	8.591	8.609
Holland	100 Gulden	135.61	135.89	Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Iran	100 Rials	14.78	14.80	Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Island	100 isl. Kron.	53.20	53.30	Uruguay	1 Goldpeso	0.999	1.001
Italien	100 Lire	13.09	13.11	V. St. v. Amer.	1 Dollar	2.494	2.498
Japan	1 Yen	0.693	0.695				

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	26. 10.	25. 10.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	101.50	101.62
4½% Reichsschatz 35 Folge V	—.—	—.—
4½% „ 36 II	99.12	99.12
4% Deutsche Reichsanleihe 34	99.62	99.50
5½% Young-Anleihe	102.37	102.
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	109. 5	109.25
4½% „ 36	99.80	99.80
4½% Dtsch. Reichspost-Sch. 34,1	—.—	100.20
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1,2	100.—	100.—
4½% „ 3,4	100.—	100.—
4½% „ 5,6	100.—	100.—
5½% „ Liq. Goldrt.	104.12	104.1
6% „ Abfind.	105.75	105.50
Anhalter Anl. Ausl.	—	132.7
Ablös. o. A.	—.—	—.—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—.—	12.1
4% „ 14	—.—	—.—
4½% Sächs. Prov. RM. 13	—.—	99.37
4½% „ 18	—.—	99.
4½% „ 14	—.—	99.8
4½% „ 15	—.—	—.—
4½% „ 16 A 1	99.80	—.—
4½% „ 17	99.80	—.—
4½% „ 16 A 2	99.80	—.—
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	99.12	99.25
4½% „ 28 A I u. 2	99.25	99.1
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	136.12	136.20
„ S. 2	149.87	149.87
Pfandbriefe		
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	100.—	100.—
4½% „ R. 38	100.—	100.—
5½% „ R. 32 (Liqu.)	101.50	101.25

	26. 10.	25. 10.
4½% Dtsch. Hyp.-Bk. Komm. S. 6	100.—	100.—
4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	100.—	100.—
4½% „ Em. 5	100.—	100.—
5½% „ Liqu. Em. 10	101.30	101.30
4½% „ Kom. E. 7,13,14	99.50	100.—
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	100.—	100.—
4½% „ R. 11	100.—	100.—
4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	99.87	99.87
4½% „ 1930 A. 1 u. 2	99.87	99.87
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	99.87	99.87
4½% „ 26, II	99.87	99.87
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	100.—	100.—
4½% „ E. 26, 27	100.—	100.—
4½% „ Kom. 26, 27, 28	100.—	100.—
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	99.50	100.—
4½% „ Kom. E. 1	100.—	100.—
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	100.—	100.—
4½% „ R. 17, 18	100.—	100.—
4½% „ R. 19	100.—	100.—
4½% „ Kom. R. 20	100.—	100.—
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	100.—	100.—
4½% „ E. 45, 46	99.50	100.—
4½% „ Kom. E. 17-19	99.50	100.—
4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	100.—	100.—
4½% „ 19	100.—	100.—
4½% „ 24	100.—	100.—
4½% „ 25/27	100.—	100.—
4½% „ 28	100.—	100.—
4½% „ 20/21	100.—	100.—
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—.—	—.—
4½% (8) „	99.50	99.50
4½% (7) „ Ausg. 1-2	99.50	99.50
4½% (6) „ Ausg. 1-2	—.—	99.50
5½% „ Liqu. Pf.	[illegible]	101.60

Aktien

	26. 10.	25. 10.
Allg. Dt. Credit-A.	99.—	98.50
Berl. Handels-Ges.	122.50	123.50
Comm. u. Priv. Bk.	114.25	114.12
Dt. Bk. u. Disconto	119.—	119.—
Dresdner Bank	113.50	113.25
Hall. Bankverein	104.—	104.—
*		
Halb. Blankb. A.-G.	92.50	92.50
Halle-Hettstedter	87.50	—.—
Hambg. Hochbahn	97.—	97.37
Nordh. Wernig. E.	57.—	56.—
*		
Adlerhütt. Glasw.	—.—	—.—
Ammend. Papier	114.—	114.—
Anhalt. Kohlenw.	117.75	117.75
Anhalt. Vorzug	118.	—.—
Augsb. Nbr. Msch.	142.25	142.25
Bachm. & Ladew.	121.—	122.—
Balke Maschinen	116.—	116.
Basalt AG.	68.75	68.87
Bayrische Spiegel	92.—	—.—
Bergmann El.	129.—	130.—
Berl. Guben. Hutf.	—.—	—.—
Berl. Neurod. Kst.	84.37	83.—
Beton u. Monier	149.—	151.—
Brandenb. Elektr.	—.—	—.—
Busch & Jäger	120.25	—.—
Carton. Loschwitz	139.—	—.—
Chem. Prod. Pom.	92.—	92.—
Chem. Wke. Albert	—.—	117.—
Dtsch. Schachtbau	—.—	—.—
Dtsch. Spiegelglas	—.—	—.—

	26. 10.	25. 10.
Dortmund. Aktien	—.—	178.—
Dresdn. Gardinen	121.75	122.—
Dresd. Lpz. Schnell	96.50	—.—
Dynamit Nobel	82.12	83.—
Erdmannsdorf	118.75	118.50
Erlanger Baumw.	—.—	148.50
Fahlberg List	157.—	157.50
Falkenst. Gard.	113.—	118.
Fein-Jute-Spinn.	—.—	127.—
Fraust. Zucker	—.—	—.—
Fröbeln Zucker	121.—	120.75
Gerresheim. Glas	—.—	—.—
Glauziger Zucker	142.50	143.—
Görlitzer Waggon	135.—	134.75
Gritzner Masch.	—.—	47.—
Gruschwitz Textil	115.—	116.—
Hageda	118.50	118.—
Hallesche Masch.	—.—	117.—
Hemmoor Zement	—.—	186.50
Hildebrand Mühl.	72.—	72.50
Hirschberg. Leder	—.—	148.—
Hochtief AG.	—.—	153.75
Hubertus Braunk.	—.—	210.25
Lor. Hutschenr.	93.50	94.—
Inag	—.—	—.—
Industrie Plauen	151.87	151.75
Jeserich Asphalt	—.—	—.—
J. A. John AG.	85.25	87.50
Kahla Porzellan	147.75	148.—
Keram. Werte	144.75	144.25
Kötitzer Leder	—.—	—.—

	26. 10.	5. 10
Leipz. Riebeck-Br.	98.37	98.—
Leipz. Landkraft	—.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	170.50	171.
Lindner, Gottfried	147.50	145.50
Lingnerwerk	—.—	—.—
Löwenbr. Böhm.	—.—	—.—
Magdeburger Gas	—.—	—.—
Magdebg. Mühlen	156.—	156.12
Maschfbr. Buckau	128.50	128.—
Miag Mühlenb.	133.—	133.—
Mimosa AG.	136.—	137.—
Mühle Rüningen	140.—	140.—
MülheimerBergw.	—.—	138.50
Natron Zellst.	—.—	—.—
Norddt. Kabel	—.—	—.—
Nordsee-Hochs.	—.—	129.—
Osnabr. Kupfer	—.—	—.—
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	107.—	107.87
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	—.—	—.—
Preußengrube	—.—	—.—
Radeberg. Export	177.50	177.—
Reichelt Metall	160.12	—.—
Rhein. Elektr. Vz.	—.—	—.—
„ Westf. Spieg.	—.—	—.—
Riebeck Montan	—.—	—.—
Rosenthal Porz.	98.62	98.75
Rositz. Zuckerraff.	—.—	87.—

	26. 10.	25. 10
Sachsenwerk	—.—	—.—
Sächs. Webstuhl	—.—	118.25
Sachtleben AG.	178.50	181.—
Sangerh. Masch.	119.75	120.—
Sarotti	119.50	119.50
Schering	—.—	—.—
Schöfferhof-Br.	188.—	189.—
Fritz Schulz jun.	—.—	76.37
Siemens Glas	114.—	114.25
Steatit Magnesia	—.—	162.—
Stollwerck	130.75	130.50
Tack, Conrad	—.—	—.—
Tüllfabrik Flöha	139.—	138.75
Ver. Altbg. Spielk.	—.—	—.—
Verein dt. Nickel	—.—	177.50
Ver. Glanzstoffbr.	—.—	—.—
Ver. Metall-Haller	50.25	50.—
Wagner Maschin.	—.—	—.—
Wanderer-Werke	166.—	166.—
Wenderoth	96.75	96.75
Wersch.-Weißenf.	117.75	—.—
Wickül. Küpper B.	—.—	—.—
Zeiß Ikon	142.50	142.75
Zeitzer Maschin.	—.—	188.—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	—.—	—.—
Zuckerf. Rastenb.	—.—	—.—
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	[illegible]	76.50
Oberbedarf	77.75	—.—

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	27. 10	26. 10. Einh.K.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	130.25	130.50
5% Gelsenk. Bg. 36	101.62	101.62
4½% F. Krupp 36	—.—	98.87
5% Mitteld. Stahl 36	101.50	101.37
4½% Ver. Stahl B	—.—	98.—
Banken		
Bank f. Bauind.	—.—	126.50
Reichsbank	192.25	193.00
Verkehr		
AG. f. Verkehr	125.25	126.62
Allg. L. u. Kraft	145.37	146.50
Dt. Reichsbahn	125.87	125.87
Hambg. Paket	72.—	71.—
Hbg.-Südamerika	—.—	122.50
Dt. Dampf. Hansa	—.—	118.87
Norddt. Lloyd	74.37	73.50
Aktien		
Accumulatoren	—.—	213.—
Allg. Elektr.-Ges.	120.37	121.—
Aschaff. Zellstoff	—.—	121.50
Bayer. Motoren	147.—	—.—
Bemberg, J. P.	139.—	140.50

	27. 10.	26. 10.
Berger Tiefbau	151.—	—.—
Berl. Kraft A	—.—	162.—
Berl. Maschinen	—.—	—.—
Braunk. u. Brik.	195.—	195.—
Bremer Wolle	—.—	—.—
Buderus	112.25	112.37
Charl. Wasser	114.25	114.50
Chem. Heyden	—.—	140.—
Cont. Gummi	208.50	208.25
Daimler-Benz	138.37	139.—
Demag	149.—	150.—
Dt. Atlant. Tel.	—.—	—.—
Dt. Contin. Gas	115.—	115.62
Dt. Erdöl	130.37	131.—
Dt. Linoleum	—.—	—.—
Dt. Telephon	—.—	—.—
Dt. Waffen u. M	—.—	—.—
Dt. Eisenhandel	—.—	146.50
Dierig, Chr.	—.—	184.75
Dortm. Union	—.—	208.75
Eintracht Brk.	166.—	—.—
Eisenb. Verkehr	164.—	—.—
El.-Lieferung	—.—	119.12
Elektr.-Schles.	—.—	112.75
El. Licht u. Kraft	140.37	140.37
Engelhardt-Br.	85.—	85.—

	27. 10.	26. 10.
Farbenindustrie	153.12	153.50
Feldmühle	129.25	130.50
Felten u. Guill.	136.25	137.25
Ges. f. el. Untern.	139.—	139.12
Goldschmidt	—.—	136.—
Hambg. Elektr.	143.75	151.—
Harburger Gummi	—.—	192.—
Harpener Bergbau	—.—	148. 0
Hoesch-Köln N.	118.37	118.62
Holzmann, Ph.	154.25	153.—
Hotelbetrieb	84.25	84.50
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Ilse Bergb. G.-Sch.	139.50	140.—
Junghans, Gebr.	103.25	104.75
Kali-Chemie	—.—	139.—
Kali-Aschersleb.	—.—	—.—
Klöckner-Werke	123.75	123.50
Kokswerke	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	—.—	127.50
Laurahütte	16.50	16.86
Leopoldgrube	—.—	125.25
Mannesmann Rhr.	112.—	113.25
Mansfeld	—.—	—.—
Maximilianshütte	124.—	—.—
Metallgesellsch.	—.—	124.12

	27. 10.	26. 10.
Niederlaus. Kohle	—.—	164.75
Orenstein & Kopp.	111.75	112.—
Rhein. Braunkohle	216.75	—.—
Rhein. Elektr.	—.—	116.75
Rhein. Stahlwerke	137.50	138.87
Rhein. Westf. El.	123.37	123.50
Rheinmetall	136.25	136.50
Rütgerswerke	146.75	147.50
Salzdetfurth	147.—	—.—
Schering A.-G.	150.87	—.—
Schles. Elektr. B.	—.—	131.—
Schubert & Salzer	—.—	136.87
Schuckert & Co.	178.50	180.50
Schultheiß	106.75	106.75
Siemens & Halske	199.—	198.—
Stöhr Kammgarn	131.25	131.50
Stolberger Zink	—.—	—.—
Süddt. Zucker	—.—	212.
Thüringer Gas	—.—	132.50
Ver. Stahlwerke	109.50	110.25
Vogel Telegr.	—.—	155.75
Wasser Gelsenk.	—.—	159.87
Westd. Kaufhof	102.62	103.87
Wintershall	122.75	122.50
Zellst. Waldhof	—.—	137.12

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche	26. 10.	25. 10.
4½ Schatz d. D. R. 35	99.37	99.37
5% Dt. Reichsanl. 27	101.50	101.62
4% Dt. Reichsanl. 34	99.62	99.50
5½% Young-Anl.	102.25	102.25
4½% Pr. Schatz. 36	99.60	99.60
4½ Sächs. Stsanl. 27	99.—	99.—
Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. ¼ Abl.-Sch.	130.62	130.62
4½ Mein. H. Bk. E. 25	100.—	100.—
4% Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7, 13, 14	100.—	100.—
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	99.75	99.75
4½% (8) do.	99.50	99.50
4½% (7) do., Ausg. 1-2	99.50	99.50
4½% (6) do., Ausg. 1-2	99.50	99.50
5½% do., Liqu.-Pf.	101.50	101.50
4% do., RM.-Pf.	93.—	93.—
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	103.25	103.25
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röck.	102.25	102.25
5% Lpz. Brau. Rieb.	—.—	101.75
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	—.—	—.—
5% Thür. Gas, Lpz. 06	98.—	98.—
5% Thür. Gas, Lpz. 14	98.—	98.—
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	158.—	158.—
Ammendorf. Papier	114.—	114.—
Anhalter Kohle	117.50	117.50
Franz Braun, Zerbst	115.—	115.—
Chr. Papier-Najork	103.—	103.25
Dt. Ton- u. Steinzeug	143.—	143.—
Dommitzsch. Ton	149.—	149.—
Elektr. Wk. Btr. AG.	157.—	157.—
Engelhardt-Br.	84.—	84.—
Glauzig. Zuckerfbr.	—.—	—.—
Großenh. Webstuhl	129.50	129.50
Hall. Bank-Ver.	104.—	104.—
Hallesche Masch.	116.50	116.50
Heine, Leipzig	104.—	104.37
Hildebr. Mühlenw.	72.50	73.—
Hohb. Quarzporph.	130.—	130.—
Kasseler Jute	—.—	—.—
Kirchner & Co.	—.—	110.—
Knoch, Nähm.-Fbr.	127.—	127.—
Kraftw. Sa.-Thür.	115.50	115.50
Kraftw. Thür.	175.—	175.—
Leipz. Baumwollsp.	163.—	163.—
Leipz. Brau. Riebeck	98.—	98.—
Leipz. Kammg.-Sp.	114.—	114.—
Leipz. Landkraftw.	150.—	150.—
Lpz. Malzfbr., Schk.	80.—	80.—
Lpz. Trikotagenfbr.	126.—	126.25
Leipz. Wollkämm.	138.50	138.50
Leonh.-Braunkohle	—.—	—.—

	26. 10.	25. 10.
Lindner, Gottfr.	147.—	145.—
Lingel-Schuh, Erfurt	146.75	146.50
Mansfeld AG.	143.—	143.—
Masch. u. Werkzg., Paschen	73.50	73.50
Peniger Pat.-Papier	85.—	86.25
Pittler Werkz.-M.	—.—	—.—
Plauener Gardinen	115.—	115.—
Reudener Ziegelw.	97.—	98.—
Riquet & Co.	118.—	118.—
Rositzer Zuck.-Raff.	87.—	87.—
Sächs. Malzfbr.	120.—	120.—
Schubert & Salzer	137.—	136.75
Fr. Schulz jun., Lpz.	—.—	75.50
Seidel & Naumann	144.50	146.75
Stadtmühle Alsleb.	140.—	140.—
Stöhr & Co., Kammg.	130.—	131.—
Th. Elektr. u. Gasw.	180.—	180.—
Thür. Gasgesellsch.	—.—	131.50
Thür. Wollgarnsp.	158.—	158.—
Wanderer Werke	165.50	165.50
Weißenb. Papier	113.—	113.—
Werschen-Weißenf.	118.—	118.—
Zeitzer Eisengieß.	188.—	188.—
Zuckerraff. Halle	86.—	86.—
Freiverkehr		
Amnestie Rb.	103.50	104.12
*		
Akt. Br. Cöthen	100.50	100.50
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	93.—	93.—
Dresdner Malzfbr.	66.50	66.50
Fahlberg-List	—.—	—.—
Halle-Hettst. Eisenb.	87.—	87.—
Hallesche Röhrenw.	96.50	96.50
Hartmann, M.	10.25	10.25
Kyffhb. Artern	137.—	137.—
Riebeck Montan	—.—	—.—
Weidaer Jute	115.—	115.—
Zwickau Masch.	—.—	—.—
*		
Gew. u. Hdlbk. Halle	108.—	108.—
Landeskrd. Bk. Halle	80.—	80.—
Zörbiger Bankver.	90.—	90.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe	25. 10. G	B
Gute Hoffnung	6700	7000
Leonhardt	8300	9300
Michel	—	15300
Vesta	—	—
Aktien		
Hall. Salzwerke	154.—	—.—

Verkäufe

Chaiselongue u. Zimmerlampe verk. Schröter, * Gr. Wallstr. 11.

Speisezimm. u. nußb. Bücherschrank, sehr gut erh., bill. z. verk. **R. Skipka,** Handlung, Landwehrstr. 21.

Möbelangebot! besonders günstig moderne Schränke, Schreibtische 49, **Küche** elfenbein 138.— Couch, Chais. 32, Schreibsessel 12, **Schlafzimmer** mit Matratz. 325, Bücherschrank 128, **Büfett** Kredenz 148.— Auszugt. 28—45, Schreibschränke, **Metallbetten** in all. Frb. 13—28 Plüschsofa 85. **Fa. Rusche, Gr. Klausstr. 7.**

Kompl. Küche rund. eichen. Tisch, Gasherd, Gasheizofen, Radioappar. Löwe, 2 Schirmlampen, Chaisel., gebraucht, bill. zu verk. 9—12 Uhr. F. Herrigt, Adolf-Hitler-Ring 17, Hof rechts.

Eich. Bücherschrank Schreibt. m. Stuhl R. Tisch, 2 Stühle, Sofa mit Umbau zusamm. 250 Mk. Federb., Kredenz, Auszt., Waschkom., gebr., verk. billig Fa. Korntreff, Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

Kaufgesuche

Gebr. Möbel kft. Fr. Tempel, Gr. Klausstr. 26.

Piano, gebraucht, aber gut erhalt., zu kaufen gesucht. Offerten unt. 5938 erbeten an Annoncen-Koch, Leipzigerstr. 14.

2 Bettstellen gesucht. Angebote J. 9629 HN-Ulrichstraße. *

Gebr. Füllofen zu kaufen gesucht. Angebote St. 1957 HN-Steintor. (

Gebr. Piano zu kaufen gesucht. Angeb. u. L. 3824 HN-Leipzigerstr. †

Dauerbrenner kauft * Schützenstr. 13a.

Herrenfahrrad, noch gut erhalten, zu kaufen gesucht. G. Pötsch, Südstraße 11.

Bett, gebraucht, kompl., gut erh., zu kaufen gesucht. Angeb. u. T. 7157 HN-Ulrichstr. (a

Tiermarkt

Kaufe kleinen Hund (mögl. Griffon). Schriftl. Ang. an Rohkohl, Lutherplatz 5. (†

Wiederholung sichert den Erfolg in der Werbung!

Stellen-Anzeigen

Offene Stellen Männliche

Brotfahrer mit Führersch. 3, gesucht Bäckerei Möritz, Ammendorf.

Tischler (auch älteren) für Einzelanfertigung von Büromöbeln ges. Junghanns, Büromöbel-Fabrik, Halle/S., Henriettenstr. 4.

Bäckergeselle mit Konditoreikenntnissen sofort oder später gesucht. Wörmlitz, Hauptstr. 26. (a

Zum 1. 11. oder etwas später unverheiratet. Geschirrführer gesucht bei guter Kost. (a von Werder, Rittergut Tagisdorf, Endstation der Linie 9 Reideburg.

Lediger Geschirrführ. gesucht. Höschel, Kleinkugel. *

Maschinen-Schlosser werden sofort eingestellt. **Maschinenfabrik März** Diemitz. (a

Militärdienst-Entlassene ob ledig oder verheiratet, finden für dauernd oder vorübergehend lohnende Beschäftig. bei leichter Reisetätigk. Vorstellungen mit Ausweis am Freitag von 10 bis 12 Uhr **Moltkestraße 7, part. r.** *

Maurer und Bauhilfsarbeiter stellt laufend ein (h **Franz Walter,** Hoch-, Tief- und Betonbau, Schwetschkestraße 40.

Tiefbauarbeiter stellt sofort ein **C. Fallnich,** Halle a. S., Freiimfelder Straße 4.

Jüngeren **Hausburschen** möglichst Radfahrer, bis zu 18 Jahren, für leichte Arbeit in Dauerstellung gesucht. **J. Zoebisch** Große Steinstraße 85.

Suche sofort jung. Bäckergesellen. Bäckermeister Fritz Bergmann, Mücheln, Mühlstraße 2, Ruf 303. (a

Autolackierer gesucht. Franz Franke, Forsterstr. 46.

Friseurgehilfe, nicht unter 24 J., gesucht. * Paul Eckstein, Alter Markt 28.

Junger Hausdiener für sofort gesucht. Hotel „Stadt Bremen", Halle/Saale.

Ledigen Geschirrführ. sucht Reideburg, Brenkenhoffstr. 31

Fahrer für Lieferwagen in Dauerstellung per sofort gesucht Paul Fuchs, Gr. Brunnenstr. 69.

Deutliche Schrift verhindert Satzfehler

Wer will auf die Lokomotive?

Die Reichsbahn sucht **jüngere Schlosser** möglichst unter 28 Jahren, die Interesse für den Lokomotivfahrdienst haben und später einmal Lokomotivführer werden wollen. Ferner werden laufend ungelernte Arbeiter unter 38 Jahren für den Lokomotivheizerdienst eingestellt. Bewerber wollen sich bei dem **Reichsbahn-Betriebswerk Halle (S.),** Berliner Straße 16, melden, wo ihnen alles Nähere mitgeteilt wird.

Arbeiter für Kohlenhandlung gesucht. * **Zöge,** Krosigkstraße **53.**

Page im Alter von 18—25 Jahren für unsere Gaststätten „Haus Broskowski" gesucht. Vorzustell. bei **Pottel & Broskowski K.-G.** Zentrale „Am Leipziger Turm".

Tagesmädch., 17—20, sehr kinderlieb, f. 3-Personen-Haush. ges. Lückmann, Lutherplatz 9. (h

Zuverlässige Prospektverteilerin gesucht. († „Mittelstandshilfe", Leipzig C 1, Leibnizstraße 14.

Offene Stellen Weibliche

Hausgehilfin od. Tagesmädchen (15—17 J.) ges. * Freiimfelderstr. 2, parterre rechts.

Suche zum 1. 11. kinderliebe, zuverläss. Haustochter oder Pflichtjahrmädel. Angeb. an Haupt, (h Zachowstr. 8, II.

Aufwartung für täglich zwei Stunden gesucht. Röder, (h Gr. Ulrichstr. 31.

Aufwartung dreimal wöchentlich Lindenstraße ges. Ang. L. 3828 HN-Leipzigerstr. †

Kontoristin (evtl. Anfängerin) mit guter Schulbildung für Büro und evtl. Verkauf zum 1. Nov. oder später gesucht. (h Angebote E. 9605 HN-Ulrichstr. (h

Junges Mädchen für ¾ Tag sofort od. später gesucht Franke, (h Böckstraße 14.

Aelter., kräft. Mädchen für Kantinen-Betrieb den ganzen Tag über gesucht. Ang. unt. C. 9743 HN-Ulrichstr. *

Geschicktes junges Mädchen für Maschinennäherei gesucht Lundenberg, Leipzigerstr. 17, I.

Das Auto schaltet sich ein

Geteilte Spesen, halbe Spesen

Auto-Sozius! Vertreter aus der Lebensmittelbranche mit eigen. Wagen sucht zwecks Reisespes.-Ersparn. einen Kollegen aus anderer Branche (ohne Musterkoffer) f. Geschäftstouren in Baden und Saarpfalz. Nur gute Fahrer wollen sich melden. Zuschriften unt. A. 300 HN-Ulrichstraße.

Zur Nachahmung empfohlen! Denn gerade der Reisevertreter ist auf ein Auto angewiesen, ist aber allein oft nicht in der Lage, sich einen Wagen zu halten. Was einer nicht kann, das können oftmals zwei, und diesen zweiten Mann vermittelt schnell die Kleine Anzeige. — Auch Ihre Kleine Anzeige gehört in die „Hallischen Nachrichten"!

Wirtschafterin ohne Anhang, v. 35—40 Jahren, in kleine, frauenlose Gastwirtschaft **sofort gesucht.** Offerten unter T. 7117 erbeten an HN-Ulrichstraße. (h

Selbständiges Mädel nicht unter 24 Jahren, mit gut. Gehalt, für frauenlosen Haushalt (Gastwirtschaft). Offerten unter T. 7137 erbeten an HN-Ulrichstraße. (h

Hausgehilfin in angenehme Dauerstellung für Einfamilienhaushalt bei guter Bezahlung **gesucht.** Erforderlich sind: Fertigkeit im Kochen und in sämtlichen Haushaltarbeiten. Aushilfen sind vorhanden. Angeb. unter C. 9603 an HN-Ulrichstraße.

„Kleinanzeigen" überall helfen Dir auf jeden Fall!

Wäscherei sucht Arbeitsmädchen Hardenbergstr. 21

Aufwartung täglich 1 Stunde ges. Gr. Steinstraße 83, I. *

Junges Mädchen, schulfrei, für Geschäftshaushalt nach Bad Sulza z. 1. 11. od. spät. gesucht, häuslich. Familienanschl. Gefl. Bewerbung mit Lichtbild unt. T. 7077 HN-Ulrichstraße. (a

Sauberes, ehrliches Alleinmädch. in allen Zweigen eines gepflegten Haush. erfahren, sucht z. 1. Dez. 38 Dr. C. Böhm, Halle (S.), * Wettinerstr. 12.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193810270/fragment/page=0010
DFG

Der Sänger von Rothenburg

Ein Kyffhäuserroman von D von Fabeck

Copyright Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O./Berlin. Nachdruck verboten.

14. Fortsetzung

Der Reichstag zu Erfurt nahm einen glänzenden Verlauf.

Kaiser Rudolf hat nicht nur Recht gesprochen und schonungslos hart gerichtet. Er hat auch Frieden gestiftet. Die jungen Thüringer Landgrafen Friedrich mit der gebissenen Wange, der Freidige, und Diezmann erhielten ihr Erbe feierlich zugesprochen. Dann aber gebot der Kaiser, daß sie sich mit ihrem Vater, Landgraf Albrecht dem Unartigen von Thüringen, aussöhnten. Die jungen, edlen Fürsten, die Staufer-enkel, waren alsbald dazu bereit. Da mußte auch der unartige Landgraf sich fügen.

Ueberall ward Ordnung im Lande. Kaiser Rudolf hat Thüringen wirklich aus der Not und Unruhe herausgearbeitet.

Ob er immer die Schlechtesten bestrafte und die Besten belohnte, ist eine andere Frage. Er hat es jedenfalls von Herzen gewollt.

Am letzten Tage ward Graf Friedrich von Rothenburg-Beichlingen vor ihn berufen. Dem schlug das Herz in harten Stößen, aber er hielt sich ritterlich vor den Augen der Fürsten und Herren.

Da ehrte ihn der König vor der ganzen Versammlung und ernannte ihn zum Burggrafen von Kyffhusen samt dem Krongute Tilleda. Er trug ihm auf, alle Rechtsverhältnisse des kaiserlichen Lehenslandes nachzuprüfen und Recht zu sprechen in des Kaisers Namen.

Auch eine Anklage wider die Mönche auf dem Rathsfelde wegen widerrechtlicher Aneignung ward ihm zur Prüfung übertragen.

Friedrich von Rothenburg stammelte seinen Dank, überwältigt von der Gnade des Königs.

„Fredericus senior, comes dei gratia de Bychelingen, burch gravius serenissimi domini Romanorum regis in Kffese.“

So unterschrieb sich forian der strahlende Burg-Kuffese.“

8. Kapitel

Sturmzeichen

Rings um den Kyffhäuser wurde die große Neuigkeit eifrig besprochen, daß Graf Friedrich von Rothenburg-Beichlingen von Kaiser Rudolf auf dem Reichstage zu Erfurt feierlich zum Burggrafen von Kyffhusen ernannt worden sei.

Einige wollten wissen, daß der Graf bereits auf dem Kyffhäuser gewesen sei, um das neue Amt in Augenschein zu nehmen. Er habe aber nur kurze Zeit auf der Rothenburg Wohnung genommen, sei dann in der Unterburg in Frankenhausen bei seiner Mutter gewesen und mit Gefolge wieder nach Erfurt abgeritten.

Auf den übrigen Burgen der Umgebung gab es ein angstvolles Rätselraten, wer nun wohl von Burg und Hof vertrieben und wer mit kaiserlicher Gunst überhäuft werden würde.

Die Trümmer der Sachsenburgen rauchten noch immer. „Die hatten's verdient“, meinten die Frankenhäuser. Aber ob es immer die Richtigen traf — darüber munkelte man allerhand.

Den Bauern und Städtern jedoch schwoll der Kamm. Manch einer hätte gern ein wenig nachgeholfen, damit lästige und drückende Bande zersprengt worden wären.

Ein unterdrückter Freiheitsdrang machte sich in wilden Reden Luft. Freilich mußte man immerhin vorsichtig sein, denn die vielen umherziehenden Bettelmönche und Fahrenden konnten es weitertragen. Sie waren die Stimmungsmacher und kauten die allgemeine Volksmeinung vor.

Das einmütige Eintreten der Bettelmönche und Pfaffen für den Habsburger war für die Thüringer geradezu auffallend, denn bei den Staufern war man das nicht gewöhnt.

Für Peter Boldermann genügte das, um sein Mißtrauen zu bestärken. In seiner Schenke ließ sich kein Wanderprediger blicken, dort beherrschte er die Meinung allein. Da er von Natur ein Querkopf und Geist des Widerspruchs war, bestärkt durch das harte Schicksal seiner Jugend, so ließ er an Kaiser Rudolf kein gutes Haar. Trotzdem gönnte er den großen Herren auf ihren Raubburgen die Lektion von Herzen. Er hatte überhaupt ganz andere Vorstellungen von Bauernfreiheit und wagte eine Sprache, die sich sonst kaum einer hätte leisten können. So kam es, daß die Unzufriedenen sich um ihn scharten. Kaiser Rudolf enttäuschte sie. Warum mußten sie überhaupt noch Abgaben aufbringen? Immer stärker regte sich der Widerstand gegen jede weltliche und kirchliche Oberhoheit.

Die stille Waldschenke auf dem Rathsfelde wurde Sammelpunkt der Widerspenstigen. Dort reckte der alte Birnbaum noch immer seine dürren Aeste gen Himmel, und kein Kaiser kam, um seinen Schild daran aufzuhängen und Recht zu sprechen, so wie es sich die Leute dachten, damit der uralte Baum wieder grünen könne.

In Boldermann, der allen Ansprüchen des Klosters wie der Rothenburg bisher getrotzt hatte, sah man geradezu den Anführer kommender Kämpfe. So wurde der trutzige Schmied mehr und mehr zum Sturmbock ausersehen.

Eine wilde Leidenschaft war in ihm erwacht, gepaart mit einem seltsamen Wissen vergangener Zeiten, das er in erregten Stunden der vielköpfigen Versammlung in der Gaststube kundtat.

In seinen Erzählungen sah man die Feuer von Berg zu Berg aufflammen, die Kunde gaben von den feindlichen Einfällen an den Grenzen und die Stämme aufriefen zu wehrhaftem Zusammenschluß gegen die fremden Eroberer.

Da kamen die Freien und Edlen zusammen auf dem Rathsfelde, um Gericht zu halten und Rats zu pflegen im Volksting. Dann schwelte der Brand um das heilige Opfer, den Göttern zu Ehren.

Wenn einer gefallen auf der Wahlstatt, schichtete man ihm den Holzstoß und sandte seine Seele in den Flammen aufwärts gen Walhall, oder man senkte ihn im Schmuck der Waffen in das Steingrab auf einsamer Höhe.

Eine Gemeinschaft der Freien und Starken erstand vor den Augen der Lauschenden, niemandem dienstbar, nur in Notzeiten treu geschart um den Herzog und Stammesfürsten.

Gute Wachstuche · Nehab Nachf. Gr. Ulrichstr. 3

in den Händen deutscher Volksgenossen!

Jeder zweite Deutsche besitzt also ein Sparkassenbuch!

Spare auch Du!

Wir erwarten Dich am Deutschen Spartag!

Stadtsparkasse zu Halle

Sparkasse des Saalkreises

3 Läden nebst Zubehör

Große Steinstraße 79/80, (bisher Bank der Deutschen **Arbeit**), **Große Steinstraße 34** (Eckladen), **Ludwig-Wucherer-Str. 28** für sofort zu vermieten.

Näheres (h

Deutsche Anwalt- und Notar-Versicherung

Ruf 231 86 und 257 52.

In der Großen Ulrichstraße ist das

1. Stockwerk eines Eckhauses

unterteilt in:

1 Raum 21.25 qm,

1 Raum 64.50 qm,

1 Raum 76.50 qm,

dazu 1 Nebenraum, W.-C.,

zum 1. April 1939 zu vermieten. Die Räume eignen sich vorzüglich zur Einrichtung größerer Büros für Versicherg., Engrosgeschäfte u. a. Die Räume sind mit Holz verkleidet, Fußboden mit Linoleum, teils Parkett, belegt.

Interessenten wollen ihre Anschrift unter B. 9722 einreichen an HN-Ulrichstraße. *

und fühlt sich wesentlich erleichtert, wenn er des Abends aus den Schuhen steigt. — Grad' umgekehrt ist's bei „Thalysia-Naturform-Schuhen“. Wenn man hineinsteigt, fühlen sich die Füße wohler, weil diese Schuhe wirklich ihrer Form entsprechen, den Muskeln und Gelenken willig Spielraum lassen und so die Fußarbeit begünstigen. – Eine Gehprobe ist gern gestattet.

HYGIENE-REFORMHAUS

THALYSIA

Paul Garms Komm.-Ges.

Leipziger Straße 73

Leeres Zimmer mit Kochgelegenh. von alleinstehend. Frau sof. gesucht, pünktl. Mietezahl. Angebote O. 9594 HN-Ulrichstr. *

Leeres Zimmer im Norden für Bürozwecke ges. Reichsluftschutzbund, (h Revier-Gruppe 5, Kaiserstraße 10.

Alleinstehend. pensionierter Herr sucht leeres Zim., Kochgelegenheit nicht erforderlich. Uebernahme der Reinigung des Zimm. erwünscht. Angebote L. 3830 HN-Leipzigerstr. †

Bekanntmachung an Zimperliche!

Keine Angst vorm Zupacken, selbst wenn es dabei schmutzige Hände geben sollte, denn es ist ja so einfach, schnell wieder saubere und ordentliche Hände zu bekommen, wenn man LUHNS Spezial-Handseife ABRADOR zum Händewaschen nimmt.

Obst- und Gemüseflecke, Herd- und Ofenschmutz u. alle anderen Spuren der Haus- und Küchenarbeit, selbst Farbe, Schmiere, Harz und Teer, auch Nikotinspuren an den Fingern bei starken Rauchern, verschwinden im Nu durch ABRADOR, buchstäblich im Handumdrehen.

Und — was Ihnen an ABRADOR noch besonders gut gefallen wird: ABRADOR pflegt auch die Hände und macht die Haut so schön frisch, glatt und samtweich.

E. 67 · 4/38 14/21

1 Stück 18 Pfg.

ABRADOR bekommen Sie überall, wo es gute Seifen gibt!

LUHNS Seifen- u. Glycerin-Fabriken, Wuppertal (Rhld.)

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

* Städtisches Amt für Vortragswesen. Montag, den 31. Oktober, 20 Uhr: Zur Woche des deutschen Buches: Dichterlesung Max Jungnickel. Begrüßung: Gauamtsleiter Stadtschulrat Dr. Grahmann. Musikalische Umrahmung: Bohnhardt-Quartett. Saal im Haus an der Moritzburg. Gebühr: 50 Rpf.

Harzklub. Sonntag, 30. Oktob., Wanderung: Sangerhausen—Grillenberg—Blankenheim, 18 km. Abfahrt E. 7.40, Rückkehr 20.14 Uhr. Gesellschaftsfahrt 2,65 Mk., sonst 3,45 Mk. Anmeldung mit Postkarte bis Sonnabend bei Liebetrau, Wielandstr. 26, erforderlich.

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreisschulungsamt

Heute findet um 20.30 Uhr die Zusammenkunft der Schulungsleiter der Partei und Schulungsobmänner der Gliederungen im „Koburger Hofbräu“ statt.

Kreisleitung Halle-Stadt

Ortsgruppe Kaiserplatz. Heute, 20.15 Uhr, Ortsgruppenversammlung. Lichtbildervortrag: „Der Freiheitskampf der Sudetendeutschen“. Es spricht Kreisredner Pg. Henze.

Ortsgruppe Hallmarkt. Die Mitgliederversammlung mit Lichtbildvortrag, heute, Donnerstag, 27. Oktober, fällt wegen der Veranstaltung des Reichssenders Leipzig aus und findet am Freitag, dem 28. Oktober, 20 Uhr, im Haus an der Moritzburg statt. Es wird erwartet, daß alle Parteigenossen, Walter und Warte hieran teilnehmen.

Ortsgruppe Johannesplatz. Freitag, 28. Oktober, 20.15 Uhr, im „Hofjäger“ Mitgliederversammlung. Es spricht Kreisamtsleiter Pg. Walter Möbius.

Ortsgruppe Franckeplatz. Freitag, 28. Oktober, 20.15 Uhr, Schulungsabend für alle Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen im „Bäckerinnungshaus“, Otto-Küfner-Straße 17.

Ortsgruppe Berliner Straße. Freitag, 28. Oktober, 20.15 Uhr, findet in Schneiders Hotel der nächste Schulungsabend für alle Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen statt.

Ortsgruppe Landrain. Freitag, 28. Oktober, 20.30 Uhr, Schulungsabend der Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen im Gasthaus Thomas.

NS.-Kreisfrauenschaft

Ortsgruppe Landrain im Gasthaus Thomas.

Kraft durch Freude

Kreis Halle-Stadt

Dienststunden täglich von 9.30—12.00 und 14.00—18.00. Sonnabend von 9.30—13.00 Uhr.

„Die silberne Schaukel“. Der starken Nachfrage wegen wird obige Veranstaltung am 31. Oktober im Thaliatheater, 20 Uhr, wiederholt. Der Vorverkauf für diese Veranstaltung hat bereits begonnen.

Wandern. Sonntag, den 30. Oktober, Fußwanderung Dölauer Heide — Neuragoczy — Brachwitz und an der Saale entlang nach Halle. Treffpunkt: 8 Uhr General-Maercker-Platz (Endstation der Linie 4).

Volksbildungsstätte Halle

Der neue Winterarbeitsabschnitt der Volksbildungsstätte Halle hat begonnen! Der reichhaltige Arbeitsplan ist in der KdF.-Kreisdienststelle, Gr. Ulrichstr. 26, und in der Volksbildungsstätte, Dorotheenstr. 1, **kostenlos** erhältlich.

Vorbesprechung für alle Arbeitskreise: (Photographie, Schach, Freihandzeichnen, Kunst- und Plakatschrift, Papp-, Holz- und Metallarbeiten, Modellieren, Sprechtechnik) **heute, Donnerstag, den 27. Oktober,** 20 Uhr, in der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1.

Anmeldungen zu Musikgruppen aller Instrumente für Erwachsene und Jugend sowie zu allen **Sprach- und sonstigen Kursen** werden jederzeit entgegengenommen.

Anmeldungen für die Sprachkurse nach der **Methode Hartnack** (Englisch, Französisch, Spanisch) jederzeit in der Kaufm. Privatschule W. Baer, Geiststraße 41.

Zur Reichsbuchwoche:

1. **Heinrich Zerkaulen liest aus seinen Werken.** Mittwoch, 2. November, 20 Uhr, in der Aula der Universität. Gebühr 50 Pfg., Hörer 30 Pfg., Vorverkauf in der Kreisdienststelle, Gr. Ulrichstr. 26.

2. Ich schaffe mir eine Heimbibliothek. Dienstag, den 1. November, 20.30 Uhr, Volksbildungsstätte. Gebühr 20 Pfg., Hörer frei!

3. Was jeder Deutsche von deutscher Literatur wissen sollte. 1. Abend: Freitag, den 4. November, 20.30 Uhr, Volksbildungsstätte. Gebühr für die drei Abende: 30 Pf.

Rundfunk-Programm

Reichssender Leipzig

Freitag, 28. Oktober

5.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern.
6.00: Morgenruf, Wetter.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazwisch. (7.00) Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Froher Klang zur Arbeitspause.
9.30: Was hat Teddy falsch gemacht? Spielstunde.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: 2 Milliarden Reichsmark gestohlen. Hörfolge.
10.30: Einen Augenblick bitte — ich verbinde ...
10.45: Wetter u. Tagesprogramm.
11.00: Sendepause.
11.35: Heute vor ... Jahren.
11.40: Der Teichwirt erntet. Hörbericht.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Musik für die Arbeitspause.
13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
13.15: Mittagskonzert.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschließ. Musik nach Tisch.
15.05: Frauenwert und Frauenschönheit in der bildenden Kunst.
15.20: Konzertstunde.
15.40: Volkstum und Sendung.
16.00: Und nun klingt Danzig auf! Dazw. (17.00) Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktbericht d. Reichsnährstandes.
18.00: Das Pantheon zu Rom.
18.20: Musikalisches Zwischenspiel.
18.30: „Scharnhorst wird im Volke leben, besser als in Stein und Erz“. Ein Lebensbild.
19.00: Volksmusik.
19.30: Nachrichten in tschechischer und slowakischer Sprache.
19.50: Deutsche Mannschaftsmeisterschaften im Fechten.
20.00: Nachrichten.
20.10: Musik aus Dresden.
22.00: Nachrichten, Wetter, Wasser-Wächter-Dienst, Sport.
22.20: Aus dem Schrifttum der Bewegung.
22.30: Tanz und Unterhaltung.
24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

Freitag, 28. Oktober

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht.
6.10: Eine kleine Melodie.
6.30: Frühkonzert; dazwisch. (7.00) Nachrichten.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kleine Turnstunde.
10.00: Lob der Kartoffel. Hörszenen um das wichtigste Nahrungsmittel.
10.30: Aus Berlin: Hallo, ich verbinde ... Aus der Arbeit der Nachrichteneinheiten der Hitlerjugend.
10.45: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten; anschließend Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag.
12.55: Zeitzeichen.
13.00: Glückwünsche.
13.15: Musik zum Mittag.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter-, Markt- und Börsenberichte.
15.15: Franz Völker singt (Industrie-Schallplatten).
15.30: Das Lied vom letzten Apfel. Anschl. Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag, in der Pause (17.00—17.10): Aus dem Zeitgeschehen.
18.00: All mein Gedanken, die ich hab' ... Minnelieder des 16. Jahrhunderts.
18.30: Zum 75. Geburtstag des Dichters „Peter Moors Fahrt nach Südwest!“
18.45: Eine kleine Melodie (Aufn.).
19.00: Deutschlandecho.
19.15: Halli und Hallo! Vom edlen Weidwerk.
20.00: Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht.
20.10: Mittellandkanal. Ein Aufriß v. Werden einer Wasserstraße
21.00: Die italienische Geigerin Gioconda de Vito spielt.
21.30: Begegnung mit einem Dichter Hans Friedrich Blunck.
22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten; anschließend Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Nordischer Abend (Aufn.).

Gute Anzeigen sind Verkaufshelfer!

Stellen-Gesuche Männliche

Zuverlässiger Kraftfahrer, Kl. 2 u. 3, Militärfahrer, sucht sof. Stellung auf Personen- und Lieferwagen. Angeb. D. 9684 HN-Ulrichstraße. *

Aelterer Kaufmann, zuverläss. Arbeit., sucht Beschäftig. für dauernd oder zeitw., gute Zeugnisse. Angeb. unt. T. 6957 HN-Ulrichstraße. *

3 ungelernte, kräft. Arbeiter suchen Anfg. Nov. angen. Dauerstell. bei gutem Lohn. Angebote T. 7017 HN-Ulrichstr. (a

Chauffeur, verheir., Führerschein 1 u. 3, sucht sofort Stellung. Nebenarb. werden übernommen. Angebote u. B. 9742 HN-Ulrichstr. *

Herrenfriseur sucht Aushilfe. († Angebote L. 3831 HN-Leipzigerstr.

Jung. Mann mit Führersch. 3, sucht Beschäftig. als Chauffeur. (h Angebote F. 9606 HN-Ulrichstr.

Stellen-Gesuche Weibliche

15jähriges Mädchen (Kurzschrift-, Schreibmaschinenkenntnisse) sucht Pflichtjahrstelle, 1/2—3/4 Tage im Haushalt. Angebote E. 9725 HN-Ulrichstraße. *

Packerin, Lebensmittel- und Textilbranche erfahren, sucht sof. od. später Stelle, evtl. Aushilfe. * Angebote A. 9721 HN-Ulrichstr.

Mädchen, 17 J. u. 10 Mon. alt, sucht z. 1. 11. 1938 Stellung. (a Angebote erbittet Grete Kosko, Lochau, Saalkr., bei Herrn Otto Friedel.

Halbwaise, 20 Jahre, sucht zum 15. Novemb. Stellg. als Haustochter, erfahren in allen Hausarbeiten u. Kochkenntnisse, älteres Ehepaar bevorz. Angeb. u. M. 518 HN-Zweigstelle, Merseburg.)

Junge Frau sucht Beschäftig., gute Handschrift. Angebote A. 9661 HN-Ulrichstr. *

32jähr. Frau sucht Stell., Kenntnisse in Schneid., eventl. Bürohilfe oder and., Führerschein Kl. 3. * Ang. unt. F. 9726 HN-Ulrichstr.

Verkäuferin 26 Jahre alt, arisch, beste Zeugnisse und Empfehlungen, gewandt und tüchtig, **sucht per bald Stellung**

Spezialkenntnisse: Herrenartikel, Kurz- und Modewaren. Angeb. unter 5934 befördert Annoncen-Koch, Leipziger Straße 14. (hs

Vermietungen Wohnungen

Gagfah-Siedlungshaus mit Garten usw. in Halle z. 1. 11. 1938 nur an bei der R. f. A. Versicherten zu vermieten. Angebote unt. T. 7037 HN-Ulrichstraße. (a

Vermietungen Zimmer

Zimmer, 2 zweifenst., leere, an solide, berufstätige Dame in gutem Hause zu vermieten. Angebote H. 9688 HN-Ulrichstraße. *

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer (Kochgelegenh. u. Bad) zu vermiet., Ehepaar, Artilleriestr. 99, III. *

Möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension, 1. November, * Grüneberg, Kl. Klausstr. 7.

Zimmer, ruhig., gut möbl., in bester Wohnlage (Norden), Straßenbahn, Bad, Gart., evtl. mit voll. Pension, ab 1. 12. zu verm. Angebote A. 9681 HN-Ulrichstr. *

Möbliertes Zimmer zu verm. Ludw.-Wuchererstr. 5, I. rechts. (

Möbliertes Zimmer an berufstätig. Herrn zu vermieten * Pfälzerstraße 6, hochpart. rechts.

Zimmer, groß, gut möbl., 1. Nov. Henriettenstr. 20, I. r. *

Gut möbliertes, ruhig. Zimmer an Berufstät. Hedwigstraße 4, I. rechts.

Gut möbliert. Zimmer frei Dessauerstr. 7a, III. links.

Möbliertes Zimmer sof. oder 1. 11. fr. Meteritzstraße 5, III. l. *

Möbliertes Zimmer z. 1. 11. zu vermieten * Zwarg, Taubenstr. 28, II. rechts.

Zimmer, klein. möbl., Herr oder Dame sofort zu vermieten * Wachtelweg 85. *

Möbliertes Zimmer sof. oder 1. 11. zu vermiet. Pfännerhöhe 48, III. links.

Kleines möbl. Zimm. an berufstät. Herrn vermietet * Wettinerstr. 34, II

Elegant möbliert. Zimm. 1. 11. zu verm. * Albrechtstr. 1, I.

Ammendorf. Sauber. möbliert. Zimmer sofort zu vermieten Alte Heerstr. 58.

Saubere Schlafstelle (Kochof.) z. verm. Fürstental 5, Hof I. rechts.

Schlafstelle, sauber, frei Harz 34, I. *

Schlafstelle Fleischerstr. 42, p.

Laden Magazine

500 qm trockener Bodenraum, I. und II. Etage geleg., zur Einlagerung von Landesprodukten geeignet. (h Fischerplan 5, Ruf 250 79, 250 78

Miet-Gesuche Wohnungen

Beamter sucht sofort oder spät. 2—3-Zimm.-Wohnung, ca. 40 bis 45 RM. Angeb. L. 3827 HN-Leipzigerstr. (†

Tausch nur für Leunabeschäftigt. Biete 3-Zim.-Wohnung mit Bad 44 Mk.; suche gl. Wohng., auch ohne Bad. Angeb. u. L. 3821 HN-Leipzigerstr. †

Größere Wohnung gesucht, die sich 2 junge Ehepaar teilen können. Angebote C. 9383 HN-Ulrichstraße. *

3-Zimmer-Wohnung v. pünktl. Mietezahler gesucht. * Angeb. u. K. 9590 HN-Ulrichstr.

Rb.-Beamter sucht in Halle od. Umgeg. per sofort oder zum 1. 12. 38 2—3-Zimmer-Wohnung. Angeb. unt. L. 3826 HN-Leipzigerstr. (†

HN-Kleinanzeigen Erfolgsanzeigen!!

Suche 3-Zim.-Wohnung m. Bad (Roßpl.) für 15. 12. 38 od. 1. 1. 1939 (55—80 Mark). Angebote St. 1953 HN-Fil. Steintor. (

Beamter sucht 2—3-Zimm.-Wohnung, Preis bis 40 M. Angeb. C. 9683 HN-Ulrichstraße. *

2—4-Zimm.-Wohnung im Süden gesucht. Angeb. u. V. 9679 HN-Ulrichstr. *

Universitäts-Prof. sucht für sofort oder später gut gelegene, sonnige 6—7-Zim.-Wohn. Angeb. m. Preisangabe u. T. 6977 HN-Ulrichstr. (h

Miet-Gesuche Zimmer

Berufstätige, junge Frau sucht groß. leeres Zimmer. Angeb. St. 1955 HN-Steintor. (

Angebot-Nummern nicht vergessen!

Wir bitten unsere Leser und Geschäftsfreunde, bei Abgabe von Angeboten auf Zeichen-Anzeigen die Nummer nicht zu vergessen und besonders auch auf die **richtige Nummer** der Angebote zu achten, um Mißverständnisse zu ersparen. Zweckmäßig werden die Nummern in die untere **linke Ecke** der Karte oder des Umschlages geschrieben, weil vielfach die Angebot Nummern durch den Poststempel **unleserlich** werden.

Hallische Nachrichten

Aber der Bauer Leineweber aus Steinthalleben meinte, daß man das Sonnenrad nicht rückwärtsdrehen könne, um die alten Zeitläufte wieder heraufzubeschwören. „Warum hat man die Herren so groß werden lassen, sind sie doch wenige und wir viele? Unser Dienst ist ihre Macht."

Boldermann fuhr dazwischen. „Das ist es ja gerade, daß ihr sie mächtig macht. Warum stehen wir nicht zusammen und zwingen sie, so zu leben, wie es uns allen zu Nutz und Frommen ist? Warum gibt man dem Rothenburger alles, was er will? Warum dulden wir, daß er an des Kaisers Statt hier regiert in Herrlichkeit und Genuß, ohne seine Schulden zu bezahlen?"

„An des Kaisers Statt?" — „Ja, er hat recht", murmelte dieser und jener, und dann klang es wieder auf, was alle bewegte: „Bis der Kaiser wiederkehrt, Kaiser Friedrich!"

„Ach, der Kaiser", schrie jetzt Boldermann. „Ihr wartet, bis ihr im Grabe liegt und tut nichts, um euch selber zu helfen."

„So fang du doch an", riefen die anderen. „Geh doch vor, nimm die Rothenburg im Sturm und pflanze deinen Eisenhaken auf dem Bergfried auf."

Bald gab es ein wildes Durcheinander von zornigen Reden, und keiner achtete darauf, daß der Jäger Klippstein vom Kyffhäuser im Türrahmen stand.

„Seid ihr wieder einmal dabei, euch einen Anführer zu wählen?" dröhnte seine Baßstimme in den Raum. „Eine Weile mag er eure Hitzköpfe zusammenhalten, aber bald wird euch auch sein Vorrecht zuwider sein, daß ihr ihm gabt."

Als sie murrten, fuhr er fort. „Meint ihr, daß die Zugvögel den Leitvogel wählen zu ihrem Flug über das Meer! Der Leitvogel fliegt an der Spitze, weil er da hingehört, und das wissen die Vögel ganz von selbst. Der rechte Anführer wird nicht gewählt, sondern geboren."

„Da habt ihr recht", riefen die Männer.

Aber Boldermann warf ihm einen bösen Blick zu, denn die Leute waren dabei gewesen, ihn zu wählen.

Klippstein wußte noch mehr von seinen Zugvögeln zu berichten. „Ihr Männer sollt nicht denken, daß der Leitvogel abfliegt, wann und wie er will. Der Drang des Augenblicks ist in ihn gelegt aus ewiger Waltung, mit übermächtigem Trieb, und ebenso in die anderen, ihm zu folgen. Wenn die Stunde reif ist, wird der Allwaltende uns den rechten Anführer geben. Ich bin es nicht und du bist es auch nicht, Peter Boldermann." Damit hob er den Speer auf und ging davon in den Wald.

In die beklemmende Stille, die diesen Worten folgte, sagte der alte Schäfer aus Tilleda: „Das ist es ja, warum es keinen rechten Kaiser mehr gibt, weil man ihn wählt. Die Staufer kamen und waren da, weil sie eben Staufer waren, darum gehorchte man ihnen, und die Wahl kam hinterdrein."

Boldermann zuckte zusammen, dann sagte er düster: „Ihr habt recht. Als ich Conradin in Augsburg zum erstenmal erblickte, war er ein Kind noch, kaum ein Jüngling an Jahren und doch schon ein Kaiser. Und wie ich ihn zum letzten Male sah, da stieg er die Stufen zum Blutgerüst empor, legte dem Henker die Hand auf den Arm und sprach: ‚Ich verzeihe dir, daß du mich tötest.' Da war er immer noch ein Kaiser." Boldermann hob die geballten Fäuste empor und schrie: „Und dieses Geschlecht von geborenen Kaisern hat man bis auf den letzten Sproß vernichtet, ausgerottet. Soll denn der dürre Baum auf dem Rathsfelde nimmermehr grünen? Müssen wir tatenlos auf den Kaiser warten, bis er uns aus dem heiligen Berge wiederkehrt?"

Diese Worte gingen den Männern sehr zu Herzen. Sie sprachen durcheinander: „Was sollen wir von dem Habsburger halten?"

„Ist er in Wahrheit unser Herr und Kaiser? Du bist doch des Kaisers Schmied und freier Lehnsmann. — Sprich!"

Da hob sich der Schmied zu seiner gewaltigen Länge empor: „Ich kann es dem Habsburger nicht vergessen, daß er Conradin verließ, so daß er ohne einen erfahrenen Feldherrn gegen seine Feinde zog. Er ist dadurch mitschuldig an seinem Tode.

Was soll ein Habsburger hier auf dem Kyffhäuser? Hier ist und bleibt Stauferland. Was soll uns ein Burggraf, der kaiserliches Lehnsland an die Walkenrieder verkauft? Die haben hier nichts zu suchen. Ich aber bleibe des Staufenkaisers Schmied. Haltet zu mir, ihr alten Kämpen. Füllt die Becher und hebt sie empor, dem Kaiser im Berge zu Ehren."

Da jubelten sie ihm zu und tranken auf des Kaisers Wohl, der im heiligen Berge ihrer Treue vertraute.

*

An den Hängen des Harzes im waldigen Tal saß derweil der Burggraf von Kyffhusen in der herrlichen Abtei des Klosters Walkenried. Hier hatte sein Vater, berauscht von der unendlichen Schönheit der Kirche und des Klosters, den Plan zum Bau des Rothenburger Pallas gefaßt und in rotem Sandstein nachgeformt, was hier in schimmerndem weißem Granit wie ein Wintermärchen aus dem Schnee ragte.

Der Abt beglückwünschte den Burggrafen von ganzem Herzen. Das war ein hartes Stück Arbeit gewesen. Nun würde auch das übrige gut ausfallen. Da lagen bereits die Aktenstücke auf dem Tisch geschichtet, woraus sich ersehen ließ, daß das Rathsfeld zur Zeit des berüchtigten Vertrages markgräflich meißensches Lehen war. Aus diesem Grunde hätte der Verkauf damals der kaiserlichen Genehmigung nicht bedurft. Diese würde nun leicht nachzuholen sein, wenn man nur stets die richtigen Pergamente zur Hand hatte, aus denen sich alles beweisen ließ.

Der Burggraf reichte seinem alten Gönner und Freund die Hand. „Ich habe Euer Hochwürden viel zu danken", sagte er.

Doch der Abt wehrte lächelnd ab.

„Ohne eure liebreizende Tochter, Graf Friedrich, wäre es nicht so leicht gewesen. Seien wir ehrlich. Das Herz des Kaisers hat Sopherls Holdseligkeit erobert."

(Fortsetzung folgt.)

Heitere Momentaufnahmen

Wie sich der kleine Max die Stelle des Liedes: „Das muß ein schlechter Müller sein!" vorstellt.

Elektr. Heizsonnen Elektrohaus Tyrroff
Nur Große Ulrichstr. 37 Erdgeschoß u. I. Stock

Gummi-Läufer Matten Ausleger Gummi-Bieder

Als ich gestern einsam ging,
Auf der grünen, grünen Heide,
Kam ein junger Jägersmann,
Trug ein grünes, grünes Kleid.
Wo die grünen Tannen stehn,
Ist so weich das grüne Moos.
Ja, da hat er mich geküßt
Und ich saß auf seinem Schoß.
Refrain: Ja grün ist die Heide,
Die Heide ist grün,
Aber rot sind die Rosen
Wenn sie da blühn.

Ein Film der Heide,
deren unsterblicher Sänger HERMANN LÖNS gewesen ist. Seine volksliedhaften Weisen durchklingen diesen Film, der das Schicksal zweier junger Menschen erzählt, die erst
nach schweren Kämpfen ihr Liebesglück erringen.

Grün ist die Heide
mit Fritz Kampers, Theodor Loos, Peter Voss, Paul Beckers und Karl Blume.

Gestalten des Filmspiels:
Das Liebespaar: der junge Förster — die Tochter des Wilderers. Das junge Paar im Kampf zwischen Liebe und Pflicht.
Der Wilderer, der nicht los kann von den Tieren, zu denen es ihn immer und immer wieder zieht; die Tragödie eines erdgebundenen Menschen.
Die drei lustigen Tippelbrüder, die jahraus und jahrein singend die Heide durchziehen, vom Heidevolk die drei „Monarchen" genannt.
Spielplatz ist die Heide,
mit ihren Stimmungen, ihrem Duft und ihrer Süßigkeit.
Freitag, den 28. Oktober 1938,
Sonnabend, den 29. Oktober 1938,
23 Uhr.
2 außergewöhnliche 2 Spätvorstellungen
Ufa Alte Promenade
Veranstalter: Jugendfilm, Ernst, Leipzig.

Verschiedenes

Cottbuser Speise-Leinöl frisch eingetroffen Baumgärtel, Lessingstr. 26, Magdeburgerst. 9a

Wiederholung sichert den Erfolg in der Werbung!

Verloren Gefunden

Schwarzen u. braunschwarz. Hund abhol. vom Tierasyl.

Heiraten

Eheanbahnung Frau Horstmann Merseburgerstr. 31 Kostenl. Beratung Vertr. i. 30 Städt.

Handwerksmeister, Mitte 40, Witw., mit eig. Geschäft, sucht auf d. Wege nicht ganz mittellose Dame zwecks spät. Heir. kennen zu lernen. Angeb. mögl. m. Bild erbeten unt. T. 6497 HN-Ulrichstr.

Arbeiter, 51 J., ohne Anh., sucht gemeinschaftliches Wohnen zw. Heirat. Angebote St. 1958 HN-Fil. Steintor.

Wer auf Anzeigen verzichtet, verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolges.

C.T. Lichtspiele
Am Riebeckplatz und Gr. Ulrichstr. 51
Ab heute Donnerstag! In beiden Theatern gleichzeitig!
Luis Trenkers bisher schönster Film:

Liebesbriefe aus dem Engadin
Ein ganz großes Lustspiel inmitten eines der schönsten Schauplätze der Erde, mit:
Luis Trenker
Carla Rust, Charl. Daudert, Martj Kirchner, Robert Dorsay, Otto Wernicke.
Selten zuvor hat Trenker mit solcher Lust und Freude an einem Film gearbeitet, — das Ergebnis ist ein ganz herrlicher und lustiger und bis zum letzten Bild fesselnder Film!
Ein Film der schönen Frauen und der großen sportlichen Leistungen!
Auch für Jugendl. zugelassen!
Beginn: Werktags 4, 6, 8.20
Sonntags 2, 4, 6, 8.20

C.T. Lichtspiele
Schauburg
Ab morgen Freitag!
Willy Birgel
Hilde Weißner
René Deltgen, O. Wernicke
in dem gewaltigen Großfilm:

Geheimzeichen L-B-17
Ein Großfilm, der nach Urteil aller zum allerbesten gehört, was die deutsche Filmproduktion bisher gebracht hat.
Eine erregende Atmosphäre .. entlädt sich in donnerndem Beifall. (Morgenpost)
Liebe, Leidenschaften, der freudige Genuß des Lebens, alles das wird in diesem Film überdröhnt von der Gefahr, die den vollen Einsatz fordert. Von Kontrast zu Kontrast stürmt dieser Film. Er reißt uns mit.
Für Jugendliche nicht erlaubt!
Heute letzter Tag:
Zweimal zwei im Himmelbett

Werdet Mitglied der NSV.!

Kiki
Luise Ulrich
Victor de Kowa
in einem Tobis-Film von hinreißender Fröhlichkeit

Ich liebe Dich
Eine lustige Entführung mit einer seltsamen ereignisreichen Gefangenschaft
Im Vorprogramm
Kulturfilm - Wochenschau
Werkt.: 4.00 6.00 8.30 Uhr
Jugendliche über 14 Jahre zugel.

Rübensaft 850 g Eimer 52	500 g Becher	30
Kunsthonig mit 20% Bienenhonig	250 g Becher	30
Speise-Syrup sehr nahrhaft	250 g Packg.	25
Aprikosen-Marmelade aus getr. Früchten	500 g	50
Erdbeer-Apfel-Marmelade	500 g	42
Vierfrucht-Marmelade	500 g	32
Sort. Schokolade	100 g Tafel	25
Gef. Dominosteine	125 g	23
Aachener Printen	125 g	18
Datteln m. Schokolade	125 g	22
Schokolade-Lebkuchen Herzen u. Kuchen	großes Paket	30

und immer wieder: S & F - Kaffee!
SCHADE & FÜLLGRABE
WEINKELLEREI · KAFFEERÖSTEREI

Stadttheater Halle
Heute, Donnerstag,
Keine Vorstellung
Freitag 20 bis gegen 22¾ Uhr
Gastspiel Anny Helm
Erstaufführung!
Turandot
Lyrisches Drama von G. Puccini

Bitte verlangen Sie bei dem Besuch von Gaststätten die „Hallischen Nachrichten"

Goldene Spitze
Freitag
Geflügel-Skat
Anfang 5.00, 8.00, 10.30 Uhr

Morgen Freitag, 20 Uhr im Thalia-Saal
gemeinsam mit dem Saalekontor der Nordischen Gesellschaft u. d. städt. Amt für Vortragswesen
Lichtbildervortrag
Meine Streifzüge durch die Oedmarken des Nordens
von Mikkjel Fönhus, Norwegen, mit anschließender Lesung aus eigenen Dichtungen.
Eintritt für Zoo-Dauerkarten-Inhaber frei!
Karten im Vorverkauf 0.75 RM. in den Vorverkaufsstellen des städtischen Amtes für Vortragswesen, am Saaleingang 0.90 RM.

Beachten Sie bitte die Kleinen Anzeigen!

Casino
Lichtspiele / Hardenbergstr. 1
Freitag bis Montag, ab 20.10 Uhr
Maria Andergast, H. Speelmans und Harald Paulsen
in dem Großfilm
Schüsse in Kabine 7
Ein spannender Kriminalfilm
Jeden Sonntag 2 und 4.10 Uhr: Jugendvorstellung!

Strümpfe in jeder Stärke werden gut und preisw. angestrickt oder angewirkt bei
H. Schnee Nachf. Gr. Steinstr. 84.

Kinderbetten und hierzu passende Matratzen usw. über 100 Stück am Lager, preiswerte Modelle.
Korb-Lühr Untere Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

Astoria
Halle/S. Ruf 33692
Donnerstag, 27. Oktober, Freitag, 28. Oktober
Haus-Kirmes!
2 Kapellen
Festlich dekorierte Räume
Reichliche Ueberraschungen
Niedrig gehaltene Preise
Atlantic-Bar
kein Eintritt.

Wohin gehen wir?
Lesen Sie die Vergnügungs-Anzeigen in den HN und Sie sind im Bilde!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193810270/fragment/page=0012
DFG

Die Kontinent-Elf hatte keine Chance!

England auch diesmal Sieger

Mit 0:3 verlor der Kontinent den Fußballkampf in London — Große Leistung der englischen Mannschaft
Der „Fünfländersturm" versagte — Olivieri in phantastischer Form

Der große Fußballkampf zwischen der englischen Nationalmannschaft und der Elf des Festlandes, dem am Mittwoch auf dem Arsenal-Platz in London bei überraschend schönem Fußballwetter etwa 65 000 Zuschauer beiwohnten, nahm den erwarteten Ausgang. Die in jeder Minute des Spieles überlegene englische Mannschaft, die dem Gegner niemals eine Siegeschance gab, gewann glatt mit 3:0 (2:0) Toren. Mit diesem Ergebnis schnitt der Kontinent, dessen Mannschaft nun einmal keine Einheit darstellte, was in diesem Spiel immer wieder offenbar wurde, noch gut ab. Der Führer der Kontinent-Mannschaft, der vielerfahrene Vittorio Pozzo, hatte durchaus recht, als er in den Tagen vor dem Spiel seiner Meinung wie folgt Ausdruck gab: „Ein symbolischer Kampf, eine Kundgebung der Freundschaft, die alle Fußballspieler der Welt umfaßt, eine Huldigung vor der Football Association für die Feier ihres 75jährigen Bestehens. Nichts anderes kann und soll dieses Spiel sein."

Der Ausgang des Spieles stellt keine Entscheidung von irgendwie schwerwiegender Bedeutung dar, von einer Schlappe des festländischen Fußballs als solchem kann keine Rede sein, weil wohl jede Nationalmannschaft des Festlandes die von der FIFA. namhaft gemachte Elf an Spielstärke und Kampfkraft übertroffen hätte. Entschädigt wurden die Zuschauer indessen durch ein wirklich schönes und vorbildlich faires Spiel, das oft genug das mangelhafte Verstehen der Kontinent-Spieler untereinander vergessen ließ.

Zahlreiche Prominente des Fußballsports aus allen Ländern hatten der Einladung der FA. zu ihrem Jubiläum Folge geleistet und wohnten auf der großen Tribüne in Highbury dem Kampf bei. Aus Deutschland sah man Prof. Dr. Nerz und Reichstrainer Herberger. Anwesend war auch der gesamte Vorstand des Internationalen Fußball-Verbandes mit Präsident Rimet (Frankreich) an der Spitze.

Erst wenige Stunden vor Beginn des Spieles hatte sich Vittorio Pozzo für die endgültige Besetzung der Angriffsreihe entschieden, er gab dem Belgier Braine den Vorzug vor dem Wiener Hahnemann, was vielleicht kein sehr glücklicher Schachzug war, denn der sehr langlam gewordene Braine hemmte später oft genug den Fluß der Handlungen. Auf englischer Seite hatte es keine Umbesetzung mehr gegeben, so daß sich dem Schiedsrichter A. J. Jewell folgende Mannschaften stellten:

Kontinent: Olivieri (Italien)
Foni (Italien) Rava (Italien)
Kupfer (Deutschland) Andreolo (Italien) Kitzinger (Deutschland)
Aston (Frankreich) Braine (Belgien) Piola (Italien) Zsengeller (Ungarn) Brustad (Norwegen)

*

England: Bones (Everton) Goulden (Westh. Unit.) Lawton (Everton) Hall (Tottenham) Matthews (Stoke City)
Copping (Arsenal) Cullis (Wolverhampton) Willingham (Huddersfield Town)
Hapgood (Arsenal) Sproston (Tottenham)
Woodley (Chelsea)

Große Anteilnahme Englands

Noch kein Spiel einer ausländischen Mannschaft hatte solchen Widerhall in England erweckt, wie dieser Kampf in Highbury. Dafür zeugten nicht nur die 65 000 Zuschauer, sondern auch die langen Berichte in der Presse, die sich ganz ausführlich mit dem Ereignis befaßt hatten. Der Arsenal-Platz war würdig hergerichtet, neben der englischen Fahne und der Fahne der FIFA. sah man die Fahnen aller vertretenen Länder, auch das Hakenkreuz fehlte nicht. Vor dem Spiel begrüßte der Herzog von Kent alle Spieler durch Handschlag. Uebrigens war der Ungar Zsengeller der einzige, der schon in seiner Ländermannschaft in London gegen die Engländer gespielt hatte. Während des Spieles gingen die Zuschauer begeistert mit, jeder englische Angriff wurde von Anfeuerungsrufen begleitet.

Olivieri — der Held des Spieles

Mit dem 3:0 ist die Kontinent-Mannschaft, wie bereits angedeutet, gut weggekommen. Den größten Anteil daran, daß die Engländer schließlich nicht mehr als drei Treffer verbuchen konnten, hat der italienische Torhüter Olivieri, der sich in phantastischer Form befand. Aber auch der italienische Verteidiger Rava spielte großartig. Foni war nicht ganz so gut, aber doch sehr zuverlässig und sicher.

Nicht geklappt hat es in der Läuferreihe. Kupfer und Kitzinger fanden sich, wie befürchtet, mit ihrer Aufgabe, die Außenstürmer zu decken, gar nicht ad. Die beiden Schweinfurter standen immer zwischen den Flügeln und wurden daher immer wieder glatt überspielt. Auch Andreolo zeigte kaum seine beste Form, wurde der Mannschaft durch seinen körperlichen Einsatz aber doch sehr wertvoll. Die fünf Stürmer verstanden sich untereinander gar nicht. Am meisten Wirkung erzielte noch der Linksaußen Brustad, einige scharfe Schüsse des Norwegers brachten den englischen Torhüter sichtlich in Verlegenheit. Dagegen war Braine zu langsam, während Aston und Zsengeller zu überhastet spielten. Piola fehlten die gewohnten Nebenleute, so daß auch er nicht zur Geltung kam, zumal ihm Cullis nicht von den Fersen wich. Nach der Pause hatten übrigens Braine und Zsengeller die Plätze getauscht, und der Belgier war es dann, der Brustad einige Male mit ausgezeichneten Vorlagen bedachte.

Engländer spielten großartig

Das Spiel der Engländer begeisterte die Zuschauer, es war in jeder Hinsicht nahezu vollkommen. Und das Prachtstück der englischen Mannschaft war wiederum die Läuferreihe. Was die Außenläufer Copping und Willingham, die zeitweilig den Sturm verstärkten, leisteten, war ganz ungewöhnlich. Im Angriff klappte das fünfverwirrende Zusammenspiel ausgezeichnet. Der eindrucksvolle Stürmer war der Halbrechte Hall, der nur mehrfach Pech mit seinen Bombenschüssen hatte. Die beiden Flügelstürmer glänzten mit schnellen Läufen, Lawton setzte sich energisch ein, und Goulden fabrizierte ein gleich sagenhaftes Tor wie im Mai in Berlin. An der Abwehr gab es ebenfalls nichts auszusetzen. Als die Engländer den Sieg sicher zu haben glaubten, spielten sie nicht mehr voll aus, wahrscheinlich in der Absicht, sich für die kommenden Ligaspiele am Sonnabend zu schonen.

Funkbild aus London: Der englische Halbrechte Hall schießt das erste Tor für England, während sich der Kontinent-Torwart Olivieri vergeblich nach dem Ball streckt (Aufnahme: Schirner.)

Der Kontinent begann gut

Erwartungsgemäß eröffneten die Engländer das Spiel in tollem Tempo, aber die Kontinent-Mannschaft hielt zunächst allen Angriffen stand und ließ sich nicht überrumpeln. Es gab sogar einige hübsche Angriffe auf das englische Tor, die viel erwarten ließen. Das gute Spiel hielt aber nur eine Viertelstunde an, da gewann England mehr und mehr die Oberhand. In der 13. Minute sauste eine Bombe von Brustad knapp über das englische Tor. Vier Minuten später erzielten die Engländer den ersten Eckball, der abgewehrt wurde. Als dann aber die englischen Stürmer minutenlang das Kontinent-Tor bedrängten, wobei Andreolo, Kitzinger und Rava sich vergeblich bemühten, den Ball fortzubringen, fiel in der 21. Minute auch schon

das Führungstor für England. Der Halbrechte Hall, ein Stürmer wie er sein soll, befand sich plötzlich im Besitz des Balles, und sein Bombenschuß aus etwa 16 Meter hoch oben in die linke Ecke nahm Olivieri jede Abwehrmöglichkeit.

Schon eine Minute später warf sich Olivieri rettend in den Schuß. Die Engländer spielten jetzt sehr stark überlegen, und Olivieri bekam dauernd die schwersten Schüsse zu halten.

Im Anschluß an den dritten Eckball hieß es in der 29. Minute 2:0 für England. Ein Flankenball von rechts wurde zunächst abgewehrt. Copping schoß anschließend auf das Tor, Rava hielt seinen Fuß in die Schußrichtung, das Leder kam zu Lawton, der den Ball aus kürzester Entfernung ins Netz stieß.

Bei einigem Glück hätte der Kontinent bei einem seiner wenigen Angriffe in der 35. Minute ein Tor aufholen können, aber der Schuß von Braine sprang von der Latte ins Feld zurück. Kupfer und Kitzinger kamen gar nicht ins Spiel und liefen häufig hilflos herum. Die größte Gefahr ging am Kontinent-Tor vorüber, als Hall mit zwei Bombenschüssen das Ziel knapp verfehlte. Bis zum Pausenpfiff hatten die Engländer ein Ekenverhältnis von 6:0 herausgeholt.

Die zweite Spielhälfte begann mit einigen heftigen Angriffen der Kontinent-Mannschaft, doch Woodley rettete. Der erste Eckball für den Kontinent brachte nichts ein. Das Pulver war jedoch schnell verschossen, und die Engländer wurden überlegener als vorher. Cullis und die beiden Verteidiger rückten bis zur Mittellinie auf. Die elfte Minute brachte dem Kontinent durch schönes Zusammenspiel fast doch ein Tor, von Brustad kam das Leder über Braine zu Aston, dessen Schuß aus vollem Lauf aber gehalten wurde. Der Kontinent erzielte die zweite und dritte Ecke. Aber die Engländer blieben nicht ganz müßig.

Ein Bombenschuß von Goulden wurde von Olivieri zur 10. Ecke gelenkt, die die Einleitung zum dritten Tor Englands in der 26. Minute darstellte. Goulden kam wieder in Ballbesitz und aus dem Stand, aus 18 Meter Entfernung, schoß er phantastisch scharf unter die Latte.

Noch mehrfach kämpfte die Abwehr des Kontinents mit den größten Schwierigkeiten, das Ekenverhältnis wuchs auf 11:3, immer wieder bedrohten die englischen Flügelstürmer das gegnerische Tor, aber es blieb beim 3:0.

Funkbild aus London: Der Bruder des englischen Königs, der Herzog von Kent, begrüßt die Mannschaft des Kontinents. Von rechts nach links: Foni-Italien, Kupfer-Deutschland, Andreolo-Italien und Kitzinger-Deutschland (Aufnahme: Schirner.)

Endlich ein Leichtathletik-Programm

„Quer durch Halle" am Sonntag — Waldläufe und Hallensportfeste folgen

Lange, leider zu lange, fehlte es der Jahnkreis-Leichtathletik an straffer Führung, waren die Vereine sich selbst überlassen. Nun soll es wieder anders werden. Der Kreisführer übertrug das Amt des Kreisfachwartes dem schon als Stellvertreter tätig gewesenen Herrn. Koch-Leuna. Dem Mitarbeiterstab gehören an als Stellvertreter und zugleich Obmann für die Vereinsmeisterschaft Butt (VfL. 96), Kreis-Mehrkampfwart Uhlig (Gieb. TV.), für Jugendfragen: Lehmann (Jahnscher TV.) und als Sachbearbeiterin für Frauen-Leichtathletik Lauerwald (KTV.).

Als Auftakt des Arbeitsplanes hat man trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit den Staffellauf „Quer durch Halle" gewählt, eine Veranstaltung also, die in Halle der Leichtathletik viele Anhänger gewonnen hat. Die Organisation stützt sich auf die bewährte Ausschreibung der Vorjahre. Die Meldungen sind in Anbetracht der kurzen Vorbereitungszeit befriedigend zu nennen.

Männer, A-Klasse (um den neuen Wanderpreis des Oberbürgermeisters): Luftwaffen SV. Halle, Luftwaffen SV. Merseburg, VfL. Halle 96, SV. 98, KTV. und PSV.; B-Klasse: Giebich. TV., TuSV. Leuna; Frauen: VfL. 96 I und II, KTV., Giebich. TV. **Hitler-Jugend 209/21:** SV. 96 I und II, Reichsbahn SV., KTV.

Wir kommen auf Einzelheiten dieses Staffellaufes nochmals zurück, weisen aber heute schon darauf hin, daß auf dem Hallmarkt nach Beendigung des Laufes (etwa 11.15 Uhr) ein Basketball-Spiel zwischen dem Luftwaffen SV. und der Heeres-Nachrichtenschule stattfindet.

*

Die Waldlaufzeit wird eingeleitet am 13. November in Halle mit der 10-Kilometer-Kreismeisterschaft und einem Rahmenprogramm. Am 4. Dezember laden dann die Heeres-Nachrichtenschule und der VfL. Halle 96 als gemeinsame Veranstalter nochmals nach dem hallischen Stadtwald ein.

Besonders zu begrüßen ist aber die Wiederaufnahme der im vergangenen Winter so schnell beliebt gewordenen Hallen-Trainingswettkämpfe, für die ein auf Steigerung berechneter Plan festgelegt wurde.

Deutsche Gewichtheber in Front

Ländersieg über Amerika

Im festlich geschmückten Münchener Zirkus Krone wurde am Mittwochabend vor 2000 Zuschauern der zweite offizielle Länderkampf im Gewichtheben zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten ausgetragen. Auch diesmal gewann Deutschland und zwar mit 1807,5 Kilogramm gegen 1755 Kilogramm. Herausragend waren die Leistungen des amerikanischen Halbschwergewichtsweltmeisters Davies sowie des deutschen Weltmeisters Liebsch-Düsseldorf im beidarmigen Drücken.

Französische Radballer in Halle

Der Radfahrer-Verein Stern Halle veranstaltet am 5. November in Halle ein internationales Radballturnier und Saalsportfest. Frankreich wird, wie wir hören, dabei vertreten durch die Spieler Marcel Amann, Charles Nichl, die gegen beste deutsche Klasse-Mannschaften aus Berlin-Lichterfelde, Chemnitz (Diamant) und Leipzig-Lindenau antreten.

Ragnhild Hvegers 28. Weltrekord

Beim internationalen Schwimmen in Düsseldorf am Mittwochabend stellte die Holländerin van Feggelen mit 2:40,6 über 200 Meter Rücken einen neuen Weltrekord auf (bisher Ragnhild Hveger mit 2:41,3, noch nicht anerkannter Rekord der Holländerin Cor Kint mit 2:41). Ferner übertraf über 220 Yards Kraul im Alleingang Ragnhild Hveger mit 2:25,9 die bisherige Weltbeste den Duden um 1,7 Sek. — Es war, insgesamt gesehen, denn die meisten Leistungen verbesserte sie selbst wiederholt), Ragnhild Hvegers 28. Weltrekord!

Der deutsche Tennismeister der Berufsspieler, Hans Nüßlein, konnte seinen „Trupp-Chef" Wilham T. Tilden in Brüssel erneut schlagen, diesmal mit 6:4, 6:0.

Voranzeigen für Maisons-Laffitte, 28. Oktober

1. Cosfak — Gambusino, 2. Belizy — Touronde, 3. Beato — Nezo, 4. Citron — Goffip, 5. Servandoni — Hay Market, 6. Stall E. Weil-Picard — Tricki, 7. Motley — Quartier Mestre.

Vereins-Anzeigen
der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

HFC. „Eintracht 07": Am Sonntag, dem 30. Oktober, spielt auf unserem Platze die 1. — Post 1. ein Pflichtspiel. Sonnabend, den 29. Oktober, Dietabend im Vereinsheim Neubert. Es ist Pflicht eines jeden, zu erscheinen.

SSV. „Fanatic" e. V.: Spiele am 30. Oktober: 1. — Bad Dürrenberg (Treffpunkt pünktlich 12 Uhr Hauptbahnhof); 2. — Bad Dürrenberg (Treffpunkt pünktlich 10.30 Uhr Hauptbahnhof); 3. — Wacker (10 Uhr Favoritplatz); Jgd. A gegen 99 Merseburg (11 Uhr 99er Platz); Jgd. B — Flugzeugwerke (9.30 Uhr Sportbrüder-Platz).

Hallescher Turn- und Sportverein 1861, E. V.: Unsere Vereinsversammlung findet am Sonnabend, 29. Oktober, um 20.15 Uhr, im „Goldenhaus", Gr. Nikolaistraße, statt.

Turnschuhe leichte Trainings- u. Hallen-Schuhe **Gummi-Bieder**

Im Mittelpunkt

der heutigen Raucherwünsche steht sehr oft der Ruf nach einer Zigarette, die nicht nur sehr gut schmeckt, sondern auch sehr mild ist. Wer eine Marke kennen lernen will, die beide Eigenschaften in hervorragendem Maße vereint, der sollte einmal unsere „Casino" probieren.

Casino 3 1/3 ohne M.-m.Gold

von Natur aus nikotinarm

Garantiert unter 0,8% Nikotingehalt, da unter ständiger Kontrolle des chem. Laboratoriums Fresenius, Wiesbaden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193810270/fragment/page=0013

Familien-Anzeigen

Am 25. ds. Mts. verschied nach kurzer Krankheit der Leiter unserer Firmen Robert Gerling & Cie. G. m. b. H. in Magdeburg und Halle, Herr

Direktor Max Bennemann

im Alter von 53 Jahren.

Der Konzern hat mit ihm einen seiner ältesten und treuesten Mitarbeiter verloren, der in die Geschichte unseres Unternehmens eingehen wird als ein Mann, dessen Fleiß und nie versiegende Tatkraft ihn zu einer tragenden Säule unserer Organisation machten. Dies und seine hervorragenden menschlichen Eigenschaften sichern dem Entschlafenen ein bleibendes Gedenken.

Köln, den 26. Oktober 1938.

Gerling-Konzern
Forstreuter,
Vorsitzer des Vorstandes.

Die Einäscherungsfeier findet am Freitag, dem 28. Oktober 1938, 15.30 Uhr, in der Hauptkapelle des Westfriedhofes in Magdeburg statt.

Wir beklagen aufs tiefste den viel zu frühen Heimgang unseres hochverehrten Betriebsführers, des Herrn

Direktor Max Bennemann

Sein Streben ging immer dahin, seinen Mitarbeitern das Dasein zu erleichtern und ihnen Arbeitsfreude und Zukunftssicherungen zu schaffen.

Wir werden ihm ein dankbares Gedenken bewahren.

Halle a. S., den 26. Oktober 1938

Die Gefolgschaft der
Robert Gerling & Cie. G. m. b. H.
Halle-Saale

Tief ergriffen von den vielen Zeichen aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange meines unvergeßlichen Mannes, des

techn. Direktors der Huta A.-G.

Fritz Kesselbauer

sage ich hierdurch herzlichst Dank.

Alle diese Beweise treuen Gedenkens waren Trost in meinem Leid.

Dora Kesselbauer
geb. Pfau.

Halle, den 25. Oktober 1938.
Seydlitzstraße 11.

Meine liebe Schwester, unser herzensgutes Tantchen

Hulda Müller

geboren am 3. 9. 1869,
ist viel zu schnell und unerwartet von uns gegangen.

Minna Morgner geb. Müller
und Angehörige.

Leipzig W 34, 24. Oktober 1938.
Dieskaustraße 175.

Zur letzten Ruhe bringen wir unsere liebe Verstorbene am Freitag, 28. Oktober 1938, um 14 Uhr, Friedhof Großzschocher.

Ihre Anzeige für die Sonnabend-Ausgabe können wir besonders gut gestalten, wenn Sie uns den Text noch heute aufgeben. Hallische Nachrichten, Anzeigenabteilung

---

Plötzlich und unerwartet verschied gestern mittag infolge Herzschlag nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 62 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, der **Bäckermeister i. R.**

Karl Rothe

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Frau Minna Rothe geb. Stephan
Familie Wendt

Reuden bei Wolfen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 30. Oktober, 15 Uhr, in Glebitzsch statt.

Statt Karten.

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Richard Pappelbaum

sage ich Dank allen Verwandten und Bekannten, der Werksdirektion Halle, Betriebsführer und Gefolgschaft der Halleschen Pfännerschaft, ebenfalls der NSKK.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Anna Pappelbaum.

Nietleben, im Oktober 1938.

Statt Karten!

Für die so überreiche Anteilnahme und herrlichen Blumenspenden beim Heimgange meines herzensguten Mannes und meiner lieben Schwiegermutter ist es mir unmöglich, jedem einzelnen zu danken. Ich möchte hiermit allen meinen innigsten Dank aussprechen.

Im Namen aller Angehörigen:
Ww. Charlotte Schneide
geb. Becker.

Holzweißig/Bitterfeld, im Oktober 1938.
Dessauer Straße 51.

Für die innigen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir hiermit tiefgefühlten Dank.

Gebrüder Mischur

Halle a. S., im Oktober 1938.

Für die uns aus Anlaß unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch herzlichen Dank.

Karl Mächler u. Frau Else
geb. Pfort,

Freiimfelder Straße 37.

Familien-Anzeigen gehören in die HN!

WARME SCHUHE
schaffen Behagen

Kragenstiefel mit Absatz, gute Qualität 4.90

Damen-Filz-Absatz-Hausschuhe in vielen Farben .. 3.45

Dam.-Umschlagschuhe kamelhaarartig, mit Filz- und Ledersohle 1.95

Damen-Umschlagschuhe m. Kappe u. Fleck, besond. warme Qualität . 2.60

Friedrich Oehlschläger nur Leipziger Str. 3

Unser tägliches Kochbuch

Freitag, den 28. Oktober.

Erstes Gericht (für 3—4 Personne): Gekochter Fisch mit Tomatensoße zu Kartoffeln.

Wasser wird mit Grünzeug, Salz und etwas Essig ½ Stunde gekocht, dann kommt der geputzte und gewaschene Fisch hinein, der langsam etwa ¼ Stunde gekocht wird. Aus Fett und Mehl macht man inzwischen eine helle Schwitze, die man mit Fischwasser ablöscht, Tomatenmark hinzugibt und mit Salz abschmeckt.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Seefisch gedämpft zu Rotkohl und Kartoffeln.

In einer Pfanne läßt man etwas Fett heiß werden, dämpft darin in Scheiben geschnittene Zwiebeln und grobgehackte Petersilie, gibt den sauber vorgerichteten, gesalzenen Fisch hinein, wendet ihn im Fett um und läßt ihn in heißem Ofen ziehen. Nach 10 Minuten gibt man eine mit Fischwasser und Salz nebst Würze abgelöschte Mehlschwitze hinzu und läßt den Fisch darin nochmals 15 Min. dämpfen. Beim Anrichten schmeckt man nochmals mit Salz und Pfeffer ab.

Schnellgericht (für 3—4 Personen): Warmer Kartoffelsalat zu Bratfisch.

Die Kartoffeln werden in der Schale gargekocht, geschält, in Scheiben geschnitten und mit Salatzutaten angemacht. Der in Scheiben geschnittene Fisch wird etwas gesalzen, in Mehl gewendet und in Fett auf beiden Seiten schön braun gebraten.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Gebratener Fisch zu Selleriesalat.

Der Fisch wird wie üblich gebraten. Sellerie wird abgekocht, in Scheiben geschnitten und mit Essig, Oel und Zwiebeln nebst Gewürze angemacht.

Große Weihnachtssendungen sind eingetroffen:
Hunderte von Wäschetruhen 5.50 6.00 7.50 8.00 usw.
Hunderte von Puppenwagen 13.50 15.— 16.25 18.— usw.
Hunderte von Kinderwagen 37.50 39.— 42.— 47.50 usw.
Ferner: Waschkörbe, Puppenbauernwagen, Bast-Handtaschen, Handkörbe, Puppen und Spielwaren.
Sehen Sie sich unverbindlich meine riesige Auswahl an. Kaufen Sie bitte schon jetzt! Ich stelle gegen geringe Anzahlung jedes gekaufte Stück bis Weihnachten zurück.
KINDERWAGEN KORB-LÜHR FACHGESCHÄFT
Das große Fachgeschäft in der Unteren Leipziger Str. (Ecke Kl. Märkerstr.). An der Korb-Lühr-Normaluhr.

Muß auch Bohnerwachs frisch gehalten werden?
— unbedingt, denn es enthält flüchtige Lösungsmittel, die erhalten bleiben müssen, wenn das Bohnerwachs leicht auftragbar bleiben soll. Deshalb gibt es das beliebte Seifix nur in Dosen. So bleibt es gut und frisch vom ersten bis zum letzten Gramm.

¼ Dose —.40 RM ½ Dose —.75 RM ⅟₁ Dose 1.40 RM

Auktion.
Freitag, den 28. ds. Mts., vorm. 10 Uhr, versteigere ich Friedrichstr. 23 (Friedrichsgarten), hier, im freiwilligen Auftrage folgende aus nichtarischem Besitz stammende Gegenstände meistbietend gegen Barzahlung:
5 Warenregale, 3 Ladentische mit Glasaufsatz, 1 Ladentisch mit Glasscheiben, 1 großen Tisch, 1 Glasschrank auf Rollen, 2 Schaukästen, 2 Leitern, 1 Ladenvorbau, 6 Beleuchtungskörper, 2 Transparente, ferner: 1 Schlafzimmer (dkl. Eiche), 1 Klubsofa, 2 Sessel, 1 Teppich, Kleiderschrank, 1 elektr. mod. Krone, Gardinen, Kleidungsstücke, Wäsche, Haus- und Küchengerät u. v. a. Sachen.
Die Gegenstände sind gebraucht und ab 8 Uhr zu besichtigen.
Walter Knoche, vereidigter Versteigerer, Hermannstraße 3, Ruf 229 42.

Unterricht

Englisch für alle Zwecke, 16 Jahre London. **Mrs. Frost**, Moritzzwinger 7, I.

Lateinnachhilfe für Primaner v. cand. phil. gesucht. Angebote P. 9595 HN-Ulrichstr.

Gute Anzeigen sind Verkaufshelfer!

Massage Elsa Lindig, ärztl. gepr., Sophienstr. 25, I.

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Sauberes möbliert. Zimmer sofort von solid. Herrn ges., mögl. Nähe Markt. Angeb. N. 9593 HN-Ulrichstraße.

Universitäts-Dozent sucht für sofort günstig geleg., gut möbliert. Zimm. Angeb. u. T. 6997 HN-Ulrichstr.

Möbliertes Zimmer gesucht von jung. Polizeibeamten. Angebote N. 9713 HN-Ulrichstr.

Herr, 50 J., sucht möbl. Zimmer, heizbar, Nähe Markt. Angeb. C. 9723 HN-Ulrichstraße.

Möbliertes Zimmer per 1. 11. 1938 im Zentrum oder Norden gesucht. Firma Hugo Salfelder, Gr. Steinstr. 83.

Einfach möbliert. Zimm., evtl. separat, von berufst. Frl. ges. Angebote L. 3832 HN-Leipzigerstr.

Möbliertes Zimmer im Paulusviert. ges. Ang. E. 9685 HN-Ulrichstr.

Zimmer, kleines, möbliert, Nähe L.-Wucherer-Straße gesucht. Angebote S. 9596 HN-Ulrichstr.

Student sucht gut möbl. Zimmer Nähe Steintor. Angebote St. 1954 HN-Steintor.

Schlicht möbl. auch leeres Zim., mögl. Badebenutz., Nähe Diemitz-Büschdorf sucht 1. 11. jung. Kaufmann. Angebote St. 1956 HN-Steintor.

Möbliertes Zimmer 1. Nov. gesucht. Preisangeb. L. 3825 HN-Leipzigerstr.

Sauber möbliertes Zimmer für Angestellten sofort gesucht. Angebote L. 3823 HN-Leipzigerstr.

Dauermieter sucht einf. möbl. Zimm. od. Schlafstelle. Preis egal. Angebote M. 9712 HN-Ulrichstr.

Kaufm. Angestellter sucht in ruhigem Hause gut möbl. Zimmer m. Heiz., mögl. fließ. Wasser und Schreibtisch, Garagenmöglichkeit. Nur ausführl. Preisangebote einschl. Garage, Bedieng., unt. J. 9589 HN-Ulrichstraße.

Werdet Mitglied der NSV.

Solider junger Mann (berufstät.), sucht kleines möbliert. Zimmer. Angeb. unt. H. 9588 HN-Ulrichstraße.

Möbliertes Zimmer sof. gesucht Nähe Riebeckplatz. Angeb. u. A. 9741 HN-Ulrichstr.

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Möbliertes Zimmer Nähe Riebeckplatz zum 1. 11. 38 gesucht. Angebote D. 9724 HN-Ulrichstr.

Möbliertes Zimmer von Pension. Herrn ges. Angebote L. 3829 HN-Leipzigerstr.

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer bis 10 M. wöchentl. v. Ehepaar gesucht. Angeb. D. 9604 HN-Ulrichstraße.

Student sucht Zimmer ab 2. Novbr., 25—32 Mk. Angeb. unter J. 9689 HN-Ulrichstraße.

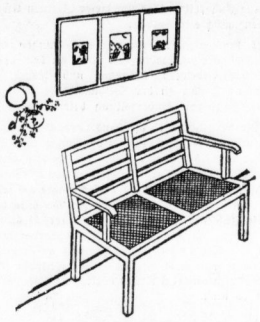
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193810270/fragment/page=0014
DFG

BAUEN UND WOHNEN

50. Jahrgang / 27. Oktober 1938 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 252 / Seite 15

Der erste Blick in eine Wohnung

Es verrät viel von deiner Art, von deiner Stellung zum Mitmenschen, wenn du instande bist, den Irgend-jemand-Gast, den Bringer einer Zeitschrift, den Kassierer für Gas und Strom, deine Nachbarin, die Mutter der Freundin deiner Tochter draußen vor der Wohnungstür abzufertigen. Bringst



du das wirklich fertig? oder pocht nicht doch immer wieder das Gewissen: eigentlich ist es mir peinlich, hier draußen zwischen Tür und Angel zu verhandeln!

Nein, tu das nicht! Schaff dir in deiner Diele ein kleines neutrales Plätzchen für neutrale Besucher, die mit einem bestimmten Anliegen nur kurz vorsprechen und gleich wieder gehen. Schwing dich auf, endlich in deine Diele eine kleine bescheidene Sitzgelegenheit zu stellen, auf die du verweisen kannst, wenn jemand genötigt ist, eine Zeitlang bei dir zu warten. Eine „Wartebank" ist das freundliche Entgegenkommen eines Haushaltes, der auf sich hält, und dem es nicht gleichgültig ist, ob er im täglichen Leben angenehme Umgangsformen anwendet oder nicht.

Größere Familienwohnräume!

Unser Interesse an kleinen und kleinsten Wohnräumen ist in dem Maße geschwunden, in dem unser Wille zur Familienvergrößerung, zum Kinderreichtum, erstarkt ist. Die kleinen Zimmervierecke erzwangen förmlich das Einkind, für Ausdehnung, für Heimbetätigung blieb kein Platz. Der Staat ist deshalb bemüht, Kleinwohnungen doch immerhin groß genug zu schaffen, daß darin getrost mit einem Zuwachs von drei und mehr Kindern gerechnet werden kann. Wichtig ist dabei vor allem der große Familienraum, der der ganzen Familie zur Verfügung steht, sie in starkem Maße zusammenschließt und Inbegriff häuslicher Gemütlichkeit und Verbundenheit sein sollte. (Siehe auch nebenstehende Abbildung.)

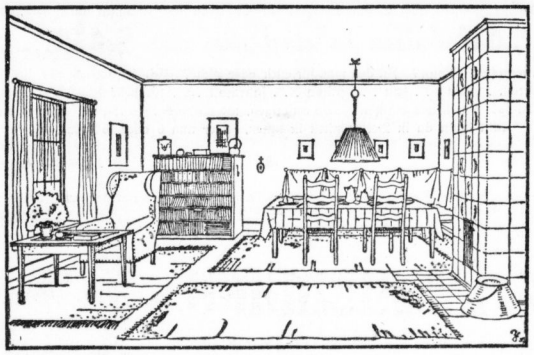
Sehnsucht nach dem Eigenheim

Von Wilhelm Liebe

Das ist der Wunsch so vieler Großstadtmenschen, oft sehnsüchtig erwartetes Ziel und Sinn der ganzen Arbeit ihres Lebens: einmal auf eigener Scholle sitzen, im eigenen Heim wohnen zu können! Diese Sehnsucht ist wohl so alt wie die Großstadt, und sie wird immer stärker, je mehr wir uns der alten Verbundenheit deutscher Menschen mit ihrer Erde erinnern. Der Schrebergärtner pflegt diese Liebe zur Scholle und zum Heim, das fernab liegt von den Massenquartieren in der großen Stadt. Wir kennen diese Beispiele aus vergangenen Jahren, den zähen Kampf um ein Stückchen Land, die stille Liebe zum Eigenheim. Sie ist in unserem Volk immer stärker geworden und hat vor allem in den letzten Jahren einen neuen Auftrieb bekommen, nachdem im nationalsozialistischen Deutschland die Voraussetzungen geschaffen wurden, die dem Siedlungsfuhtigen die notwendige Förderung und Sicherung vermitteln.

Die Wege, die zum Eigenheim und zur Erfüllung des Wunsches nach der eigenen Scholle führen, sind vielgestaltig. Die private und in immer stärkerem Maße auch die öffentliche Hand stehen als Berater und praktischer Helfer zur Verfügung. Wer über Kapital verfügt, kann heute schon in verhältnismäßig kurzer Zeit seinen Wunsch, ein eigenes Heim zu besitzen, Wirklichkeit werden lassen. Die Vermittelung des Baugrundes macht im allgemeinen keine nennenswerten Schwierigkeiten, und die Planung und Gestaltung liegt bei unseren Architekten und Baumeistern in den besten Händen. Sie, die über das notwendige Maß der Erfahrungen und über die Kenntnis aller der vielgestaltigen behördlichen Anforderungen verfügen, nehmen uns zudem auch noch den größten Teil dieser Sorge ab. Wir haben es auch zumeist nicht nötig, die Erfüllung unserer Sehnsucht nach dem eigenen Heim in der freien Natur am Rande der Stadt mit der Aufgabe aller der Annehmlichkeiten der Großstadt zu bezahlen. Im Gegenteil, die Stadt ist bemüht, auch mit den Randbezirken im engsten Konnex zu bleiben und sorgt für die notwendige ständige Verbindung durch Straßenbahn und Omnibus.

So die Glücklichen, die gewissermaßen aus freier Initiative ihren Traum vom eigenen Haus draußen vor der Stadt in der grünen Welt wahrmachen können. Die ganz besondere Sorge aber gilt heute dem wirtschaftlich Schwachen, dem Kleinen unter den Volksgenossen, der nach dem Grundsatz unserer neuen Lebensform als schaffender deutscher Mensch grundsätzlich die gleichen Möglichkeiten haben soll, zu einem gesunden eigenen Heim und zu einem Stückchen eigenen Bodens zu kommen, wie der wirtschaftlich Starke. Ihm stehen die von der öffentlichen und von der privaten Hand geführten Hilfseinrichtungen zur Verfügung, die Siedelungsgesellschaften, die Bausparkassen, die Baugesellschaften, Unternehmungen von außerordentlicher wirtschaftlicher Bedeutung, die, auf gemeinnütziger Grundlage aufgebaut und nach nationalsozialistischen Wirtschaftsgrundsätzen ausgerichtet, die Aufgabe haben, auch dem wirtschaftlich schwachen Volksgenossen den Weg zum eigenen Heim nicht nur zu zeigen und zu ebnen, sondern ihm dann auch die Behauptung seines Arbeits- und Sparerfolges zu sichern. Was dem einzelnen früher zumeist nicht gelang, gelingt jetzt dem gemeinsamen Einsatz: die Erfüllung einer so alten, heißen Sehnsucht, das eigene Heim auf der eigenen Scholle! Und so ziehen sich rings um die großen Städte die grünen Siedlungsgürtel, die immer breiter werden. In ihnen lebt erfüllte Sehnsucht und frohe Zukunft.



Der große Wohnraum, der die Familie zusammenschließt / Entwurf: Zinesser (Delke M)

Schön und praktisch:

Porzellanmosaik und Kacheln

In unserer Wohnung steht nicht nur im Eßzimmer ein großer runder oder viereckiger Tisch in der Mitte oder besser noch in einer Ecke vor einem Sofa, sondern wir besitzen außerdem noch, wenn wir einmal unsere ganzen Möbel überdenken, eine ganze Anzahl kleiner Besatz- und Ergänzungstischchen, die sich als unbedingt erforderlich erwiesen haben und die nach und nach angeschafft wurden. Am deutlichsten zeigt sich die Notwendigkeit, neben dem Haupttisch für die großen Mahlzeiten noch kleinere Stipläge zu besitzen, um die sich eine Tischgesellschaft gruppieren kann, wenn man Besuch hat. Stundenlanges Sitzen um einen Tisch wirkt ermüdend und erstickt lebhafte Geselligkeit, jeder verspürt schließlich Lust, einmal aufzustehen und sich Bewegung zu verschaffen.

Die kleinen Ergänzungstische, die man leichter, eleganter, zierlicher wählen wird, haben oft einen Mangel: sie besitzen eine Tischplatte aus kostbarem Holz, die anzusehnen wohl sehr erfreulich, zu benutzen aber gefährlich ist. Wohin soll man den Tee, die einzelnen Tassen, die Likörgläser stellen? Soll man dem kleinen Teetisch nun noch einen kleinen Tisch, einen Teewagen zur Seite stellen? Viel einfacher ist die Lösung, sich einen Tisch zu kaufen, dessen Platte entweder aus kleinen farbigen Mosaiksteinchen oder aus Kacheln, leicht gemustert, zusammengesetzt ist. Porzellanmosaik oder Kacheln sind das Material, das sich sowohl gegen Nässe als auch gegen Hitze als unempfindlich erweist, das wissen wir seit langem durch die Benutzung der gemütlichen Kachelöfen, die sich so vortrefflich reinigen lassen.

Die neuen Mosaik- ebenso wie die Kachelitische haben zwei Vorteile, die ihnen einen langen Erfolg sichern werden, sie sind elegant und hübsch und sie sind praktisch. Sie sind nicht nur als Teetisch, sondern auch als Teewagen zu verwenden, ebenfalls als kleiner niedriger quadratischer Besatztisch auf Rollen, also ein Mittelding zwischen Tisch und Teewagen. Auch für die Anrichte sollte man eine Platte aus Kacheln oder Porzellanmosaik verwenden, da Marmor oder Marmorersatz zwar auch praktisch, aber immer ein wenig kalt, und außerdem kostspieliger ist. Der gekachelte Anrichtetisch setzt eine Anrichte erst zu ihrem wirklichen Zweck voll ein, denn immer wird eine Hausfrau Hemmungen haben, Getränke, Obst, Tee auf einem Tisch bereit zu halten, der eine empfindliche Platte besitzt.

Praktisch ist natürlich auch die Mosaik- oder Kachelbank für Blumen, die, ganz niedrig, langgestreckt, alle Blumentöpfe mit ihren oft rauhen Unterseiten, die Gießkannen, Wasserspröher und andere Pflegegeräte trägt.

Verantwortlich: Rudolf Menner, Halle (Saale).

Hoffmann & Tüchelmann
Inh.: E. Tüchelmann
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
Halle a. S., Delitzscher Straße 35/37

Unsere Spezialitäten:
Kapag-Isolier- und Bauplatten
Torfoleum- u. Leichtbauplatten,
Lonsicar, Rippenstreckmetall,
Asbest-Zement-„Fulgurit"-Platten und Rohre etc.
Baustoffe & Kohlen G. m. b. H.
Halle a. S., Delitzscher Straße 81, Telefon S.-Nr. 27736

Becker & Sauerzapf
Inh.: W. Raum
Baugeschäft
Halle-Saale, Reideburger Straße 25
Telefon 25171 und 32154

Gerüst-
Bau- und Verleihgeschäft
H. Mannhardt
Burgstr. 8
Ruf 24402

BRUNO REIMER
Halle, Geiststraße 19, Ruf 26902
Haus für Beleuchtung
elektrische Apparate, Gasherde und feine Geschenke

Zentralheizungen aller Art
Rohrleitungsbau
Sanitäre Anlagen
Wilhelm Wolff
Halle-S., Berliner Straße 5, Ruf 24666

Otto Weickardt
Elektro-Installation
Beleuchtungskörper
Kühlschränke
Albrechtstraße 39
Fernsprecher 23003

N. Piaskowy Inh.: Carl Piaskowy
Tief- u. Eisenbahnbau-Unternehmung
Ausführung von Eisenbahnbauten, Kanalisation, Erdarbeiten, Wasserleitungsbau
Halle-Saale, Hindenburgstr. 13a
Fernsprecher 36497

Bade-Einrichtungen
Gas- und Elektro-Heißwasserapparate
Waschtoiletten, Spültische
Gas- und Elektroherde
Klosetts, Bidets
Fachmännische Installation, ständ. Ausstellung
Ed. Eder, Spiegelstraße

Gesunde Luft im Arbeitsraum
durch Anlagen der
Hallesche Röhrenwerke A.-G.
Halle
Klima-Anlage * Be- und Entlüftung
Luftheizung / Staubabsaugung

Berücksichtigen Sie bei Vergebung Ihrer Arbeiten bitte die HN-Inserenten

Gustav Preller
Laden- u. Innenausbau
1872
Zwingerstraße 6, Erdgeschoß
Telefon 24098

Herde-Oefen-Gruden
Kessel und Kesselöfen
Wilh. Heckert
Eisenwaren-Großhandlung
Am Güterbahnhof 5 - Große Ulrichstraße 18

Franz Walter
Hoch-, Tief- u. Betonbau
Halle-Saale / Ruf 28072
Wörmlitz-Böllberg / Ruf 35049

Paul Jahn
Halle, Hohenzollernstraße 36, Ruf 21799
Gegr. 1889
Bauschlosserei — Eisenkonstruktion
Stahltüren, Gasschutztüren
Vertrieb gemäß § 8 Luftschutz-Gesetz genehmigt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193810270/fragment/page=0015